

Vorlageart: Berichtsvorlage
Federführung: Soziales
Verantwortung: Frau Peters, Herr Motschull

Sozialbericht 2024 – Dritte Aktualisierung des Sozialindex

Beratungsfolge

24.06.2025	Sozialausschuss	Kenntnisnahme
25.06.2025	Jugendhilfeausschuss	Kenntnisnahme
01.07.2025	Integrationsrat	Kenntnisnahme
03.09.2025	Gleichstellungsausschuss	Kenntnisnahme
09.09.2025	Bezirksvertretung Osterfeld	Kenntnisnahme
10.09.2025	Bezirksvertretung Alt-Oberhausen	Kenntnisnahme
11.09.2025	Bezirksvertretung Sterkrade	Kenntnisnahme
11.09.2025	Schulausschuss	Kenntnisnahme
24.09.2025	Seniorenbeirat	Kenntnisnahme

Bezug

Kein Bezug

Sachverhalt

1 Der nunmehr vierte Sozialbericht aktualisiert den Sozialindex und bietet eine noch
2 kompaktere Grundlage zur Steuerungsunterstützung bei der Armuts(folgen)bekämpfung.
3 Dabei zeigt sich, dass sich die Armutsrisiken innerhalb des Stadtgebietes weiterhin räumlich
4 konzentrieren, jedoch positive Entwicklungen erkennbar sind. Nach einer kurzen
5 Beschreibung, wie sich die Sozialplanung seit dem letzten Sozialbericht weiterentwickelt hat,
6 folgt ein Exkurs zu den Lebenslagen von Alleinerziehenden sowie der Sozialindex als
7 zentraler Baustein des Berichtes. Die Fokusbetrachtung der auffälligen Sozialquartiere
8 wurde auf das Wesentliche reduziert, wodurch der Bericht, trotz des Exkurses, noch
9 übersichtlicher geworden ist als die vergangenen.

10

11 Der Sozialindex als Steuerungsinstrument

12

13 Der Oberhausener Sozialbericht stellt mit dem Sozialindex eine einheitliche und
14 systematische Basis zur Steuerungsunterstützung der kommunalen Verwaltung, der
15 kommunalen Sozialpolitik und der vielfältigen Oberhausener Träger*innenlandschaft dar. Als
16 transparente Entscheidungsgrundlage ermöglicht der Sozialbericht einerseits gezielte
17 Investitionen zur Förderung der Chancengleichheit und verbessert andererseits die
18 Verteilungsgerechtigkeit bei knappen Ressourcen.

19 Der Sozialindex wird erneut zur Erstellung des aktuellen Kinder- und Jugendförderplans und
20 des Spielraumentwicklungsplans herangezogen und findet auch in immer mehr Bereichen
21 Berücksichtigung, wie bspw. im Rahmen der Planungskonferenz oder der Klimaanpassung
22 und Hitzeaktionsplanung.

23 Überdies konnten die bisherigen Sozialberichte und Strategiepapiere innerhalb der
24 Verwaltung und von Wohlfahrtsverbänden dazu genutzt werden, Förderanträge zu stellen

und zusätzliche Ressourcen zu akquirieren.

Zentrale Ergebnisse

Die Aktualisierung des Sozialindex 2024 sowie die vertiefte Analyse der Fokusquartiere zeigen, dass Armutsrisiken in Oberhausen weiterhin räumlich konzentriert auftreten. Gleichzeitig lassen sich positive Entwicklungen erkennen, die auf eine Stabilisierung in mehreren Quartieren hindeuten.

Insgesamt wurden sieben Sozialquartiere – Innenstadt, Lirich-Süd, Brücktorviertel, Marienviertel-Ost, Osterfeld-Mitte/Vonderort, Sterkrade-Mitte und Rothebusch – als Fokusquartiere identifiziert und näher betrachtet. Neben den Anteilen und Anzahlen der jeweiligen Zielgruppen des Sozialindex wird bei der Fokusbetrachtung der Sozialquartiere die Anzahl der lokalen sozialrelevanten Institutionen laut Sozialnavigator angeführt.

Dabei ist zu beachten, dass die einfache Gegenüberstellung von Zielgruppen und der Anzahl an Institutionen lediglich der Orientierung dient. Sie ersetzt keine konkrete Bedarfsermittlung und trifft keine Aussagen darüber, ob das lokale Angebot passend oder ausreichend ist. Alle Institutionen und Fachplanungen sind eingeladen, ihre Angebotsstrukturen mit den vorliegenden Daten abzugleichen.

Die Innenstadt und Lirich-Süd weisen nach wie vor hohe Anteile an Menschen auf, die ein erhöhtes Risiko für soziale Benachteiligung tragen. In Lirich-Süd ist das Armutsrisiko jedoch zuletzt gesunken. Auch in anderen Quartieren mit zuvor negativen Entwicklungen zeigen sich stabile oder leicht positive Tendenzen. Zugleich ist in einigen bislang weniger auffälligen Quartieren – wie Rothebusch oder Sterkrade-Mitte – ein Anstieg potentieller Unterstützungsbedarfe feststellbar. Dabei bleibt das Armutsrisiko in Rothebusch auf durchschnittlichem Niveau, während sich in Sterkrade-Mitte die Bedarfe vor allem auf den Innenstadtbereich konzentrieren.

Stadtweit ist eine zunehmende soziale Durchmischung zu beobachten, was als positive Entwicklung zu werten ist, da es Chancen für mehr Teilhabe und Austausch bietet. Die kriegsbedingte Fluchtbewegung aus der Ukraine hat zu Veränderungen in mehreren sozialstrukturellen Indikatoren gleichzeitig geführt. Dies liegt u.a. daran, dass für Geflüchtete aus der Ukraine das SGB II und nicht wie üblich das AsylbLG Anwendung findet. Überdies sind Familien häufig ohne Väter angekommen und gelten daher statistisch als Alleinerziehend. Insgesamt hat die Aufnahme von Geflüchteten aus der Ukraine nicht dazu geführt, dass sich die Armutsrisiken in den Sozialquartieren mit bereits erhöhtem Armutsrisiko weiter verstärken. Die geflohenen Menschen konnten in verschiedenen Sozialquartieren Zuflucht finden – lediglich in Rothebusch kommt es aufgrund einer Gemeinschaftsunterkunft zu statistischen Auffälligkeiten.

Der Anteil der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund ist in allen Sozialquartieren gestiegen. Der Anstieg ist aufgrund von Fluchtbewegungen jedoch nicht unerwartet. Die Verteilung auf alle Sozialquartiere ist positiv, da sie einer Segregation entgegenwirkt.

Der Anteil großer Familien und Alleinerziehender ist in den letzten Jahren gewachsen. Dies stellt besondere Anforderungen an die Gestaltung von Wohnraum und Unterstützungsstrukturen.

Die Quote der Menschen, die auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen sind, ist in fast allen Quartieren rückläufig. Dieser Rückgang ist jedoch vor allem auf das Bevölkerungswachstum zurückzuführen – die Zahl der Menschen, die Unterstützung benötigen, bleibt weitgehend konstant. Gleiches zeigt sich bei der Kinderarmutsquote. Diese ist zwar leicht zurückgegangen, die Zahl der betroffenen Kinder jedoch gestiegen. In der Innenstadt und in Lirich-Süd lebt weiterhin mehr als jedes zweite Kind in einem Haushalt mit Bezug von SGB-II-Leistungen.

Im Bereich der Altersarmut zeigt sich eine weitere Zunahme in fast allen Sozialquartieren. Mit Blick auf den demografischen Wandel wird diesem Thema eine hohe Bedeutung

83 zugeschrieben. Die Sozialplanung und die Alten- und Pflegeplanung stehen hier in einem
84 engen Austausch.

85
86 Zur Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur wurden im Rahmen der Expert*innendialoge
87 2022 insgesamt 42 Handlungsempfehlungen erarbeitet. Diese sind in sozialraumbezogenen
88 Strategiepapieren sowie in einer Gesamtübersicht online zugänglich. Sie sollen dabei helfen,
89 gezielte Angebote vor Ort zu entwickeln und bestehende Strukturen weiterzuentwickeln. Die
90 Handlungsempfehlungen wurden in diversen Gremien intern und extern vorgestellt und
91 diskutiert. Die Umsetzungsstände der Handlungsempfehlungen wurden kürzlich einem
92 Monitoring unterzogen. Die Ergebnisse dienen der Aktualisierung der
93 Handlungsempfehlungen im Rahmen der kommenden Expert*innendialoge.

94 95 Weiteres Verfahren

96
97 Nach der Veröffentlichung des Sozialberichtes werden die jeweils lokal relevanten
98 Ergebnisse in den Oberhausener Sozialraumgremien vorgestellt.

99 Bei Bedarf kann der Sozialbericht in weiteren Gremien und Facharbeitskreisen vorgestellt
100 werden.

Anlage/n

1 - Sozialbericht 2024



SOZIALBERICHT 2024

DRITTE AKTUALISIERUNG DES SOZIALINDEX
FÜR DIE OBERHAUSENER SOZIALQUARTIERE



IMPRESSUM

Herausgeber

Stadt Oberhausen
Der Oberbürgermeister
Bereich 3-2 Soziales

Bearbeitung, Redaktion und Layout

Carolin Trappmann
Sozialplanung
Fachbereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung
carolin.trappmann@oberhausen.de
www.oberhausen.de/sozialplanung

Cover

Bild von [Gerd Altmann](#) auf [Pixabay](#)
„Skyline Oberhausen“ von Fotolia

Danke an alle beteiligten Fachbereiche und Personen, die zur Erstellung des Sozialberichtes und des Exkurses in unterschiedlicher Art und Weise beigetragen haben.

Bereich 3-2 Soziales

Kornelia Kruck
Rebecca Osono
Volker Pascal Schüren

Bereich 4-5 Statistik

Patricia Scherdin

Bereich 0-4 Chancengleichheit

Uwe Bonsack

Bereich 3-4 Gesundheit

Simone Pietrasch-Johimski

Stand Mai 2025



INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung	5
2	Strategische Sozialplanung in Oberhausen	6
2.1.	Grundlagen der Sozialplanung	7
2.2.	Weiterentwicklung der Sozialplanung	7
3	Exkurs – Alleinerziehende in Oberhausen	8
ATLAS SOZIALINDEX 2024		16
4	Sozialindices	17
4.1.	Auswahl der Indikatoren	17
4.2.	Datenquellen	19
4.3.	Berechnung	20
4.4.	Indikatorenwerte	22
4.5.	Indices	35
4.6.	Rückblick auf vorangegangene Sozialindexwerte	47
5	Fokusbetrachtung der Sozialquartiere	49
	Innenstadt (Sehr Niedrig und Stabil)	51
	Lirich-Süd (Sehr Niedrig und Positiv)	52
	Marienviertel-Ost (Niedrig & Stabil)	53
	Brücktorviertel (Niedrig & Stabil)	54
	Osterfeld-Mitte/Vonderort (Niedrig & Stabil)	55
	Sterkrade-Mitte (Mittel & Negativ)	56
	Rothebusch (Mittel & Negativ)	57
6	Zentrale Ergebnisse	59
6.1.	Interpretierbarkeit des Sozialindex	60
7	Ausblick	61
8	Anhang	63

1 EINLEITUNG

Die Lebenslagen und Teilhabechancen der Bürger*innen in Oberhausen unterliegen einem stetigen Wandel, beeinflusst durch gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Entwicklungen. Die strategische Sozialplanung der Stadt Oberhausen verfolgt das Ziel, diesen Veränderungen frühzeitig zu begegnen, um soziale Teilhabe zu sichern und gleichwertige Lebensverhältnisse in allen Sozialräumen zu fördern. Hierbei spielt die kontinuierliche Sozialberichterstattung eine zentrale Rolle.

Im Oberhausener Stadtgebiet arbeiten zahlreiche Institutionen und Akteur*innen daran, Armut und deren Folgen abzumildern. Mit einer Vielfalt an präventiven und interventiven Ansätzen tragen sie dazu bei, die Lebenslagen der Bürger*innen zu verbessern. Einige Maßnahmen gehören zu den gesetzlichen Pflichtaufgaben einer Kommune, andere werden eigeninitiativ von Verwaltung oder Wohlfahrtsverbänden umgesetzt.

Die integrierte Sozialplanung richtet sich an Kommunalverwaltung, Wohlfahrtsträger*innen und Politik. Mithilfe erprobter Instrumente erleichtert sie den Überblick über lokale Lebens- und Bedarfslagen, vorhandene Maßnahmen und aktive Träger*innen. Auf dieser Grundlage können Angebote besser an die jeweiligen Bedarfe in den Sozialräumen angepasst werden. Der Sozialbericht ermöglicht als transparente Entscheidungsgrundlage gezielte Investitionen und verbessert die Verteilungsgerechtigkeit bei knappen Ressourcen.

Herzstück des Sozialberichts ist der Sozialindex. Er identifiziert Fokusquartiere mit erhöhtem Armutsrisiko und macht Veränderungen in der Sozialstruktur sichtbar.

Die bisherigen Sozialberichte haben sich als hilfreiche Grundlage für verwaltungsinterne und -externe Fachplanungen erwiesen, unter anderem im Kinder- und Jugendförderplan sowie im Spielraumentwicklungsplan.

Wohlfahrtsverbände nutzen die Analysen zur Formulierung von Förderanträgen, etwa im Rahmen des Programms „Zusammen im Quartier – Kinder stärken – Zukunft sichern“ des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW. Auch Strategiepapiere und Handlungsempfehlungen, die aus den Expert*innendialogen hervorgegangen sind, greifen auf die Sozialberichterstattung zurück.

Der nunmehr vierte Sozialbericht aktualisiert den Sozialindex und bietet eine kompakte Grundlage zur Steuerungsunterstützung. Dabei zeigt sich, dass sich die Armutsrisiken innerhalb des Stadtgebietes weiterhin räumlich konzentrieren, jedoch positive Entwicklungen erkennbar sind.

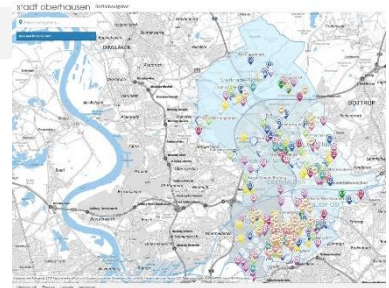
Der Bericht beginnt mit einem Überblick über die Weiterentwicklung der Sozialplanung seit dem letzten Sozialbericht 2022. Daran anschließend folgt ein Exkurs, der die Lebenslagen von Alleinerziehenden in Oberhausen näher beleuchtet – eine Zielgruppe, die im Rahmen der ersten Oberhausener Sozialkonferenz 2023 in den Mittelpunkt gerückt wurde. Im weiteren Verlauf wird der aktualisierte Sozialindex vorgestellt und die daraus abgeleiteten Fokusquartiere analysiert. Um die Lesbarkeit zu erhöhen, wurden die Analysen der Fokusquartiere in dieser Ausgabe bewusst kompakter gehalten. Zum Abschluss fasst der Bericht die zentralen Ergebnisse zusammen und gibt einen Ausblick auf die künftigen Schwerpunkte der strategischen Sozialplanung.

2 STRATEGISCHE SOZIALPLANUNG IN OBERHAUSEN

Die strategische integrierte Sozialplanung in Oberhausen verfolgt das Ziel Armut(-folgen) zu bekämpfen und möglichst gleichwertige Lebensverhältnisse in allen Sozialräumen zu schaffen. Mit den folgenden Bausteinen werden die kommunale Verwaltung, die Wohlfahrtsverbände und die lokale Sozialpolitik dabei unterstützt, das Thema Armut integriert zu bearbeiten. Die Sozialplanung liefert datengestützte Entscheidungsgrundlagen für eine bedarfsgerechte Ressourcenverteilung, schafft Transparenz über Bedarfe und Angebote und bringt Akteur*innen zusammen.

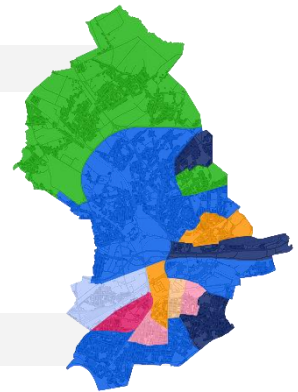
+ Sozialnavigator

Der Sozialnavigator ist eine Online-Karte, die Übersicht über sozialrelevante Institutionen im Stadtgebiet gibt. Zu ihnen gehören u.a. Anlauf- und Beratungsstellen, Quartiers- und Stadtteilbüros, Jugendeinrichtungen, Kitas, Schulen, Alten- und Pflegeeinrichtungen, Sportvereine und Religionsgemeinschaften.



+ Sozialbericht mit Sozialindex

Der Sozialbericht enthält Statistiken zum Thema Armut und wird alle zwei Jahre aktualisiert. Anhand des Sozialindex zeigt er auf, wie sich Armutsrisiken über das Stadtgebiet verteilen.



+ Expert*innendialoge im Sozialraum

Expert*innendialoge



im Sozialraum

Die „Expert*innendialoge“ sind eine Reihe von Konferenzen für die sechs Sozialräume. Sie bringen die lokalen Institutionen aus ganz unterschiedlichen Disziplinen mit dem Fokus des Sozialraums zusammen. Gemeinsam wird über Sozialraumanalysen und lokale Handlungsbedarfe diskutiert.

+ Strategiepapiere mit Handlungsempfehlungen

Im Nachgang zu den ersten Expert*innendialogen wurde für jeden Sozialraum ein individuelles Strategiepapier erarbeitet. Neben Steckbriefen über vorhandene Maßnahmen und Angebote enthalten sie kleinräumige Sozialraumanalysen und Handlungsempfehlungen zur Bekämpfung von Armut und Armutsfolgen.



+ Sozialkonferenz

Die Sozialkonferenz nimmt eine gesamtstädtische Perspektive ein und bietet die Möglichkeit, Themenschwerpunkte zu setzen. Sie dient außerdem dazu, sich auf Ebene der Entscheider*innen auf gemeinsame Ziele bei der Bekämpfung von Armut und Armutsfolgen zu einigen.



2.1. GRUNDLAGEN DER SOZIALPLANUNG

Die Lebens- und Bedarfslagen der Menschen verändern sich im Laufe ihres Lebens – etwa bei Bildungsübergängen, Familiengründung oder im Rentenalter. Zusätzlich können Brüche wie Flucht, Scheidung, Arbeitslosigkeit oder Krankheit die Lebenslage teils dauerhaft beeinflussen.

Gesellschaftliche Entwicklungen stärken zwar Mobilität und Entscheidungsfreiheit, führen aber auch zu Unsicherheiten. Gleichzeitig schwinden informelle Netzwerke wie Familie oder Nachbarschaft – besonders in Großstädten.

Kommunen reagieren darauf mit einem breiten Angebot von Träger*innen und Maßnahmen. Neben gesetzlichen Leistungen gibt es auch befristete oder innovative Projekte. Trotz Wandel bleiben bestimmte Sozialstrukturen – etwa durch Segregation – oft über Jahre stabil. Das betrifft auch Oberhausen.

Da kommunale Einflussmöglichkeiten begrenzt sind, liegt der Fokus auf einer bedarfsgerechten, wohnortnahen Versorgung. Dafür braucht es aktuelle Sozialdaten, eine enge Abstimmung vorhandener Angebote und einen kontinuierlichen Austausch zwischen Verwaltung, Politik und Träger*innen.

Die strategische Sozialplanung in Oberhausen versteht sich dabei als koordinierende Instanz – sie plant und finanziert keine eigenen Maßnahmen, sondern unterstützt diejenigen, die vor Ort Angebote umsetzen.

Ziel ist es, Armut zu bekämpfen und gleichwertige Lebensverhältnisse in allen Stadtteilen zu fördern. Die strategische Sozialplanung in Oberhausen orientiert sich an acht Grundlegenden Punkten:

1. **Armutsbekämpfung ist ein kommunales Querschnittsthema**
2. **Eine sozial- und bedarfsgerechte Steuerung von Ressourcen braucht gute Datengrundlagen**

3. **Zielgruppen mit besonderem Unterstützungsbedarf werden priorisiert**
4. **Handlungsbedarfe werden gezielt aufgedeckt und aktiv kommuniziert**
5. **Menschen benötigen lebensweltlich orientierte Unterstützungsangebote und integrierte Handlungsansätze jenseits der typischen „Säulen“ in der Verwaltung**
6. **Eine gute Strategieentwicklung braucht die Beteiligung von Akteur*innen im Sozialraum und der Zielgruppe selbst**
7. **Frühzeitige Interventionen und Prävention verringern Folgekosten**
8. **Nachhaltige Ansätze und eine Anpassung bestehender Strukturen sind effektiver als zeitlich begrenzte Projekte**

2.2. WEITERENTWICKLUNG DER SOZIALPLANUNG

Gemeinsam mit dem letzten Sozialbericht 2022 wurden auch die Strategiepapiere mit Handlungsempfehlungen zur Armutsbekämpfung in den Sozialräumen veröffentlicht. Seither wurde eine weitere Runde der Expert*innendialoge durchgeführt, welche sich vorrangig der Transparenz von städtischen Angeboten widmete¹.

Ende 2024 wurde ein Monitoring zur Umsetzung der Handlungsempfehlungen vorgenommen. Die Ergebnisse werden Teil der nächsten Runde der Expert*innendialoge sein, ebenso wie eine Aktualisierung der Handlungsempfehlungen. Um die Perspektiven von Menschen einzubeziehen, die von Armut bedroht oder betroffen sind, werden im Rahmen der Sozialplanung Beteiligungsmöglichkeiten für die Zielgruppe entwickelt.

Darüber hinaus hat die Sozialplanung gemeinsam mit dem Bereich Chancengleichheit und der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege (AGW) zu zwei Sozialkonferenzen eingeladen. Die Erste widmete sich dem Thema Alleinerziehende, die Zweite dem Thema Einsamkeit².

Auch die regionale Zusammenarbeit konnte durch die Gründung eines Arbeitskreises - „Sozialplanung Ruhr“ - beim Regionalverband Ruhr (RVR) verstärkt werden.

¹ Die Broschüre mit den Angeboten findet sich auf www.oberhausen.de/expertinnendialoge

² Die Dokumentationen finden sich auf: www.oberhausen.de/sozialplanung

3 EXKURS – ALLEINERZIEHENDE IN OBERHAUSEN

Alleinerziehende haben durchschnittlich deutlich weniger Geld und weniger Zeit zur Verfügung als Paarfamilien. Sie sind gesellschaftlich, finanziell und rechtlich gegenüber anderen Familienformen benachteiligt und erleben sich insgesamt als stärker belastet. Gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände hat die Stadt Oberhausen daher entschieden, die erste Sozialkonferenz 2023 den Alleinerziehenden in Oberhausen zu widmen und ihre Lebenslagen besser sichtbar zu machen. Im Rahmen ebendieser Sozialkonferenz wurde auch beschlossen, den folgenden Exkurs zu verfassen. Dies entspricht ebenfalls der Handlungsempfehlung „Erörterung der Lebenslagen von Alleinerziehenden in Oberhausen“, welche im Rahmen der Strategiepapiere für die Sozialräume veröffentlicht wurde (Siehe Kapitel 2).

Der Exkurs enthält, neben Analysen mithilfe von Bevölkerungsdaten und Daten der Bundesagentur für Arbeit, auch Ergebnisse der Oberhausener Familienbefragung 2022. Überdies werden die Analysen durch ÖTöne von Alleinerziehenden ergänzt, die sich 2024 an einer anonymen Online-Befragung zu ihren Lebenslagen beteiligt haben³.

DEFINITION „ALLEINERZIEHEND“ IN DER AMTLICHEN STATISTIK

„Frauen und Männer, die ohne weiteren Erwachsenen mit einem minderjährigen Kind im Haushalt leben“. Der Begriff „Alleinerziehend“ trifft nicht immer die Lebensrealität, da sich Partner*innen auch nach der Trennung oftmals an der Erziehung der Kinder beteiligen.

Demografie und Struktur der Alleinerziehenden Haushalte

„Man entwickelt sich in den Jahren zum Organisationstalent und Alleskönner.“

Nadine⁴, 47, 1 Kind, aus Alt-Oberhausen

In Oberhausen gelten mehr als ein Viertel der Familienhaushalte statistisch als alleinerziehend. Das entspricht über 5.500 Eltern. Sie machen damit einen erheblichen Anteil der lokalen Familienstruktur aus.

Im Vergleich zu Deutschland und NRW liegt der Anteil deutlich über dem Durchschnitt. Für die Sozialplanung ist dies ein Hinweis darauf, dass Unterstützungsmaßnahmen und politische Entscheidungen eine breite gesellschaftliche Basis erreichen und deshalb auch mit Blick auf die Bedürfnisse dieser Familienform geplant werden müssen.

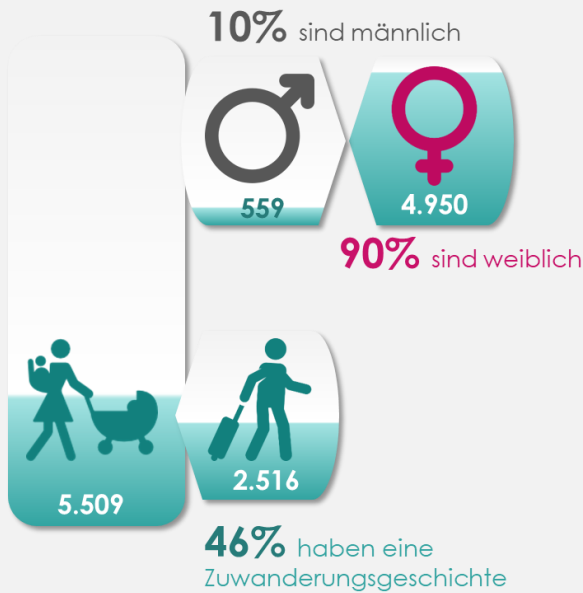
Ein großer Teil der Alleinerziehenden konzentriert sich in bestimmten Stadtteilen: Über 600 Alleinerziehende leben allein in der Innenstadt. In Osterfeld-Mitte, Alstaden, Lirich-Süd und Buschhausen/Biefang wohnen auch jeweils über 300 Familien mit nur einem Elternteil. Sozialplanerisch können diese Informationen genutzt werden, um Unterstützungsangebote gezielt in diesen Stadtteilen auf- und auszubauen. Insbesondere Maßnahmen wie wohnortnahe Kinderbetreuung, Beratung und Netzwerke zur Förderung der sozialen Teilhabe könnten hier Wirkung entfalten.

In Oberhausen gibt es über 550 Männer, die alleinerziehend sind. Frauen machen mit einem Anteil von 90 % jedoch die klare Mehrheit der Alleinerziehenden aus. Diese Geschlechterverteilung unterstreicht die Notwendigkeit, auf die spezifischen Bedürfnisse alleinerziehender Frauen und Männer individuell einzugehen.

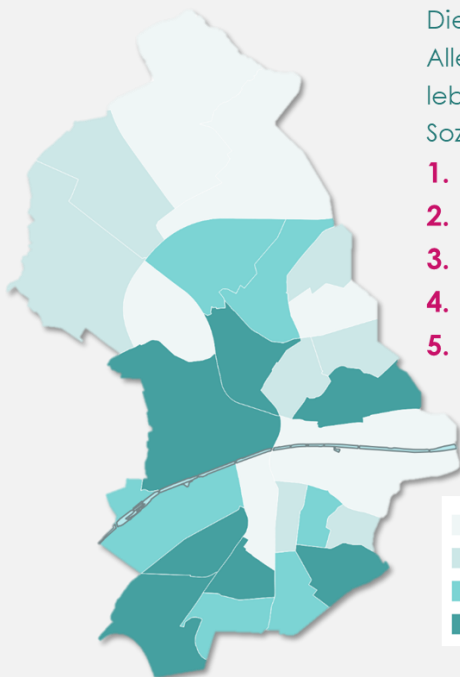
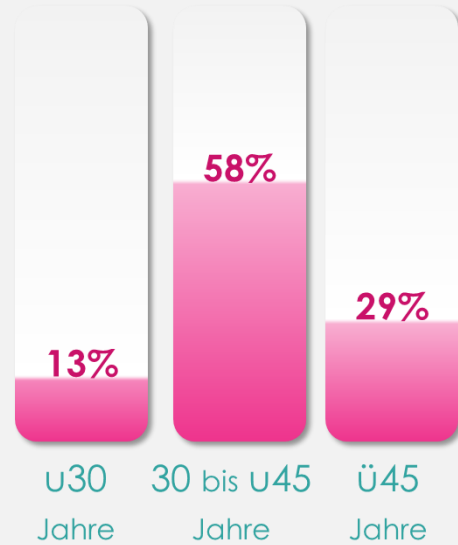
³ Vielen Dank an alle Befragten, die uns einen Einblick in ihre Lebenswelt gegeben haben und auch an die Multiplikator*innen, die diese Befragung unterstützt haben.

⁴ Die Angabe eines Vornamens war optional. Bei fehlender Angabe wurde ein zufälliger Name vergeben. Die übrigen Angaben entsprechen den Antworten.

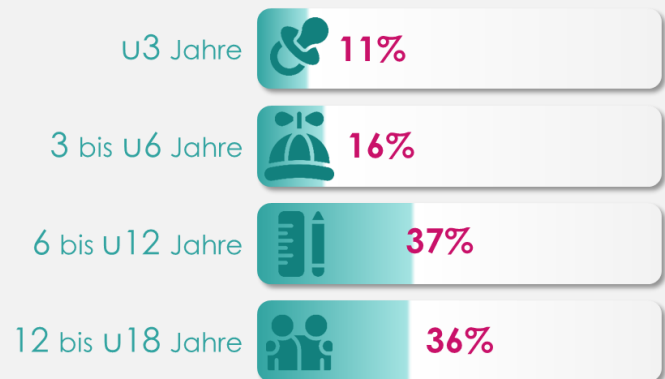
26% der Familien sind Alleinerziehend



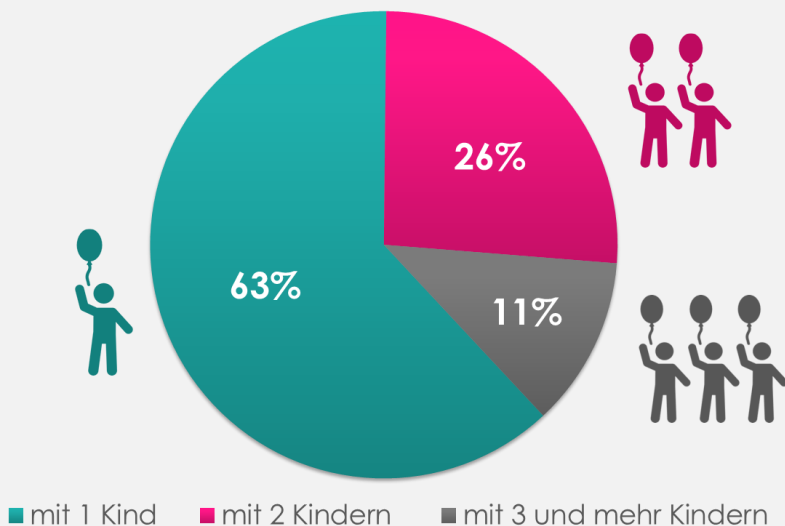
Altersgruppen der Alleinerziehenden



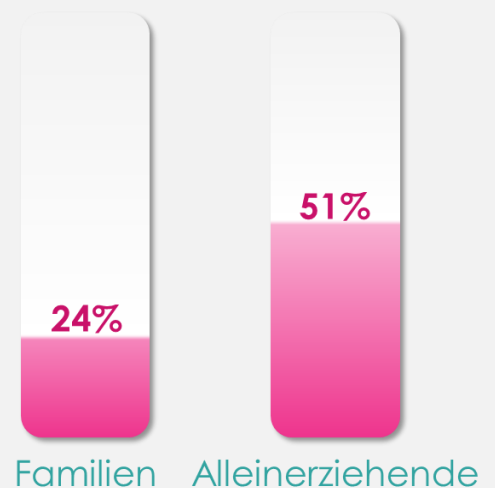
Altersgruppen der Kinder in Haushalten von Alleinerziehenden



Anzahl Kinder in Haushalten von Alleinerziehenden



SGB II - Quote



Quelle: Stadt Oberhausen, Fachbereich 4-5-10 Statistik, Einwohnermelderegister und Bundesagentur für Arbeit (Stichtag 31.12.2023). Icons von freepik (www.flaticon.com)

Mehr als 2.500 Alleinerziehende in Oberhausen haben eine Zuwanderungsgeschichte, darunter 370 aus der Ukraine, sowie weitere aus der Türkei und Serbien. Für die Sozialplanung bedeutet dies, dass Unterstützungsangebote kultursensibel und mehrsprachig sein sollten, um den Zugang zu Hilfen für alle Bevölkerungsgruppen zu gewährleisten. Besonders wichtig sind hier auch Angebote, die auf die Bedürfnisse geflüchteter Alleinerziehender abgestimmt sind.

Die Altersstruktur zeigt, dass der überwiegende Anteil der Alleinerziehenden über 30 Jahre alt ist, rund ein Drittel sind über 45 Jahre alt und nur etwas über 10 Prozent sind jünger als 30.

Kinder und Betreuungsbedarfe

*„Ich wünsche mir
Randzeitenbetreuung für meine Kinder,
damit ich arbeiten kann“
Verena 37, 2 Kinder, aus Alt-Oberhausen*

In Oberhausen wachsen über 8.000 Kinder in alleinerziehenden Haushalten auf. Die Altersstruktur der Kinder zeigt, dass etwa ein Viertel der Kinder unter sechs Jahren alt ist und damit einen hohen Betreuungsbedarf hat. Insbesondere in den Stadtteilen, in denen viele Alleinerziehende leben, ist es entsprechend wichtig ein passendes und flexibles Betreuungsangebot vorzuhalten, um die berufliche Integration und Entlastung zu fördern. Auch Arbeitgeber*innen können Alleinerziehende mit familienfreundlichen Arbeitszeitmodellen, wie etwa flexiblen Arbeitszeiten und Homeoffice-Möglichkeiten, unterstützen.

Der Großteil der Kinder, der in Haushalten von Alleinerziehenden aufwächst, ist älter als 6 Jahre oder sogar älter als 12 Jahre. 16 Prozent der Kinder befinden sich im Kindergartenalter und 11 Prozent sind unter 3 Jahren alt.

Die Anzahl der Kinder ist in den Haushalten der Alleinerziehenden durchschnittlich geringer als bei Paarfamilien. In einzelnen Stadtteilen wie bspw. der Innenstadt finden sich jedoch über 100 Familien in denen drei

oder mehr Kinder mit nur einem Elternteil leben. Die Organisation des Alltags kann hier zur großen Herausforderung werden.

Erwerbstätigkeit, finanzielle Lage und Armutsgefährdung

*„Ich wünsche mir dringend (!) mehr
Verständnis für Alleinerziehende im
Berufsleben.“
Eva, 43, 2 Kinder*

Überdies ist das Armutsrisiko für Alleinerziehende besonders hoch: Jeder vierte Familienhaushalt in Oberhausen ist auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen, bei den Alleinerziehenden ist es jeder Zweite. Weitreichende Folgen der Armutsbelastung von Alleinerziehenden können einerseits schlechtere Möglichkeiten zur Förderung der Kinder sein sowie auch Altersarmut durch die fehlende Möglichkeit, sich eine ausreichende Altersvorsorge aufzubauen.

Ausgewählte Ergebnisse aus der aktuellen Familienbefragung 2022 untermauern die Analysen aus der Kommunalstatistik. Hinsichtlich des Äquivalenzeinkommens zeigen sich eklatante Unterschiede zwischen Paarfamilien, die durchschnittlich 1.924 Euro zur Verfügung haben und Alleinerziehenden mit 1.355 Euro. Gleichzeitig gehen drei von vier alleinerziehenden Müttern einer Arbeit nach. Alleinerziehende tun dies auch deutlich häufiger in Vollzeit als der Durchschnitt aller Mütter.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist gemäß der Familienbefragung für viele Alleinerziehende ein größeres Problem als für Paarfamilien, bei denen beide Elternteile erwerbstätig sind. Als besonders problematisch wurden die fehlende Familienzeit, der zu große Zeitaufwand für Hausarbeit und familienunfreundliche Arbeitszeiten genannt.

Äquivalenzeinkommen

1.924€

stehen den Paarfamilien
durchschnittlich zur
Verfügung



1.355€

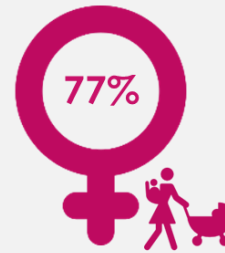
den Alleinerziehenden



N=1.271 (201 AE)



Erwerbstätigkeit



77% der alleinerziehenden Mütter sind erwerbstätig
Gegenüber **68%** der Mütter insgesamt

Alleinerziehende sind auch **häufiger in Vollzeit**
beschäftigt

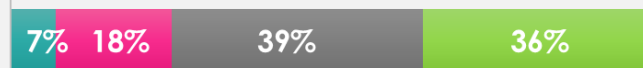


Qualifikation

Alleinerziehend



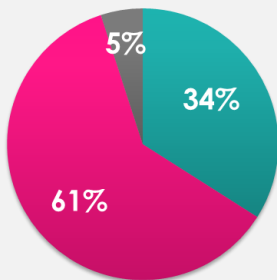
Paar



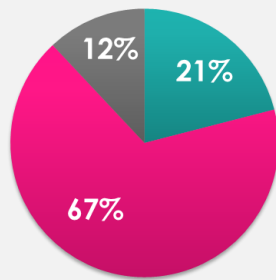
■ niedrig ■ mittel ■ hoch ■ höchste

Vereinbarkeit Familie & Beruf

■ gut
■ mit viel Energie und Geschick
■ kaum oder gar nicht



Paare,
beide erwerbstätig



Alleinerziehende,
erwerbstätig

Am häufigsten genannte Gründe

69% Familienzeit fehlt

62% Kinder kommen zu kurz

46% Hausarbeit nimmt zuviel Zeit in Anspruch

42% Familienunfreundliche Arbeitszeiten



Probleme und Sorgen,

die Alleinerziehende häufiger benennen
als Familien insgesamt

47% Seelisches Wohlbefinden

42% Trennung/Scheidung/Unterhalt/Sorgerecht

30% Gesundheitliche Probleme/Krankheit/Reha

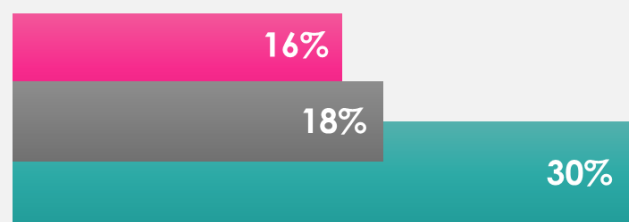
15% Isolation/Vereinsamung

14% Psychische Erkrankungen

12% Verschuldung/Mietrückstände



Hohe Stressbelastung



■ Paare ■ Alleinerziehende ■ Familien insgesamt

Subjektive Belastung und Wohlbefinden

„Falls ich wegen Krankheit, Unfall ausfallen sollte und nicht mehr arbeiten kann, was passiert mit meinem Kind?!“

Sharon, 45, 1 Kind, aus Sterkrade

Auch zu ihrem Wohlbefinden und ihren Sorgen wurden Familien 2022 in Oberhausen befragt. Dabei zeigt sich, dass rund ein Drittel der Alleinerziehenden eine hohe Stressbelastung fühlt. Bei den Paarfamilien sind es lediglich 16 Prozent.

Auf die Frage, welche konkreten Themen sie als belastend wahrnehmen, nannten die meisten ihr seelisches Wohlbefinden sowie alles rund um Trennung, Scheidung, Unterhalt und Sorgerecht. Überdies wurden auch gesundheitliche Probleme und Vereinsamung oder gar Isolation häufiger von Alleinerziehenden als problematisch benannt als von Paarfamilien. Auch die finanzielle Situation belastet einige Alleinerziehende in Form von Verschuldung oder Mietrückständen.

Herausforderungen und Wünsche Alleinerziehender: Einblick in ihre Lebensrealität

Alleinerziehende stehen vor großen Herausforderungen: Sie jonglieren Familie, Beruf und finanzielle Unsicherheiten oft allein. Christina (45, 3 Kinder) beschreibt die Vereinbarkeit von Beruf und Familie als kaum machbar, während Nadine (47, 1 Kind) an ihrer Fähigkeit zweifelt, ihrem Kind alles zu bieten. Der Wunsch nach gesellschaftlicher Anerkennung ihrer Arbeit ist groß. Eva (43, 2 Kinder) kritisiert, dass Mutterschaft oft nicht als Arbeit anerkannt wird.

Finanzielle Sicherheit bleibt ein zentrales Anliegen. Teilzeitkräfte wie Eva und Monika (46, 1 Kind) kämpfen mit eingeschränkten Aufstiegschancen und wünschen sich flexible Arbeitszeiten sowie faire Bezahlung, wie Olga (27, 1 Kind) betont.

Auch Entlastung und Unterstützung fehlen: Viele wünschen sich mehr Partnerschaftlichkeit, sowohl emotional als auch bei der Kinderbetreuung. Jessica (35, 2 Kinder) sieht in gleichberechtigter Betreuung durch beide Elternteile eine wichtige Lösung.

Trotz Belastungen zeigen Alleinerziehende wie Stephanie (37, 2 Kinder) bemerkenswerte Resilienz. Doch der „mental load“, so Irina (31, 1 Kind), bleibt häufig allein an den Müttern hängen.

Die Stimmen verdeutlichen, dass Alleinerziehende oft unter immensem Druck stehen, aber gleichzeitig erstaunliche Stärke und Hingabe zeigen. Dennoch wünschen sie sich strukturelle und gesellschaftliche Veränderungen, die ihre Lebenssituation nachhaltig verbessern können. Von finanzieller Absicherung über flexible Arbeitszeiten bis hin zu mehr Anerkennung ihrer Arbeit – die Bedürfnisse sind klar und sollten in der Sozialplanung Berücksichtigung finden.

Unterstützungsmöglichkeiten

„Ich konnte ohne Probleme meine Arbeitszeit kurzfristig erhöhen und habe relativ schnell die Möglichkeit zum Homeoffice bekommen. Aktuell darf ich bei Betreuungsproblemen sogar spontan ins Homeoffice gehen. Das ist für mich die perfekte Vorstellung.“

Sina, 35, 2 Kinder, aus Alt-Oberhausen

Alleinerziehende können von vielen Unterstützungsangeboten profitieren, die auch für alle anderen Eltern zugänglich sind. In der Ausgestaltung der Angebote kann es jedoch einen großen Unterschied machen, die Lebenslagen von Alleinerziehenden zu berücksichtigen. Der Verband für alleinerziehende Mütter und Väter e.V. (VAMV) Nordrhein-Westfalen benennt u.a. folgende Unterstützungsmöglichkeiten⁵:

- Bündelung von Angeboten und Informationen, niedrigschwellige Anlaufstellen

⁵ Siehe: Jan Braukmann, Evelyn Stoll, David Juncke & Prognos AG (2019) „Alleinerziehend - Situation und Bedarfe. Aktuelle Studienergebnisse zu Nordrhein-Westfalen und der Bundesrepublik Deutschland“

- Kinderbetreuung bzw. Versorgung mit KTE/KTP-Plätzen
- Randzeitenbetreuung in KTE
- Unterstützung bei der Teilhabe am Arbeitsmarkt, Ausbildung, Qualifikation
- Gesundheitsförderung: Physisch und Psychisch
- Soziale Teilhabe (Gesprächsangebote, Austausch mit anderen Alleinerziehenden)

Um diesem Bedarf zu begegnen, ergreifen die Stadt Oberhausen und viele andere lokale Träger*innen Maßnahmen, um Alleinerziehende zu unterstützen. So gibt es bspw. einen „Runden Tisch Alleinerziehende“, bei dem die Stadtverwaltung und verschiedene Wohlfahrtsträger*innen zusammenkommen, um gemeinsam ihre Angebotsstrukturen zu verbessern.

Überdies gibt es zur Bündelung von Angeboten einen eigenen Wegweiser für Alleinerziehende und auch der Familiennavigator, der sich an alle Familien richtet, schafft einen besseren Überblick über die Unterstützungsangebote, wie bspw. Kurse oder Elterncafés.

Auch die Angebote der „Frühen Hilfen“ unterstützen Eltern von der Schwangerschaft bis zum dritten Lebensjahr der Kinder und stärken sie frühzeitig in ihrer Elternrolle.

Durch flexible Betreuungszeiten und Randzeitenbetreuung sowie Teilzeitausbildungsmöglichkeiten und Integrationsfachkräften für Alleinerziehende im Jobcenter werden Alleinerziehende in Oberhausen dabei unterstützt, Familie und Beruf besser vereinbaren zu können.

Auch die „SITAO+“-Beratungsstellen beraten niedrigschwellig dabei, am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen und Vermittlungshemmnisse zu beseitigen.

Zusätzlich bietet die Stadt Oberhausen in Kooperation mit der Ruhrwerkstatt im Rahmen des Projektes „Gemeinsam Gesund“ verschiedene Kurse zu Bewegung und Ernährung sowie Austauschmöglichkeiten für Alleinerziehende an.

Einige dieser Angebote sind jedoch auf Fördergelder angewiesen und daher zeitlich begrenzt. Umso wichtiger sind die engagierten Menschen und Institutionen, die mit ihrem Einsatz dazu beitragen, dass Alleinerziehende in Oberhausen die Unterstützung erhalten, die sie brauchen. Ihnen gebührt an dieser Stelle unser größter Dank. Dieser Exkurs verdeutlicht, wie essenziell ihre Arbeit nicht nur heute, sondern auch für die Zukunft ist. Denn nur durch gemeinsame Anstrengungen können wir dafür sorgen, dass Oberhausen weiterhin ein lebenswerter Ort für alle Familien bleibt – insbesondere für jene, die besondere Herausforderungen meistern müssen.

DARÜBER MACHE ICH MIR REGELMÄßIG SORGEN

„Die Arbeit für Alleinerziehende ist sehr schwierig, wir haben schon einen 24 Std Job, alle sagen, wir Mütter dürfen uns nicht verlieren bei all dem Chaos, dennoch verlangt man, dass wir arbeiten, damit wir in die Gesellschaft passen, aber der Arbeitgeber ist nicht bereit Alleinerziehende zu unterstützen geschweige denn eine Chance zu geben.“

Christina 45, 3 Kinder, aus Osterfeld

„Ob ich alleine, immer die richtigen Entscheidungen getroffen habe. Ob ich meinem Kind alles bieten kann, als Alleinverdienerin und Alleinerziehende.“

Nadine, 47, 1 Kind, aus Alt-Oberhausen

DAS WÜNSCHE ICH MIR FÜR MEINE KINDER

„Ich wünsche mir für meine Söhne einen alternativen (männlichen) Ratgeber, eine weitere Ur-Vertrauensperson.“

Eva, 43, 2 Kinder

„Dass mein Kind zufrieden ist, auch wenn man oft durch Arbeit wenig Zeit hat oder übermüdet ist.“

Jacqueline, 39, 1 Kind, aus Sterkrade

„Dass weiterhin beide Elternteile zu gleichen Teilen (50%) betreuen können und auch wollen.“

Jessica, 35, 2 Kinder, aus Alt-Oberhausen

DAS WÜNSCHE ICH MIR FÜR MEINE ZUKUNFT

„Ich möchte mehr Sicherheit für meine finanzielle Zukunft. Als Alleinerziehende /Teilzeitkraft fehlt mir die Zeit für berufliche Weiterbildung, beruflichen Aufstieg. Es sollte auch Jobs in Führungspositionen in Teilzeit geben.“

Eva, 43, 2 Kinder

„Ein bisschen mehr Zeit für mich, ohne sich ständig Gedanken machen zu müssen, ob alles in Ordnung ist. Einen festen Partner an meiner Seite, der sich mit meinem Kind auch gut versteht ... eine Schulter zum Anlehnen, wenn mal gerade nicht alles so perfekt verläuft.“

Nadine, 47, 1 Kind, aus Alt-Oberhausen

„Ich schaffe alles alleine trotz den ganzen Hürden. Stärker kann der Mensch nicht sein. Ich wünsche mir mal los lassen zu dürfen.“

Stephanie, 37, 2 Kinder, aus Alt-Oberhausen

„Mehr Ruhemomente und finanziell sorglos zu sein.“

Monika, 46, 1 Kind, aus Sterkrade

DA FÜHLE ICH MICH UNFAIR BEHANDELT

„Warum wird die Arbeitsleistung der Mutter nicht als Arbeit angesehen? Meine Urlaube müssen auch bezahlt werden. Meine Energiekosten steigen auch. Aber ich kann keine 100% „anerkannte“ Arbeit leisten ohne dabei meine Kinder zu vernachlässigen.“

Eva, 43, 2 Kinder

„Bisher fühle ich mich nicht unfair behandelt. Vielleicht haben wir aber einfach nur Glück, dass es sowohl mit der geforderten Betreuung geklappt hat, der Arbeitgeber bisher alles für eine Vereinbarkeit von Familie und Arbeit getan hat und es finanziell auch passt.“

Larissa, 35, 2 Kinder, aus Alt-Oberhausen

„Dass Familien zu kurz kommen in Deutschland; dass so viel der Kindererziehung und „mental load“ an Müttern hängen bleibt.“

Irina, 31, 1 Kind, aus Osterfeld

SO SIEHT FÜR MICH DER PERFEKTE ARBEITSPLATZ AUS

„Flexibel und so gestaltet und bezahlt, dass ich Mama sein und Arbeit unter einen Hut bekommen kann.“

Olga, 27, 1 Kind, aus Alt-Oberhausen

„Flexible Arbeitszeiten. Bezahlung so, dass man gut davon leben kann - auch als Alleinverdienerin.“

Alina, 36, 1 Kind, aus Alt-Oberhausen

DA SEHE ICH MEINE EIGENEN STÄRKEN

„Empathie, Einfühlungsvermögen, Gefühl für soziale Gerechtigkeit“

Susanne, 55, 5 Kinder, aus Osterfeld

„Ich bin ein ordentlicher Mensch und unternehme viel mit meiner Tochter. Ich achte auf Ernährung und Bewegung und bin immer für Menschen da, wenn sie mich brauchen.“

Melek, 31, 1 Kind, aus Osterfeld

„Ich habe drei Jobs (Mutter, Vater und Teilzeit-Angestellte) und bin weiterhin ausgeglichen und glücklich. Meine Stärke liegt darin in jeder Situation das Bestmögliche zu sehen und zu erwirken. Die zeitweise Überforderung lässt mich schneller wachsen und lernen.“

Eva, 43, 2 Kinder

ATLAS SOZIALINDEX 2024



4 SOZIALINDICES

In der landesweiten Sozialpolitik hat sich das Prinzip „Ungleiches ungleich behandeln“ durchgesetzt, welches vorsieht, dass knappe einsetzbare Ressourcen zuerst dort investiert werden, wo sie am nötigsten gebraucht werden, also dort, wo Einwohner*innen benachteiligt werden.

Um festzustellen, wie sich Armutsrisiken über das Oberhausener Stadtgebiet verteilen, wurden erstmals im Jahr 2017 im Rahmen der Neugestaltung der Sozialplanung sog. „Sozialindices“ berechnet und im ersten Oberhausener Sozialbericht veröffentlicht. Ziel ist es, Unterstützungs- und Beratungsangebote möglichst dort in Oberhausen zu verorten, wo die Menschen leben, die sie am nötigsten brauchen⁶.

Die Berechnung von Indices ermöglicht eine konzentrierte Zusammenschau verschiedener Indikatoren. Das Verfahren nutzt dazu die Anteile von Bevölkerungsgruppen, die statistisch einem erhöhten Risiko für Armut und soziale Ausgrenzung ausgesetzt sind, als Indikatoren für erhöhte Unterstützungs- und Beratungsbedarfe. Die Anteile der jeweiligen Bevölkerungsgruppen in den 27 Oberhausener Sozialquartieren und ihre Entwicklung werden mithilfe der Indexberechnung in ein Verhältnis zum gesamtstädtischen Durchschnitt und der gesamtstädtischen Entwicklung gesetzt.

Der Sozialindex zeigt so an, in welchen Stadtgebieten überdurchschnittlich hohe oder niedrige Anteile an Einwohner*innen mit erhöhtem Risiko für Armut und soziale Ausgrenzung leben (Statusindex) und wo diese Anteile in den letzten zwei Jahren überdurchschnittlich stark zu oder abgenommen haben (Dynamikindex).

In einem zweiten Schritt werden im Rahmen des vorliegenden Sozialberichtes die vom Sozialindex bestimmten Fokusgebiete auf Basis der Indikatoren weiter analysiert (siehe Kapitel 5). Maßnahmenträger*innen können den Sozialbericht als gemeinsame Orientierungsgrundlage nutzen, um bestehende Unterstützungsangebote zu reflektieren und ggf. an die Bedarfe in den Quartieren anzupassen oder neue Standorte zu erschließen.

GRENZEN VON INDICES

Indices sind ein Instrument, welches zur Verbesserung der Anschaulichkeit statistischer Daten und zur datenbasierten Begründung von Richtungsentscheidungen eingesetzt wird.

Auf Grund der gezielten Informationsreduktion kann der Sozialindex die Kommunikation mit der Politik und der Öffentlichkeit vereinfachen. Er eignet sich jedoch nicht zur alleinigen Ressourcensteuerung. Für detaillierte Fachplanungen sind Indikatoren und absolute Fallzahlen heranzuziehen.

4.1. AUSWAHL DER INDIKATOREN

Zur Berechnung der Sozialindices werden sieben Kernindikatoren gewählt. Sie erfassen die Anteile von Personengruppen, die statistisch ein erhöhtes Armutsrisiko aufweisen (vgl. Abbildung 1). Je mehr Indikatorenwerte in einem Sozialquartier erhöht sind, desto größer und komplexer wird der potentielle Unterstützungsbedarf in diesem Quartier eingeschätzt.

⁶ Das Berechnungsverfahren der Sozialindices ist angelehnt an das Hamburger Sozialmonitoring der integrierten Stadtteilentwicklung. (<https://www.hamburg.de/sozialmonitoring/>)

Abbildung 1: Die sieben Kernindikatoren des Sozialindex

ZIELGRUPPEN	INDIKATOREN	DEFINITIONEN
 Migrant*innen	Anteil Einwohner*innen mit Migrationshintergrund	Anteil der Personen mit Migrationshintergrund** in % der altersgleichen Gesamtbevölkerung
 Von Armut und Langzeitarbeitslosigkeit betroffene Einwohner*innen	Anteil SGB-II-Empfänger*innen	Anteil der Leistungsempfänger*innen nach SGB II in % der Bevölkerung im Alter von unter 65 Jahren
 Von Armut betroffene Kinder	Anteil SGB-II-Empfänger*innen unter 15 Jahren	Anteil der Leistungsempfänger*innen nach SGB II unter 15 Jahren in % der altersgleichen Bevölkerung
 Arbeitslose Jugendliche und junge Erwachsene	Anteil Arbeitslose im Alter von 15 bis unter 25 Jahren	Anteil der Arbeitslosen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren in % der altersgleichen Bevölkerung
 Von Altersarmut betroffene Einwohner*innen	Anteil Empfänger*innen von Grundsicherung im Alter (SGB XII)	Anteil der Grundsicherungsempfänger*innen nach SGB XII *** im Alter von 65 Jahren und älter in % der altersgleichen Bevölkerung
 Alleinerziehende	Anteil Haushalte von Alleinerziehenden	Anteil der Haushalte von Alleinerziehenden in % aller Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren
 Große Familien	Anteil Haushalte mit mehr als zwei Kindern	Anteil der Haushalte mit drei und mehr Kindern in % aller Haushalte mit Kindern unter 18 Jahren

** Einwohner*innen mit nichtdeutschem Geburtsland, ausländischer Staatsangehörigkeit oder mindestens einem Elternteil, der (seit 1960) zugewandert ist und/oder eine ausländische Staatsangehörigkeit besitzt.

*** Grundsicherungsempfänger*innen die an der Adresse eines Altenwohn- und Pflegeheimes gemeldet sind, werden nicht berücksichtigt.

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2 Soziales, eigene Darstellung. Icons by Freepik from www.flaticon.com.

Vier der sieben Kernindikatoren erfassen Transferleistungsbezieher*innen. Drei beziehen sich auf Bevölkerungsgruppen, die statistisch häufiger von Armut betroffen sind. Menschen mit geringen Haushaltseinkommen haben nicht dieselben Teilhabemöglichkeiten am gesellschaftlichen Leben, an Kultur oder außerschulischer Bildung, da sie einen größeren Teil ihres Einkommens für grundlegende Bedarfe wie Miete und Nahrung ausgeben müssen.

Die Auswahl der Indikatoren bleibt seit dem ersten Sozialbericht 2017 unverändert, um eine größtmögliche Vergleichbarkeit zu erzielen. Eine ausführliche Begründung zur Auswahl der Indikatoren findet sich im Sozialbericht 2020⁷. Die potentiellen Unterstützungsbedarfe der Zielgruppen werden in Kapitel 5 näher beschrieben.

Bei der Interpretation der Sozialindices ist darauf zu achten, dass die Indikatorenwerte bei einem hohen Anteil nicht zwingend eine negative Ausgangslage oder eine soziale Problematik beschreiben, sondern ein statistisch erhöhtes Armutsrisiko bzw. eine erhöhte Wahrscheinlichkeit für Unterstützungsbedarfe. Dies gilt besonders für den Anteil der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund, den Anteil der Alleinerziehenden und den Anteil der großen Familien.

INTERPRETATION DER INDIKATOREN

Die Kernindikatoren des Sozialindex stehen für Personengruppen mit einem statistisch erhöhten Armutsrisiko. Dies bedeutet nicht, dass alle Personen, die zur jeweiligen Gruppe gehören, auch arm sind.

Auch sind Personen mit einem erhöhten Armutsrisiko niemals als Problem für einen Stadtteil zu betrachten oder zu bezeichnen.

4.2. DATENQUELLEN

Alle Daten, die zur Berechnung des Sozialindex genutzt werden, stellt der Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik zur Verfügung. Dieser bereitet jährlich große Datenmengen für und über die Stadt Oberhausen auf. Als Datenquellen dienen bspw. das Melderegister der Einwohner*innen, die Bundesagentur für Arbeit oder eigens durchgeführte Befragungen. Darüber hinaus stellt der Bereich die statistischen Daten nicht nur auf Anfrage zur Verfügung, sondern veröffentlicht regelmäßig Berichte und bietet auch öffentlich zugängliche Portale an, in denen Fachplaner*innen, Wohlfahrtsverbände oder auch interessierte Bürger*innen eigenständig Daten abrufen können.

Hierzu gehören u.a.:

Das Oberhausener Informationssystem „OBIS“

<https://www.duva-server.de/OBIS/#app/startpage>

Hier können verschiedene Datentabellen aber auch Berichte abgerufen werden.

Der Sozialstrukturatlas

<https://sportal.oberhausen.de/atlas/Sozialstrukturatlas/>

Ein interaktives Kartentool, welches Daten für die verschiedenen Sozialquartiere in Karten und Abbildungen darstellt.

Der Bildungsatlas

<https://sportal.oberhausen.de/atlas/Bildungsatlas/>

Funktioniert wie der Sozialstrukturatlas und fokussiert dabei Bildungsthemen.

KomMonitor

In Zukunft werden der Sozialstruktur- und der Bildungsatlas durch „KomMonitor“ abgelöst. Dieser wird bereits von vielen weiteren Kommunen in NRW genutzt, durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW (MAGS) gefördert und auch vom Regionalverbund Ruhr (RVR) unterstützt.

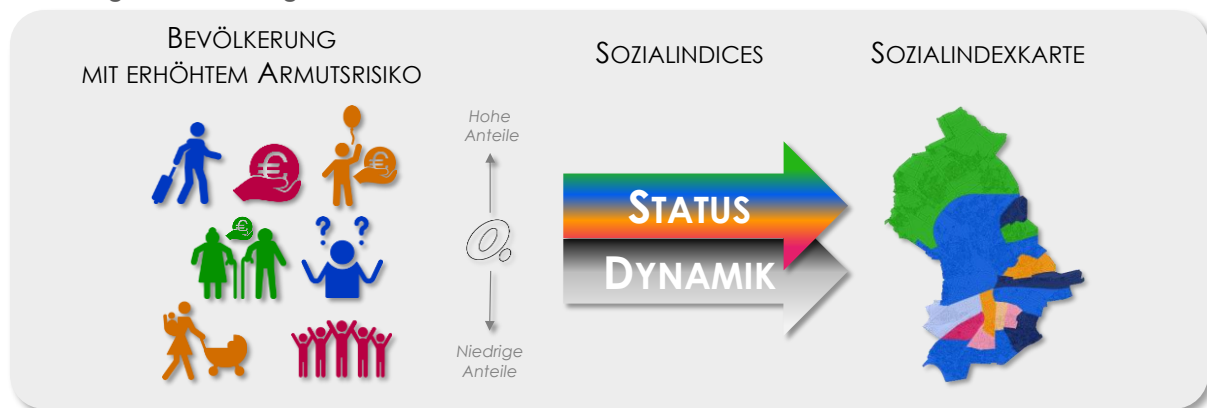
www.kommonitor.de



KomMonitor
Kommunales Monitoring
zur Raumentwicklung

⁷ Siehe: www.oberhausen.de/sozialplanung

Abbildung 2: Berechnungsverfahren des Sozialindex



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2 Soziales, eigene Darstellung. Icons by Freepik from www.flaticon.com.

4.3. BERECHNUNG

Für die Berechnung des Statusindex werden zunächst die Indikatorenwerte der Sozialquartiere der vergangenen zwei Jahre (hier 2021 und 2022) gemittelt und standardisiert. Anschließend werden alle sieben Indikatorenwerte summiert. Diese Summe mit -1 multipliziert ergibt den Statusindex. Sozialquartiere mit überdurchschnittlich hohen Anteilen von Armutsrisikogruppen erhalten so einen negativen Indexwert, Sozialquartiere mit besonders geringen Anteilen positive Indexwerte.

Mithilfe der Standardabweichung werden die Sozialquartiere in eine von vier Statusgruppen eingeteilt: sehr niedrig, niedrig, mittel und hoch (vgl. Abbildung 3). Der Stadtdurchschnitt wird dabei als Nullpunkt genommen, sodass für die 27 Sozialquartiere Indexwerte über oder unter null ausgegeben werden⁸.

Sozialquartiere mit einem niedrigen oder sehr niedrigen Statusindex lassen kumulierte Unterstützungsbedarfe vermuten, die eine besondere Bedarfsplanung erfordern.

Für den Dynamikindex wird für jeden Indikator die Differenz der gemittelten und standardisierten Werte aus den Jahren 2021/2022 und 2019/2020 errechnet.

Die Summe wird ebenfalls mit -1 multipliziert und ergibt den Dynamikindex. Bei diesem werden drei Gruppen gebildet, die die Entwicklungstendenz beschreiben sollen: negativ, stabil und positiv (vgl. Abbildung 3).

Der Dynamikindex zeigt an, ob die Anteile von Bevölkerungsgruppen mit erhöhtem Armutsrisiko sich abweichend vom Stadtdurchschnitt entwickelt haben. Im Fokus stehen Sozialquartiere mit einem negativen Indexwert.

Kombiniert man beide Indices, ergibt sich der Sozialindex. Er lenkt zunächst nur einen Fokus auf Quartiere in denen sich Risikolagen für Armut und soziale Ausgrenzung kumulieren. Diese werden anschließend in Kapitel 5 genauer beschrieben.

DATENTECHNISCHE HINWEISE

Die Aktualisierung des Sozialindex 2024 bezieht sich auf Daten aus den Jahren 2019, 2020, 2021 und 2022. Als Datenquellen dienen die Einwohner*innenmeldestatistik und die Statistik über Grundsicherungsempfänger*innen der Stadt Oberhausen sowie die SGB-II- und Arbeitsmarktstatistiken der Bundesagentur für Arbeit (BA).

⁸ Eine Ausführliche Erklärung des Berechnungsverfahrens findet sich im Sozialbericht 2017 (siehe: www.oberhausen.de/sozialplanung)

Abbildung 3: Statusgruppen und Dynamikgruppen der Sozialindices

STATUSGRUPPE	Hoch	mehr als +0,75 Standardabweichungen
	Mittel	von +0,75 Standardabweichung bis -0,75 Standardabweichung
	Niedrig	mehr als -0,75 Standardabweichungen bis -1,5 Standardabweichungen
	Sehr niedrig	mehr als -1,5 Standardabweichungen
DYNAMIKGRUPPE	Positiv	mehr als 1 Standardabweichungen
	Stabil	von 1 Standardabweichung bis -1 Standardabweichung
	Negativ	mehr als -1 Standardabweichungen

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2 Soziales, eigene Darstellung.

INDIKATOREN- UND INDEXWERTE

Sozialquartiere mit hohen Indikatorenwerten erhalten einen niedrigen Indexwert und umgekehrt. Die Benennung der Statusgruppen als „hoch“, „mittel“, „niedrig“ oder „sehr niedrig“, wie auch der Dynamikgruppen als „positiv“, „stabil“ oder „negativ“ stellen keine absolute Zuschreibung dar. Sie beschreiben lediglich den Status bzw. die Entwicklung der Sozialquartiere im Vergleich zur gesamtstädtischen Situation.

STATUS-, DYNAMIK- UND SOZIALINDEX

Der Statusindex und der Dynamikindex werden auch als Sozialindices bezeichnet. Zusammen ergeben sie den Sozialindex.

DER SOZIALINDEX IST EIN VERHÄLTNISSAB

Grundsätzlich ist beim Sozialindex zu beachten, dass die Indikatorenwerte der Sozialquartiere im Verhältnis zum aktuellen städtischen Mittelwert berechnet werden. Das Verfahren kategorisiert die Quartiere mithilfe von Standardabweichungen und vergleicht die höchsten mit den niedrigsten Werten. Dabei wird es, unabhängig davon, wie groß die Differenz zwischen den Anteilswerten ist, immer Sozialquartiere mit überdurchschnittlich niedrigen und hohen Werten geben.

4.4. INDIKATORENWERTE

Abbildung 4 zeigt zum einen die gemittelten Werte aus den Jahren 2021 und 2022 und zum anderen die Veränderung der Werte zu den gemittelten Werten aus den Jahren 2019 und 2020.

Alle Indikatoren- bzw. Anteilswerte, wie auch die jeweiligen Personenzahlen für die Jahre 2019 bis 2022, finden sich aufgeschlüsselt nach Sozialquartieren im Anhang (vgl. Abbildung 36 bis Abbildung 39).

Für alle Indikatoren des Sozialindex zeigt sich stadtweit nur eine leichte Zu- oder Abnahme der Anteilswerte.

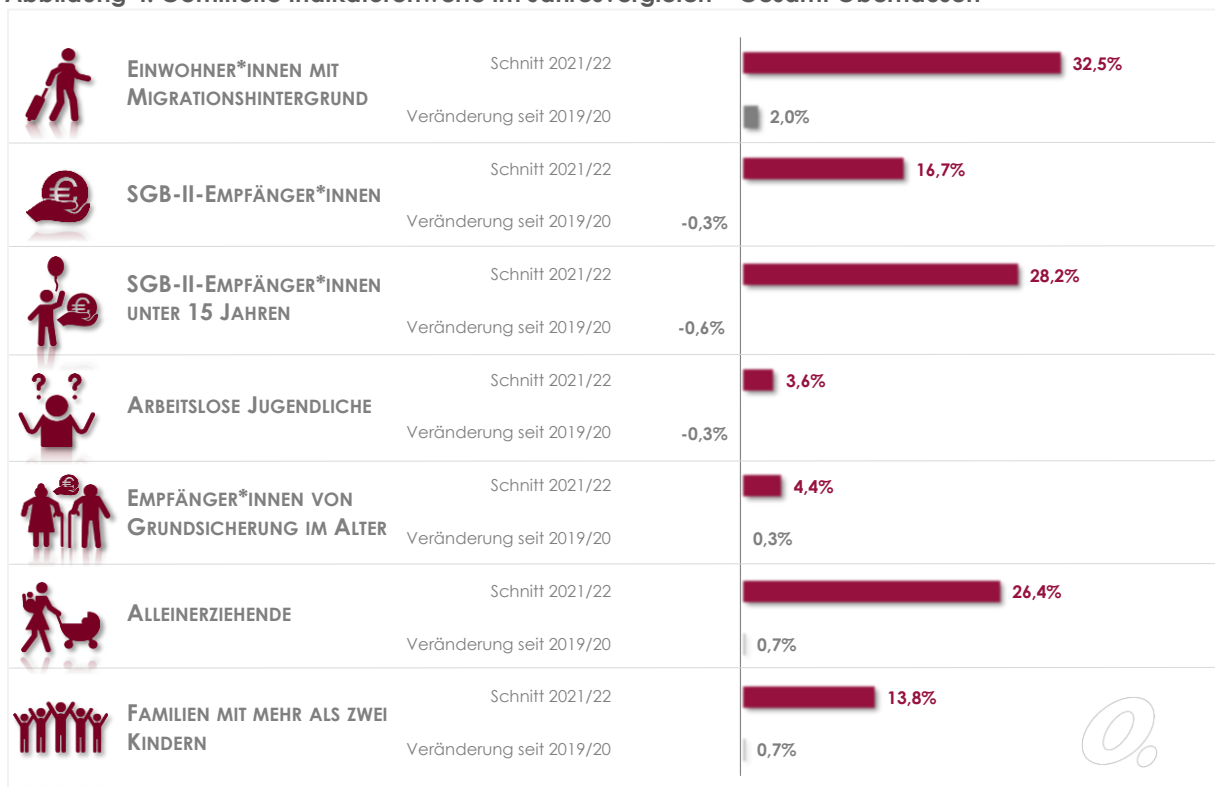
Gestiegen sind der Anteil der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund, der Anteil der Grundsicherungsempfänger*innen im

Alter über 65 Jahren, der Anteil der Alleinerziehenden und der Anteil der großen Familien.

Gesunken sind hingegen der Anteil der SGB-II-Empfänger*innen (gesamt und u15), und der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen.

Die Einwohner*innenzahl ist zwar insgesamt in Oberhausen gestiegen, sie kann in einzelnen Altersgruppen oder Sozialquartieren jedoch zurückgegangen sein. Daher ist es für die Ableitung potentieller Unterstützungsbedarfe wichtig, für jedes Sozialquartier und jeden Indikator zu prüfen, ob die veränderten Indikatorenwerte auch mit einer Veränderung der Anzahl Betroffener einhergehen.

Abbildung 4: Gemittelte Indikatorenwerte im Jahresvergleich – Gesamt Oberhausen

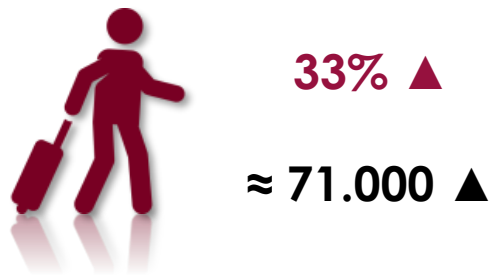


Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2 Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2019/2020/2021/2022). Eigene Berechnung und Darstellung. Icons by Freepik from www.flaticon.com.

Die dargestellten Bevölkerungsgruppen verteilen sich ungleichmäßig über das Stadtgebiet und bündeln sich in einzelnen Sozialquartieren, wie Abbildung 5 bis Abbildung 17 deutlich machen. Sie zeigen die sieben Kernindikatoren, deren Werte in den Sozialindex einfließen, für die 27 Oberhausener Sozialquartiere und im Stadtdurchschnitt.

Für alle Kernindikatoren zeigt sich ein deutlicher Trend; bei nahezu allen Indikatoren erzielen die Innenstadt und Lirich-Süd die höchsten Werte, meist sogar mit Abstand zum nächsten Sozialquartier. Beide Sozialquartiere weisen mit rund 15.000 bzw. 8.300 Einwohner*innen eine recht große Bevölkerungszahl auf und die hohen Anteilswerte gehen stets mit hohen Anzahlen von Personen einher. Auch das Brücktorviertel ist häufiger bei den höchsten Anteilen vertreten, hier leben jedoch nur rund 5.000 Menschen.

EINWOHNER*INNEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND



Der für 2021 und 2022 gemittelte Anteil der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund liegt in Oberhausen bei rund 33 Prozent (vgl. Abbildung 5). Dies entspricht fast 71.000 Personen (vgl. Abbildung 38). Anteil und Anzahl sind seit dem letzten Sozialbericht gestiegen. Diese Entwicklung spiegelt die zunehmende Vielfalt und Internationalität in der Stadt wider.

Die Innenstadt weist einen Anteil von rund 60 Prozent auf. Dies entspricht über 9.000 Menschen. In Lirich-Süd ist der Anteil mit 52 Prozent ähnlich hoch. Jede/r zweite Einwohner*in dieser beiden Sozialquartiere hat eine Zuwanderungsgeschichte. In Königshardt, dem Sozialquartier mit dem geringsten Anteil, ist es hingegen nur rund jede/r Zehnte.

Osterfeld-Mitte/Vonderort ist bei den Anteilswerten unauffälliger als beispielsweise Lirich-Süd, in Summe leben hier aber über 5.200 Menschen mit Migrationshintergrund und damit mehr als in Lirich-Süd, wo es etwas über 4.400 sind.

Stadtweit stieg der Anteil der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund in den letzten vier Jahren in allen Sozialquartieren an. Besonders deutlich fiel der Anstieg mit mehr als vier Prozentpunkten in der Innenstadt aus, die bereits zuvor den höchsten Anteil aufwies (vgl. Abbildung 6). Auch im Marienviertel-West, im Brücktorviertel und in Borbeck/Neue Mitte/Grafenbusch sind die Anteile gestiegen. Aufgrund der geringen Einwohner*innenzahl in diesen Sozialquartieren geht dies nicht mit dringenden Handlungsbedarfen einher. Die deutlichsten Anstiege lassen sich nicht ursächlich mit Gemeinschaftsunterkünften erklären (s. Anmerkungen in Kapitel 4.4).

EMPFÄNGER*INNEN VON LEISTUNGEN NACH DEM SGB-II (0 - 65 JAHRE)



Der für 2021 und 2022 gemittelte Anteil der Empfänger*innen von Leistungen nach dem SGB II liegt in Oberhausen bei rund 17 Prozent (vgl. Abbildung 7). Der Anteil ist stabil geblieben, die Anzahl der Betroffenen ist jedoch ebenso wie die Einwohner*innenzahl gestiegen (vgl. Abbildung 38).

Die SGB-II-Quoten in den Oberhausener Sozialquartieren gehen deutlich auseinander. Während sie in Königshardt und in Walsumer Mark mit drei bzw. vier Prozent besonders niedrig ist, liegt sie in der Innenstadt mit 37 Prozent und in Lirich-Süd mit 33 Prozent etwa zwölfmal so hoch (vgl. Abbildung 7). In absoluten Zahlen leben dort rund 4.500 bzw. 2.300 Betroffene. In Osterfeld-Mitte Vonderort ist die Anzahl ähnlich hoch, wie in Lirich-Süd.

GEMEINSCHAFTSUNTERKÜNFTE

In einigen Sozialquartieren sind unterschiedlich große Gemeinschaftsunterkünfte für Asylsuchende zu verorten. Daher muss in der Interpretation der Sozialindices besonders darauf geachtet werden, ob eine kommunale Gemeinschaftsunterkunft im Sozialquartier liegt und wie hoch die Einwohner*innenzahl der Einrichtung im Verhältnis zur Einwohnerzahl des Sozialquartiers ist.

ZUZUG UND FLUCHT AUS DEM AUSLAND

Die Stadt Oberhausen unterstützt Asylsuchende dabei, nach Klärung des Aufenthaltsstatus, zeitnah in festem Wohnraum unterzukommen. Aufgrund des Transferleistungsbezuges nach dem AsylbLG erfolgt der Umzug dabei in Wohnungen des unteren Preissegmentes, sodass sich der Zuzug aus dem Ausland in einigen Sozialquartieren mit höheren Leerstandsquoten und geringeren Durchschnittsmieten deutlicher zeigt als in anderen.

FLUCHT AUS DER UKRAINE

Seit 2022 hat Deutschland zahlreiche Geflüchtete aus der Ukraine aufgenommen. Überwiegend sind es Frauen und Kinder.

Für Geflüchtete aus der Ukraine gelten zudem andere rechtliche Grundlagen. Sie stellen keinen Antrag auf Leistungen nach dem AsylbLG sondern erhalten Leistungen nach dem SGB II und XII.

Diese Besonderheiten haben einen großen Einfluss auf den Sozialindex, da sie zu einem plötzlichen Anstieg mehrerer Indikatoren gleichzeitig führen. Dort, wo Geflüchtete aus der Ukraine zugezogen sind, steigt nicht nur der Anteil der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund, sondern auch der Anteil der Alleinerziehenden sowie der SGB-II- und der Grundsicherungsempfänger*innen.

BEDEUTUNG VON ZUWANDERUNG

Zuwanderung ist für Deutschland wichtig, weil sie hilft, den Fachkräftemangel zu lindern und dem demografischen Wandel entgegenzuwirken. Viele Migrant*innen bringen wertvolle Fähigkeiten mit, die zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung beitragen. Gleichzeitig geht Migration jedoch häufig mit Armut einher – sei es durch schwierige Startbedingungen, fehlende Sprachkenntnisse oder Hürden beim Zugang zum Arbeitsmarkt. Diese Herausforderungen lassen sich durch gezielte Integrationsmaßnahmen, Sprachförderung, Anerkennung von Abschlüssen und faire Bildungschancen deutlich verringern. Von einer gelungenen Integration profitieren sowohl die Zugewanderten als auch die Gesellschaft insgesamt.

Positiv hervorzuheben ist, dass die SGB-II-Quote in der Mehrzahl der Sozialquartiere zurückgegangen ist (vgl. Abbildung 8). Deutlich rückläufig sind die Anteile im Marienviertel-Ost, im Marienviertel-West sowie im Brücktorviertel. Dies deutet auf eine insgesamt stabile bis leicht verbesserte wirtschaftliche Lage vieler Haushalte hin. Der auffällige Anstieg in Rothebusch ist voraussichtlich auf die temporäre Unterbringung von Geflüchteten aus der Ukraine zurückzuführen (s. Anmerkungen in Kapitel 4.4) und zeigt daher keinen erhöhten Unterstützungsbedarf an.

EMPFÄNGER*INNEN VON LEISTUNGEN NACH DEM SGB-II (UNTER 15 JAHREN)



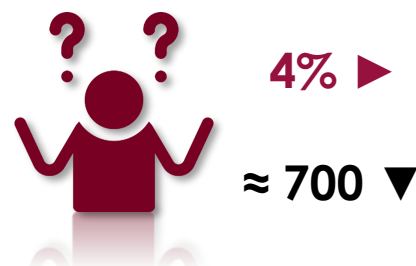
Der für 2021 und 2022 gemittelte Anteil der Kinder unter 15 Jahren, die auf Leistungen nach dem SGB II angewiesen sind, liegt in Oberhausen bei rund 28 Prozent (vgl. Abbildung 9). Dies entspricht rund 8.500 Kindern (vgl. Abbildung 38). Die Anzahl der betroffenen Kinder ist seit dem letzten Sozialbericht gestiegen, der Anteil ist aufgrund der steigenden Einwohner*innenzahl jedoch gesunken.

Besonders erfreulich ist, dass die Kinderarmutsquote in der Innenstadt und in Lirich-Süd um mehr als zwei Prozentpunkte gesunken ist. Dennoch sind die Quoten mit 54 bzw. 51 Prozent weiterhin rund zehnmal so hoch wie in Königshardt oder der Walsumer Mark. Die Anteile bedeuten, dass mehr als die Hälfte der Kinder in diesen beiden Sozialquartieren in einem von Armut geprägten Haushalt aufwächst. Dies betrifft zusammen über 2.300 Kinder.

Auch in Osterfeld-Mitte/Vonderort, wo der Anteil mit 45 Prozent deutlich unter dem Anteil in Lirich-Süd liegt, leben rund 800 Kinder, die Leistungen nach dem SGB II beziehen.

Insgesamt ist die Kinderarmutsquote gesamtstädtisch und in nahezu allen Sozialquartieren gesunken (vgl. Abbildung 10). Bei Betrachtung der absoluten Zahlen zeigt sich jedoch, dass der Rückgang auf eine gestiegene Kinderzahl zurückgeht und sich die stadtweite Anzahl der betroffenen Kinder kaum verändert hat.

ARBEITSLOSE JUGENDLICHE



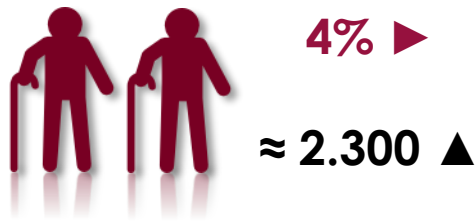
Der für 2021 und 2022 gemittelte Anteil der arbeitslosen Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren liegt in Oberhausen nach wie vor bei rund vier Prozent (vgl. Abbildung 11). Dies entspricht rund 700 Jugendlichen und jungen Erwachsenen – etwa 80 weniger als beim letzten Sozialbericht (vgl. Abbildung 39).

Die geringsten Anteile verzeichnen Sozialquartiere aus dem Oberhausener Norden. In absoluten Zahlen entspricht dies weniger als zehn Jugendlichen pro Sozialquartier.

Die höchsten Anteile mit sechs Prozent finden sich in den Sozialquartieren Marienviertel-Ost, Osterfeld-Mitte/Vonderort, Innenstadt und Brücktorviertel. In Summe leben hier rund 250 betroffene Jugendliche.

In den meisten Sozialquartieren ist der Anteil rückläufig (vgl. Abbildung 12). Aufgrund der verhältnismäßig geringen Einwohner*innenzahl in den Sozialquartieren, für die hingegen ein Anstieg sichtbar ist, entspricht dieser Anstieg in absoluten Zahlen zudem nur ganz wenigen Jugendlichen.

EMPFÄNGER*INNEN VON GRUNDSICHERUNG IM ALTER



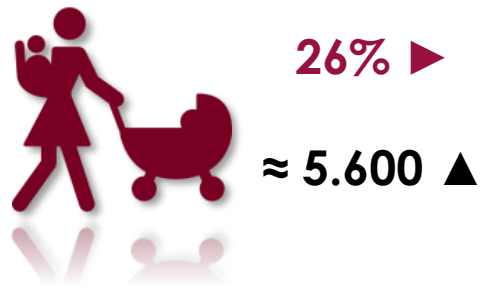
Der für 2021 und 2022 gemittelte Anteil der Grundsicherungsempfänger*innen über 65 Jahren liegt in Oberhausen nach wie vor bei rund vier Prozent (vgl. Abbildung 13). Dies entspricht mittlerweile rund 2.300 Betroffenen (vgl. Abbildung 39).

Die höchsten Altersarmutsquoten errechnen sich für die Innenstadt und das Brücktorviertel. Mit rund zwölf bzw. zehn Prozent ist sie dort mehr als doppelt so hoch wie im Stadtdurchschnitt. In beiden Sozialquartieren ist die Quote zudem in den letzten vier Jahren gestiegen (vgl. Abbildung 14). Die geringsten Anteile an Grundsicherungsempfänger*innen finden sich in Walsumer Mark und Königshardt. Klosterhardt und Schmachtdorf verzeichnen ebenfalls niedrige Anteile. In absoluten Zahlen betrachtet, leben in diesen vier Sozialquartieren zusammen weniger als 150 Betroffene. In Osterfeld-Mitte/Vonderort allein sind es hingegen über 170 und in der Innenstadt fast 300 (vgl. Abbildung 39).

ALTENWOHN- UND PFLEGEHEIME

Altenwohn- und Pflegeheime werden bei der Berechnung der Quote der Bezieher*innen von Grundsicherung ausgenommen, sodass erhöhte Anteile von Altersarmut nicht durch Bündelungen in Einrichtungen zu erklären sind. Bei der Berechnung der Altersstruktur und des Anteils der über-65-jährigen Einwohner*innen fließen sie hingegen ein.

ALLEINERZIEHENDE



Auch Familienformen verteilen sich unterschiedlich über das Stadtgebiet. Der für 2021 und 2022 gemittelte Anteil der Haushalte von Alleinerziehenden an den Familienhaushalten liegt in Oberhausen trotz eines leichten Anstiegs bei rund 26 Prozent (vgl. Abbildung 15). Dies entspricht rund 5.600 Haushalten (vgl. Abbildung 39).

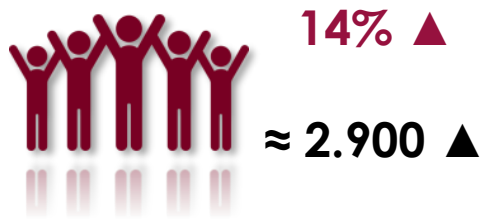
Die höchsten Anteile von Alleinerziehenden finden sich in der Innenstadt und im Brücktorviertel. Hier wird in mehr als jeder dritten Familie die Erziehungsarbeit von einem einzelnen Elternteil geleistet. Auch in den angrenzenden Sozialquartieren Marienviertel-Ost und Lirich-Süd fallen die überdurchschnittlichen Anteile von Alleinerziehenden auf. Die geringsten Anteile verzeichnen Königshardt und Walsumer Mark mit 15 bzw. 14 Prozent.

Mit über 600 Familienhaushalten, die als alleinerziehend gelten, hebt sich die Innenstadt deutlich vom Rest ab. Danach folgt Osterfeld mit rund 360 Haushalten.

Insgesamt ist der Anteil der Alleinerziehenden in Oberhausen gestiegen, insbesondere in Tackenberg-Ost und in der Innenstadt. In Tackenberg-Ost liegt der Anteil trotz des Anstiegs weiterhin unter dem Stadtdurchschnitt. Am deutlichsten gesunken ist der Anteil im Brücktorviertel (vgl. Abbildung 16). Hinter dem Anstieg in Tackenberg-Ost stehen rund 30 Haushalte, in der Innenstadt rund 100.

Mehr zu den Lebenslagen von Alleinerziehenden findet sich im Kapitel 3.

FAMILIEN MIT MEHR ALS ZWEI KINDERN



Neben Alleinerziehenden sind auch große Familien in höherem Maße von Armutsrisiken betroffen. Dabei steigt die Wahrscheinlichkeit, auf Transferleistungen angewiesen zu sein, mit jedem Kind.

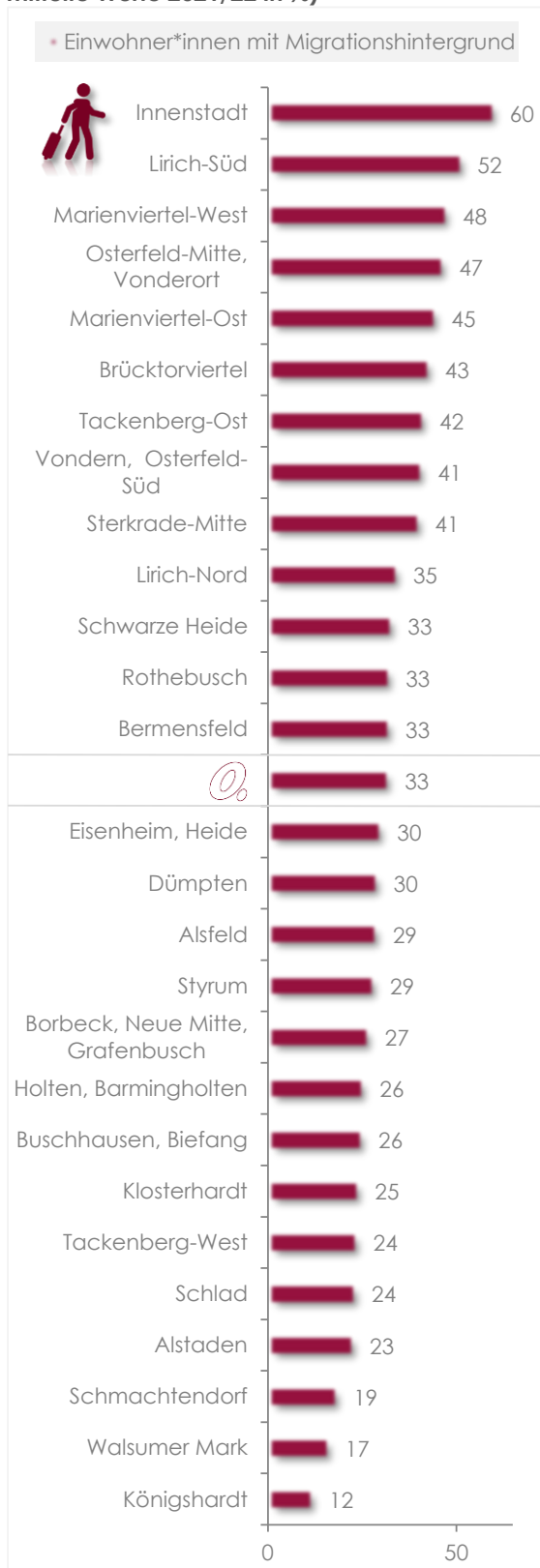
Der für die Jahre 2021 und 2022 gemittelte Anteil der Familienhaushalte mit mehr als zwei Kindern liegt in Oberhausen bei rund 14 Prozent, was etwa 2.900 Haushalten entspricht (vgl. Abbildung 17 und Abbildung 39).

Den höchsten Anteil großer Familien verzeichnet die Innenstadt mit 25 Prozent, gefolgt von Lirich-Süd mit 24 Prozent (vgl. Abbildung 17). Damit liegen beide Sozialquartiere deutlich über dem stadtweiten Durchschnitt, der etwa zehn Prozentpunkte niedriger ausfällt. In Königshardt und Schmachendorf sind die Anteile großer Familien mit sieben bzw. acht Prozent besonders gering.

In absoluten Zahlen leben in der Innenstadt über 420 große Familien, in Lirich-Süd mehr als 230. Auch Osterfeld-Mitte/Vonderort zählt mit rund 220 Familien mit mehr als zwei Kindern zu den Stadtteilen mit besonders hohen Werten.

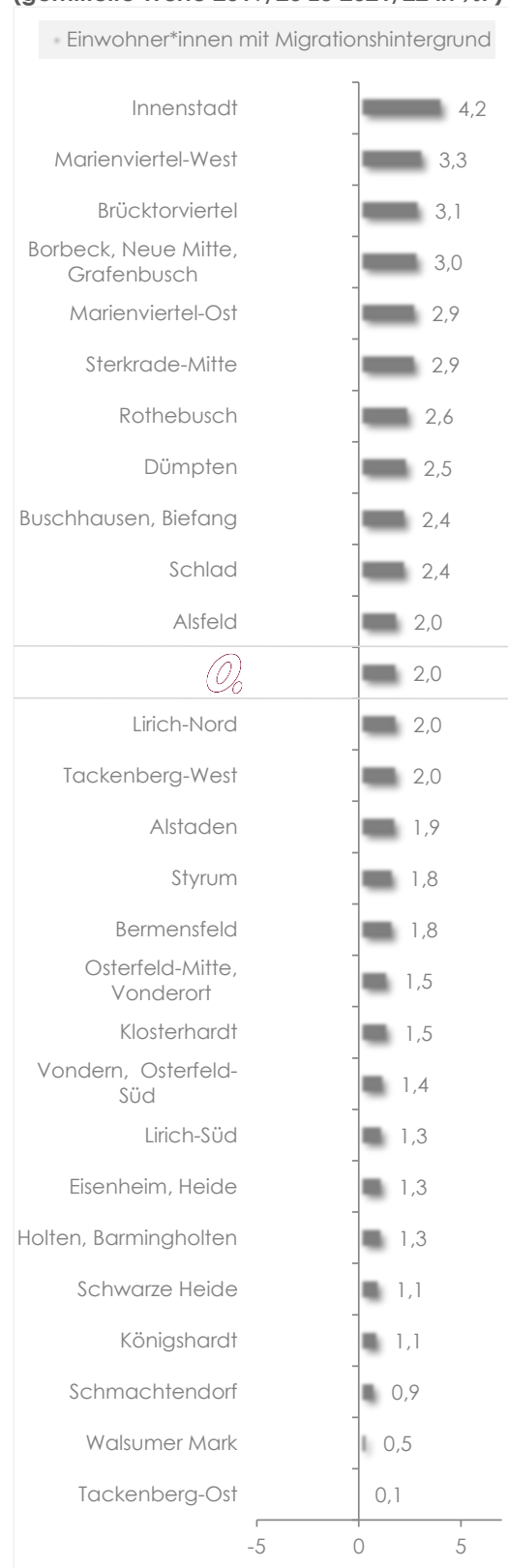
Insgesamt zeigt sich in mehreren Sozialquartieren ein Anstieg des Anteils großer Familien, während ein Rückgang seltener zu beobachten ist (vgl. Abbildung 18). Stadtweit ist die Zahl dieser Familien um rund 200 gestiegen. Den deutlichsten Zuwachs verzeichnen Vondern/Osterfeld-Süd sowie Borbeck/Neue Mitte/Grafenbusch mit jeweils fast zwei Prozentpunkten. Aufgrund der dort insgesamt geringen Einwohner- und Haushaltszahlen entspricht dies allerdings nur wenigen zusätzlichen großen Familienhaushalten.

Abbildung 5: Anteil - Einwohner*innen mit Migrationshintergrund nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2021/22 in %)



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen. (Stichtag 31.12. 2021/2022). Eigene Berechnung und Darstellung. Icons by Freepik from www.flaticon.com.

Abbildung 6: Veränderung - Einwohner*innen mit Migrationshintergrund nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2019/20 zu 2021/22 in %P)



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen. (Stichtag 31.12. 2019/2020/2021/2022). Eigene Berechnung und Darstellung.

Abbildung 7: Anteil - SGB-II-Empfänger*innen nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2021/22 in %)



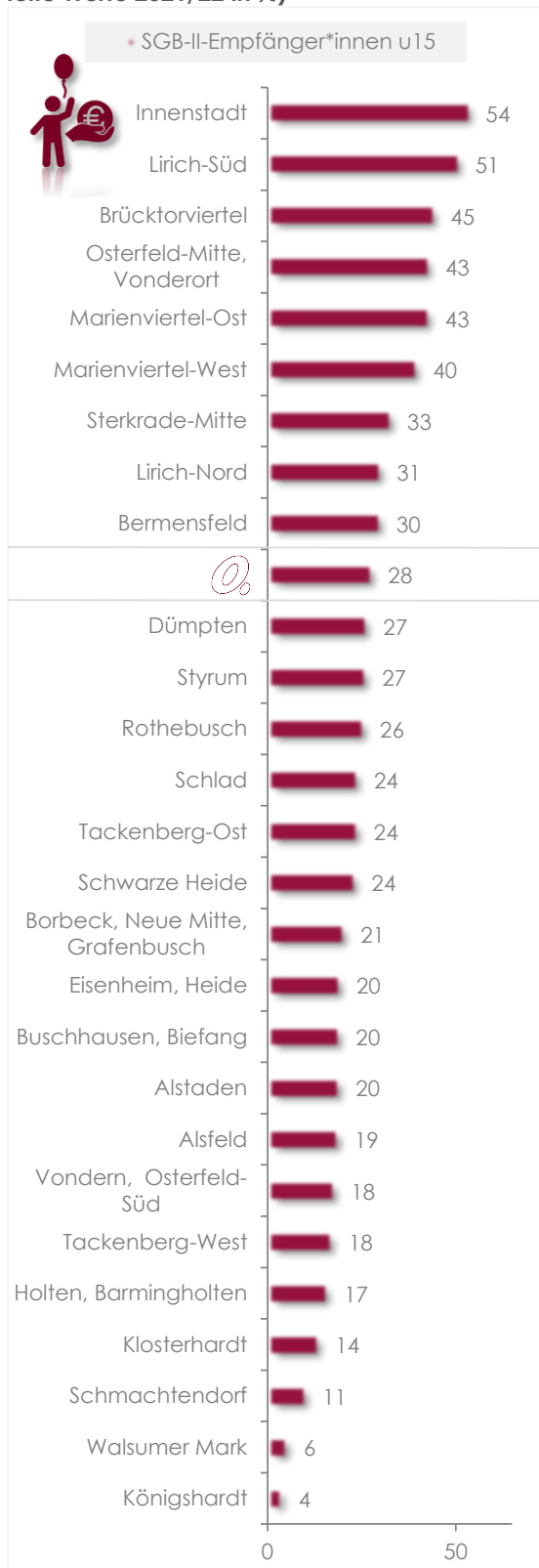
Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12. 2021/2022). Eigene Berechnung und Darstellung. Icons by Freepik from www.flaticon.com.

Abbildung 8: Veränderung - SGB-II-Empfänger*innen nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2019/20 zu 2021/22 in %P)



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12. 2019/2020/2021/2022). Eigene Berechnung und Darstellung.

Abbildung 9: Anteil - SGB-II-Empfänger*innen (unter 15 Jahren) nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2021/22 in %)



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12. 2021/2022). Eigene Berechnung und Darstellung. Icons by Freepik from www.flaticon.com.

Abbildung 10: Veränderung - SGB-II-Empfänger*innen (u15) nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2019/20 zu 2021/22 in %P)



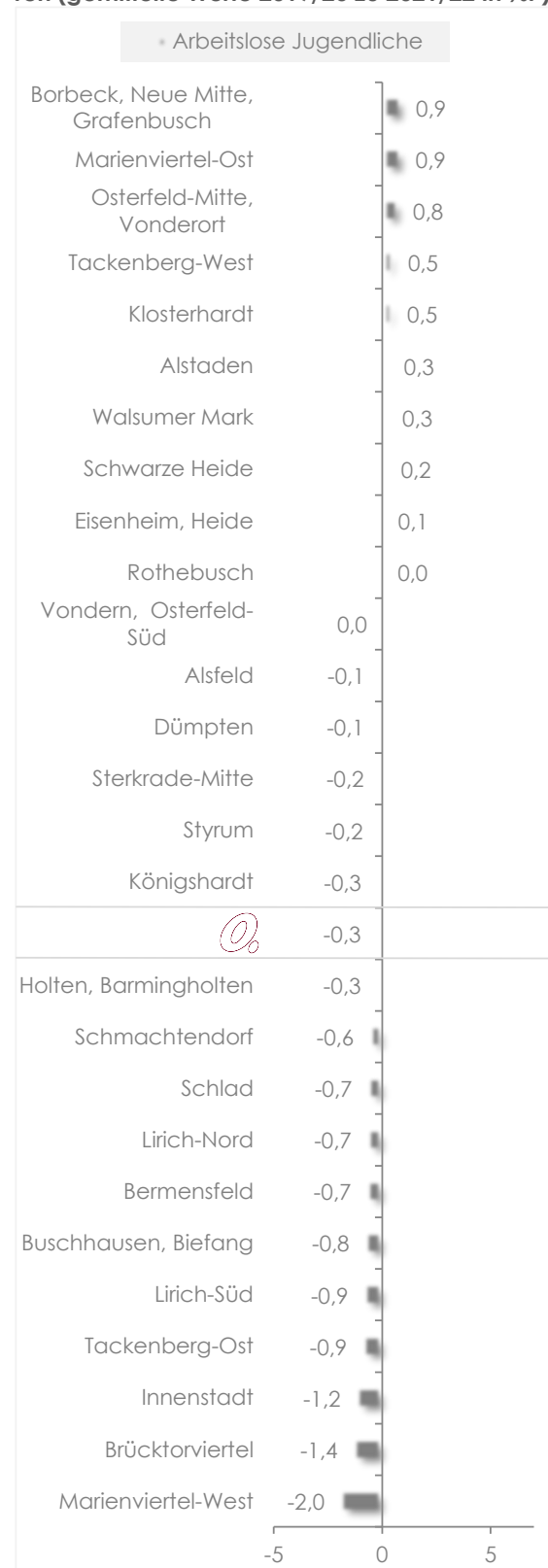
Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12. 2019/2020/2021/2022). Eigene Berechnung und Darstellung.

Abbildung 11: Anteil - Arbeitslose Jugendliche (15 bis 25 Jahre) nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2021/22 in %)



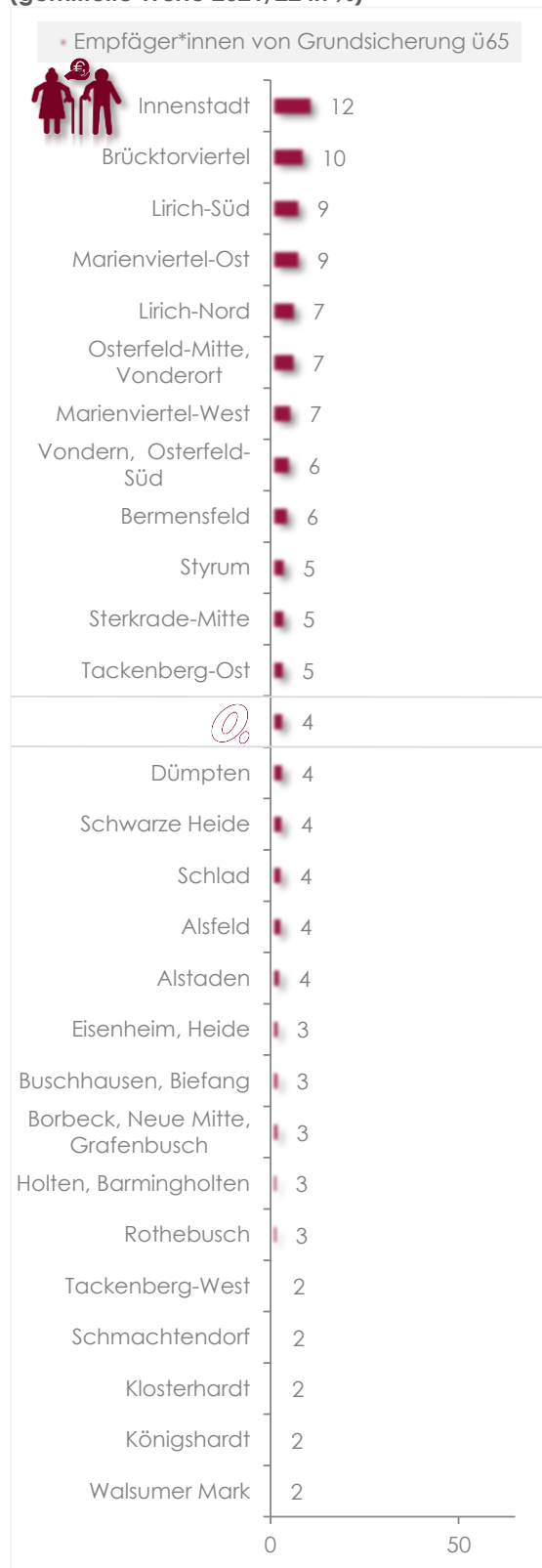
Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12. 2021/2022). Eigene Berechnung und Darstellung. Icons by Freepik from www.flaticon.com.

Abbildung 12: Veränderung - Arbeitslose Jugendliche (15 bis 25 Jahre) nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2019/20 zu 2021/22 in %P)



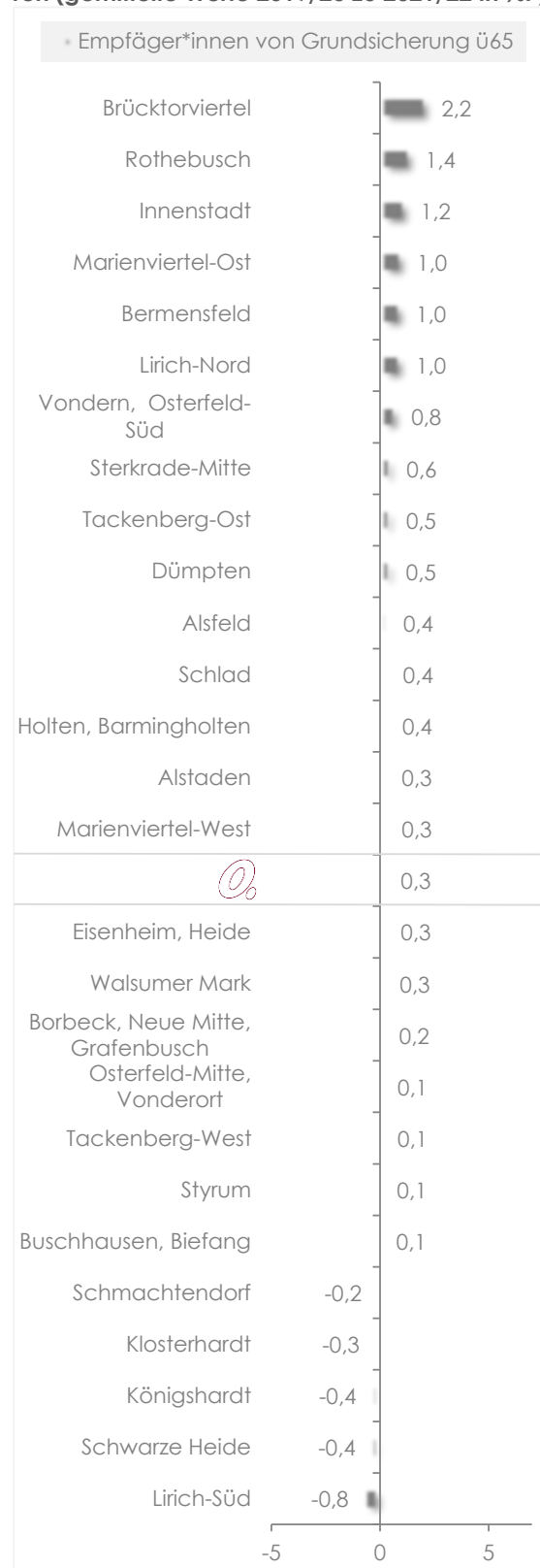
Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12. 2019/2020/2021/2022). Eigene Berechnung und Darstellung.

Abbildung 13: Anteil - Einwohner*innen mit Grundsicherung im Alter nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2021/22 in %)

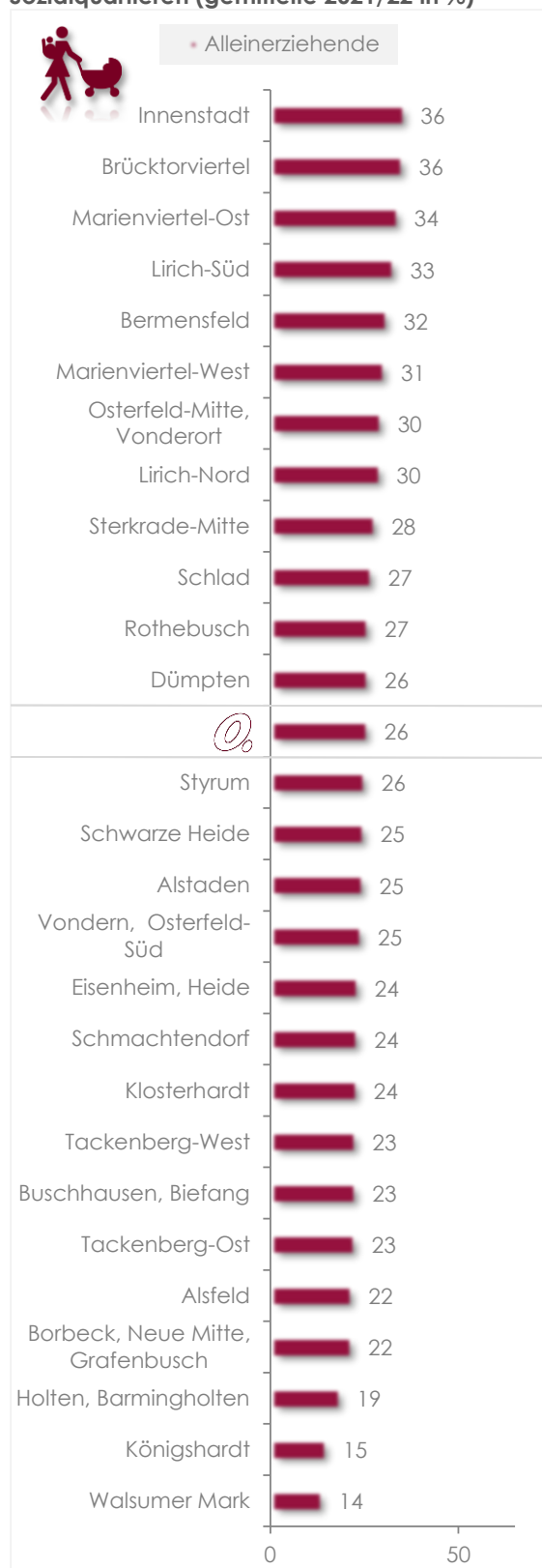


Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen und Bereich 3-2 Soziales. (Stichtag 31.12. 2021/2022). Eigene Berechnung und Darstellung. Icons by Freepik from www.flaticon.com.

Abbildung 14: Veränderung - Einwohner*innen mit Grundsicherung im Alter nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2019/20 zu 2021/22 in %P)



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen und Bereich 3-2 Soziales. (Stichtag 31.12. 2019/2020/2021/2022). Eigene Berechnung und Darstellung.

Abbildung 15: Anteil - Alleinerziehende nach Sozialquartieren (gemittelte 2021/22 in %)


Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen. (Stichtag 31.12. 2021/2022). Eigene Berechnung und Darstellung. Icons by Freepik from www.flaticon.com.

Abbildung 16: Veränderung - Alleinerziehende nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2019/20 zu 2021/22 in %P)

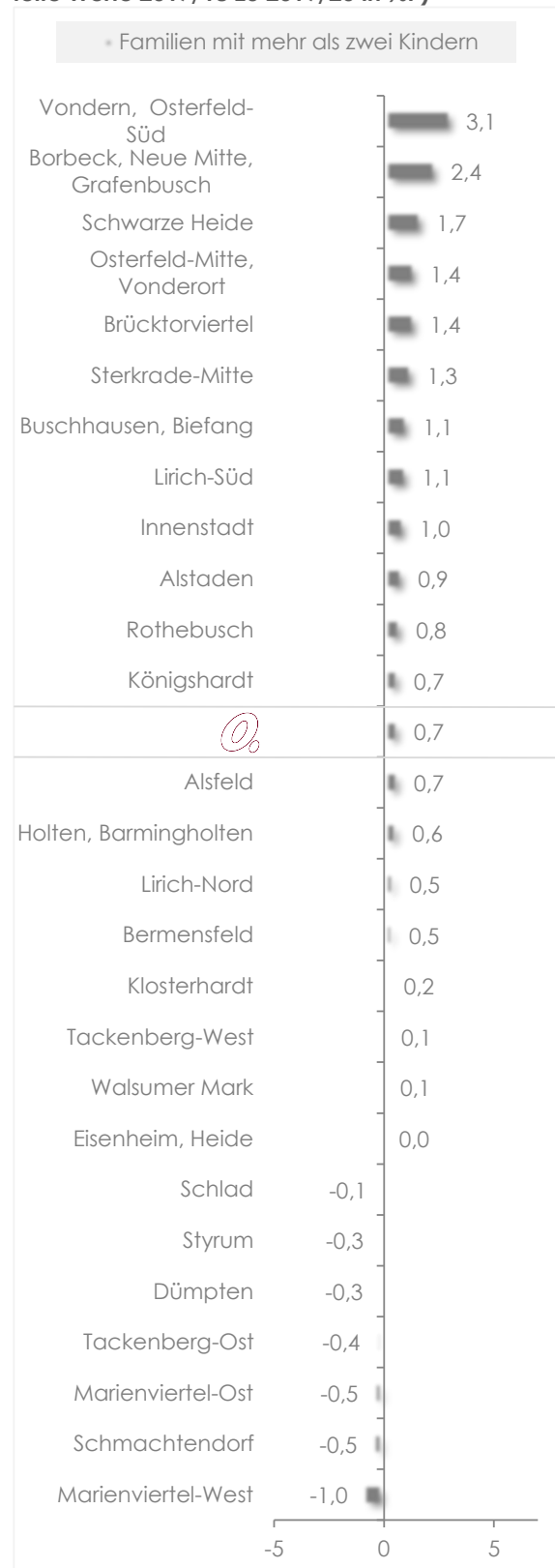

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen. (Stichtag 31.12. 2019/2020/2021/2022). Eigene Berechnung und Darstellung.

Abbildung 17: Anteil - Familien mit mehr als zwei Kindern nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2021/22 in %)



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen. (Stichtag 31.12. 2021/2022). Eigene Berechnung und Darstellung. Icons by Freepik from www.flaticon.com.

Abbildung 18: Veränderung - Familien mit mehr als zwei Kindern nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2017/18 zu 2019/20 in %P)



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen. (Stichtag 31.12. 2019/2020/2021/2022). Eigene Berechnung und Darstellung.

4.5. INDICES

Für die Darstellung der Ergebnisse werden einerseits Balkendiagramme verwendet, die auch die errechneten Indexwerte der Sozialquartiere ausgeben, und andererseits Karten, die eine räumliche Verortung der potentiellen Fokusquartiere ermöglichen. Der Status und die Dynamik lassen sich einzeln, wie auch gemeinsam, als Sozialindex auf Sozialquartiersebene abbilden. Für eine kleinräumigere Betrachtung wird zudem der Sozialindex auf Ebene der Arbeitsmarktbezirke als Karte dargestellt.

STATUSINDEX

Der Statusindex errechnet, wie sehr die Anteile von Einwohner*innen mit erhöhtem Armutsrisiko in einem Sozialquartier vom städtischen Durchschnitt abweichen. Hohe Anteile der Armutsrisikogruppen werden durch einen niedrigen Statusindex ausgedrückt.

Anhand der Statusindexwerte lassen sich die Sozialquartiere mithilfe der Standardabweichungen in *Statusgruppen* einteilen (vgl. Abbildung 19).

Wie das Balkendiagramm in Abbildung 20 zeigt, liegen zehn Sozialquartiere unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt und 17 darüber. Die Werte des Statusindex sind auch in der aktuellen Berechnung der Sozialindices breit gestreut und erzielen Werte zwischen -15,8 in der Innenstadt und 11,9 in Königshardt. Zwischen diesen beiden Sozialquartieren erreicht der Statusindex eine Spannweite von 28 Punkten.

Einen hohen Statusindex weisen insgesamt fünf Sozialquartiere auf: Walsumer Mark, Königshardt, Schmachtdorf, Holten/Barmingholten und Klosterhardt. Die vier Sozialquartiere mit den höchsten Sozialindexwerten liegen, wie auch in den letzten zwei Sozialberichten, allesamt in Sterkrade-Nord.

Abbildung 19: Gruppengrenzen des Statusindex

STATUSGRUPPE	STATUSINDEX
Sehr niedrig	Weniger als -10,1
Niedrig	-10 bis -5
Mittel	-5,1 bis 5,1
Hoch	Mehr als 5,1

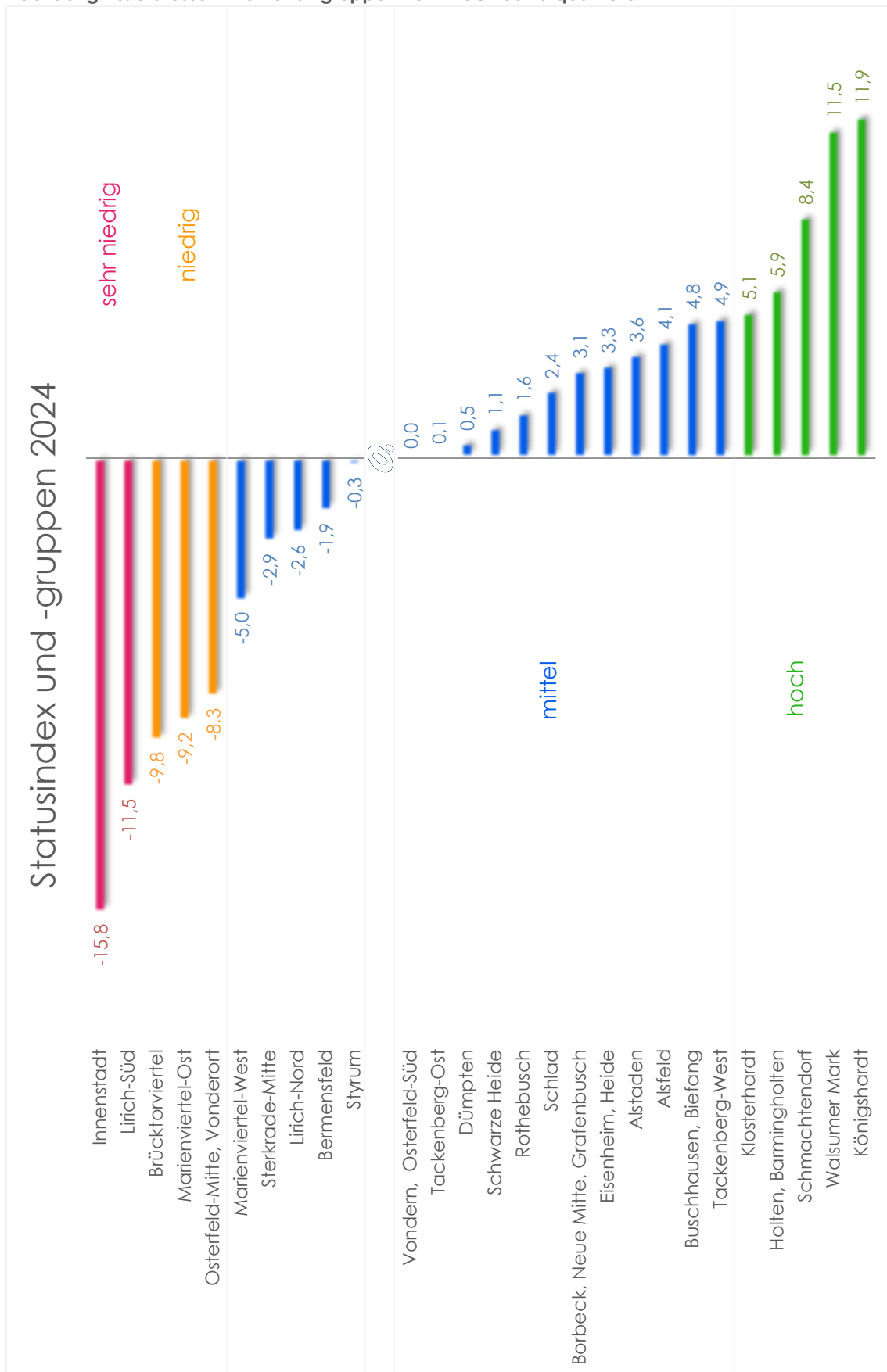
Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales, eigene Darstellung.

Die drei Sozialquartiere mit sehr niedrigen Statusindexwerten und damit den höchsten Anteilen an Einwohner*innen mit erhöhtem Armutsrisiko sind die **Innenstadt und Lirich-Süd**, gefolgt vom **Brücktorviertel**. **Marienviertel-Ost** und **Osterfeld-Mitte/Vonderort** weisen einen niedrigen Statusindex auf. Diese fünf Sozialquartiere gelten somit als Fokusquartiere und werden in Kapitel 5 näher betrachtet.

Zwischen den Sozialquartieren zeigen sich teils sprunghafte Abstufungen der Indexwerte. Ebenfalls auffällig sind die Abstände der Indexwerte der beiden Sozialquartiere mit sehr niedrigen Indexwerten (Innenstadt und Lirich-Süd) zum Rest der Sozialquartiere. Gleiches gilt für die Sozialquartiere mit sehr hohen Indexwerten (Walsumer Mark und Königshardt). Hier weichen die Anteile der Armutsrisikogruppen besonders weit vom städtischen Durchschnitt ab.

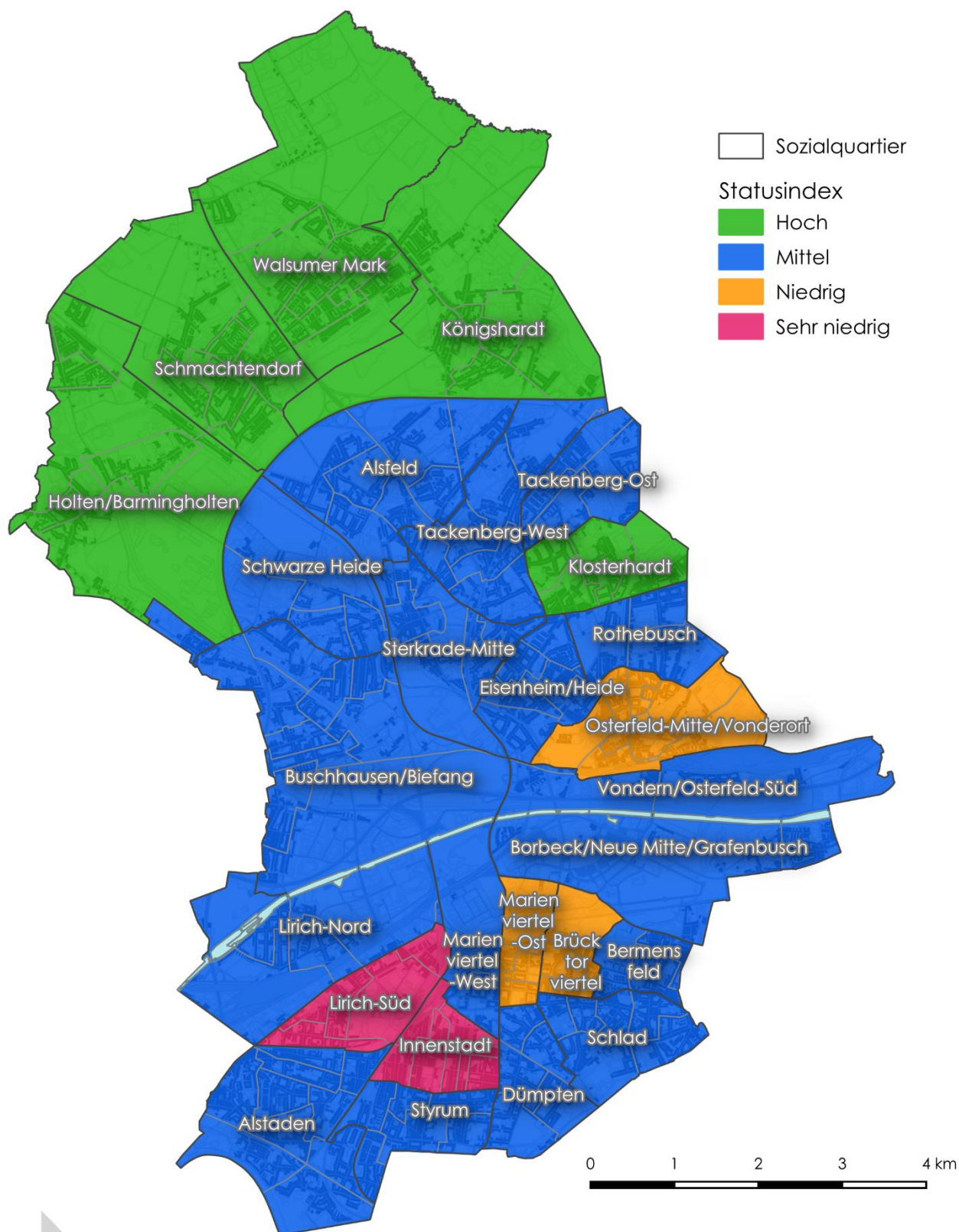
In der Darstellung des Statusindex als Karte (vgl. Karte 1) zeigt sich, wie auch bei den vorherigen Sozialberichten, ein deutliches Nord-Süd-Gefälle. Auffällig ist auch, dass die Sozialquartiere am Stadtrand Alt-Oberhausens alle einen mittleren Statusindex aufweisen, während sich die Quartiere mit niedrigen und sehr niedrigen Indexwerten, mit Ausnahme von Osterfeld-Mitte/Vonderort im Kern von Alt-Oberhausen verorten lassen.

Abbildung 20: Statussummen und -gruppen 2024 nach Sozialquartieren



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik; Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit (Stichtag 31.12. 2021/2022). Eigene Berechnung und Darstellung.

Karte 1: Statusgruppen nach Sozialquartieren 2024



Anmerkung: Wohngebäude sind dunkler dargestellt.
 Berechnung und Darstellung: Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung, Sozialplanung.
 Quellen: Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik, Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung und Bundesagentur für Arbeit, (Stichtag 31.12.2019/2020/2021/2022)
 Kartengrundlage: Flächennutzungskartierung RVR, Team Luftbild und Geoinformationssysteme (2019)

DYNAMIKINDEX

Der Dynamikindex errechnet, in welchen Sozialquartieren sich die Anteile der Einwohner*innen mit erhöhtem Armutsrisiko abweichend vom Stadtdurchschnitt entwickelt haben. Eine überdurchschnittlich starke Zunahme der Anteile wird dabei durch einen negativen Dynamikindex beschrieben.

Anhand der Dynamikindexwerte lassen sich die Sozialquartiere mithilfe der Standardabweichungen in *Dynamikgruppen* einteilen (vgl. Abbildung 21).

Abbildung 21: Gruppengrenzen des Dynamikindex 2024

DYNAMIK-GRUPPE	DYNAMIKINDEX
Negativ	Weniger als -3,1
Stabil	-3 bis 3
Positiv	Mehr als 3,1

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales, eigene Darstellung.

Der Dynamikindex ist, wie auch der Statusindex, immer im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt zu interpretieren. In Kapitel 4.4 wurde bereits aufgezeigt, dass vier der sieben Indikatorenwerte, die in den Sozialindex einfließen, eine stadtweite Zunahme verzeichnet haben, während drei zurückgegangen sind. Ein negativer Dynamikindex zeigt daher entweder auf, dass die Anteile der Bevölkerungsgruppen mit erhöhtem Armutsrisiko im jeweiligen Sozialquartier deutlicher

als im Stadtdurchschnitt gestiegen sind oder im Vergleich zum Stadtdurchschnitt nicht gesunken sind.

Für insgesamt zwei Sozialquartiere (**Rothebusch und Sterkrade-Mitte**) wird ein negativer Dynamikindex ausgegeben (vgl. Abbildung 22). Diese beiden werden dadurch ebenfalls als Fokusquartiere betrachtet.

Ein positiver Dynamikindex errechnet sich in Marienviertel-West, Schmachtdorf, Lirich-Süd und Schlad.

Die kartographische Darstellung zeigt, dass die beiden Sozialquartiere mit negativem Dynamikindex in der Mitte des Stadtgebietes liegen, während die Sozialquartiere mit positivem Dynamikindex sich auf den Norden und Süden verteilen (vgl. Karte 2).

Bei der Interpretation des Dynamikindex ist die Anzahl der Einwohner*innen äußerst relevant, denn kleinere Sozialquartiere sind anfälliger für Schwankungen. In Rothebusch leben 2022 knapp über 5.000 Menschen, in Sterkrade-Mitte rund 8.400. Folglich reichen in Rothebusch weniger zusätzliche Personen, die zu einer der Bevölkerungsgruppen mit erhöhtem Armutsrisiko hinzukommen, um die Anteilswerte deutlich zu erhöhen.

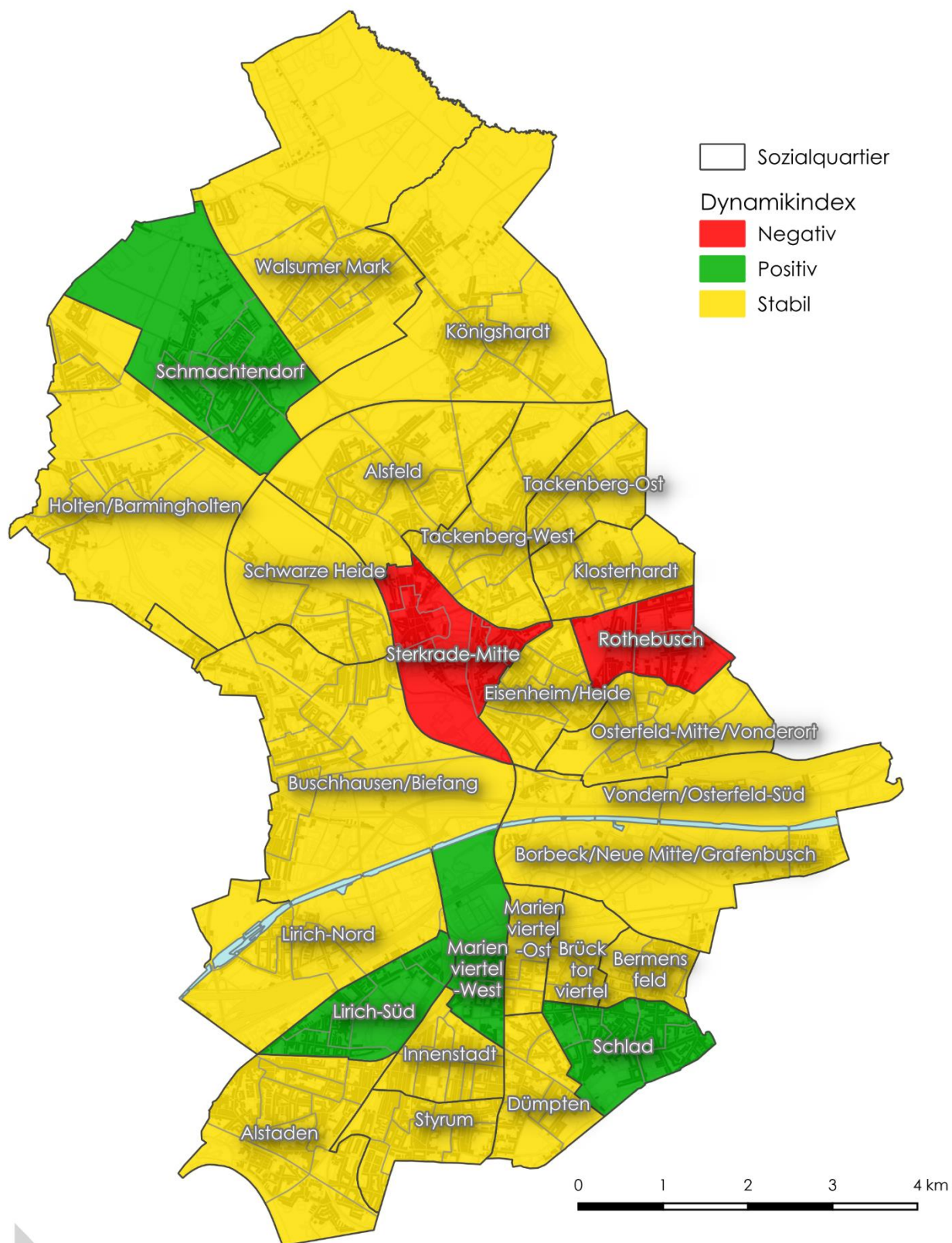
Auf welche sozialstrukturellen Veränderungen die negativen Dynamikindexwerte im Einzelnen zurückgehen, wird in der Fokusbeurteilung der auffälligen Sozialquartiere in Kapitel 5 beschrieben.

Abbildung 22: Dynamiksummen und -gruppen nach Sozialquartieren 2024



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik; Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit (Stichtag 31.12.2019/2020/2021/2022). Eigene Berechnung und Darstellung.

Karte 2: Dynamikgruppen nach Sozialquartieren 2024



Anmerkung: Wohngebäude sind dunkler dargestellt.
 Berechnung und Darstellung: Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung, Sozialplanung.
 Quellen: Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2019/2020/2021/2022)
 Kartengrundlage: Flächennutzungskartierung RVR. Team Luftbild und Geoinformationssysteme (2019)

SOZIALINDEX

Im nächsten Schritt werden der Status- und der Dynamikindex als Kreuztabelle zusammengeführt. Auf diese Weise können die 27 Sozialquartiere in eine von zwölf Sozialindexgruppen eingeordnet (vgl. Abbildung 23) und ebenfalls als Karte ausgegeben

werden (vgl. Karte 3). Basis der Kategorien des Sozialindex sind die Farben des Statusindex. Diese werden, je nach Dynamikindexklasse des Sozialquartiers, heller (negative Dynamik) oder dunkler (positive Dynamik) gefärbt.

Abbildung 23: Zuordnung der Sozialquartiere zu Sozialindexgruppen 2024

		STATUSGRUPPE 2024			
		SEHR NIEDRIG	NIEDRIG	MITTEL	HOCH
DYNAMIK-GRUPPE 2024	POSITIV	Lirich-Süd	-	Marienviertel-West Schlad	Schmachten-dorf
	STABIL	Innenstadt	Brücktor-viertel Marienvier-tel-Ost Osterfeld-Mitte/Von-derort	Alsfeld Alstaden Bermensfeld Borbeck /Neue Mitte /Grafenbusch Buschhausen /Biefang Dümpten Eisenheim /Heide Lirich-Nord Tackenberg-Ost Vondern /Osterfeld-Süd Schwarze Heide Styrum Tackenberg-West	Holten/Bar-mingholten Klosterhardt Königshardt Walsumer Mark
	NEGATIV			Rothebusch Sterkrade-Mitte	-

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales, Eigene Darstellung. Anmerkung: Fokusquartiere sind fett markiert.

Insgesamt werden sieben Sozialquartiere als Fokusquartiere ausgegeben: Innenstadt, Lirich-Süd, Brücktorviertel, Marienviertel-Ost, Osterfeld-Mitte/Vonderort, Rothebusch und Sterkrade-Mitte (vgl. Abbildung 23).

Bei dieser Überschneidung sind besonders die Sozialquartiere von Interesse, die entweder:

a) Einen *mittleren oder hohen Statusindex* aber gleichzeitig einen *negativen Dynamikindex* aufweisen

oder

b) Einen *niedrigen oder sehr niedrigen Statusindex* und gleichzeitig einen *positiven Dynamikindex* aufweisen.

Für diese Gebiete bietet es sich an, detailliertere Untersuchungen vorzunehmen, um ggf. Auslöser dieser Entwicklungen auszumachen.

Bei der aktuellen Berechnung des Sozialindex trifft Fall a) auf **Rothebusch** und **Sterkrade-Mitte** zu. Fall b) entspricht **Lirich-Süd**.

Anders als in den letzten Jahren, weist keines der Sozialquartiere mit ohnehin niedrigem oder sogar sehr niedrigem Statusindex einen negativen Dynamikindex auf. Die Innenstadt verzeichnet zum ersten Mal einen stabilen Dynamikindex und Lirich-Süd sogar einen positiven.

Dies zeigt sich auch im Zusammenhang zwischen dem Statusindex des letzten Berichtes 2022 und dem aktuellen Dynamikindex 2024. Berechnet man diesen statistisch, besteht auf Ebene der Sozialquartiere nur eine sehr geringe Korrelation, die sogar negativ ist ($R^2 = -0,17$) (vgl. Abbildung 24).

Dieser Zusammenhang war bisher angestiegen, hat sich nun aber aufgehoben. Dies bedeutet, dass es nicht mehr die Sozialquartiere mit bereits erhöhtem Armutsrisiko sind, in denen das Armutsrisiko zunimmt.

Diese Entwicklung ist im Sinne einer gesellschaftlichen Durchmischung und der Förderung von Chancengleichheit sehr begrüßenswert.

Abbildung 24: Zusammenhang vergangener Statusindex und aktueller Dynamikindex nach Sozialberichten 2020-2024

SOZIALBERICHT	KORRELATIONSKOEFFIZIENT R^2 (STATUS- U. DYNAMIKINDEX)
2020	0,39
2022	0,44
2024	-0,17

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales, eigene Berechnung und Darstellung.

Abbildung 25: Streudiagramm des Status- (2022) und Dynamikindex (2024) der Sozialquartiere



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales. Eigene Berechnung und Darstellung.

SOZIALINDEX NACH BEZIRKEN

In **Alt-Oberhausen** finden sich ein weiteres Mal fast alle Sozialquartiere mit niedrigem und sehr niedrigem Statusindex, also erhöhten Anteilen an Bevölkerungsgruppen mit Armutsrisiko (Innenstadt, Lirich-Süd, Marienviertel-Ost und Brücktorviertel).

Erstmalig findet sich mit Lirich-Süd, dem Marienviertel-West und Schlade der Großteil der Sozialquartiere mit positivem Dynamikindex. Insgesamt verzeichnet Alt-Oberhausen im Verhältnis zu den anderen Bezirken ein sinkendes Armutsrisiko.

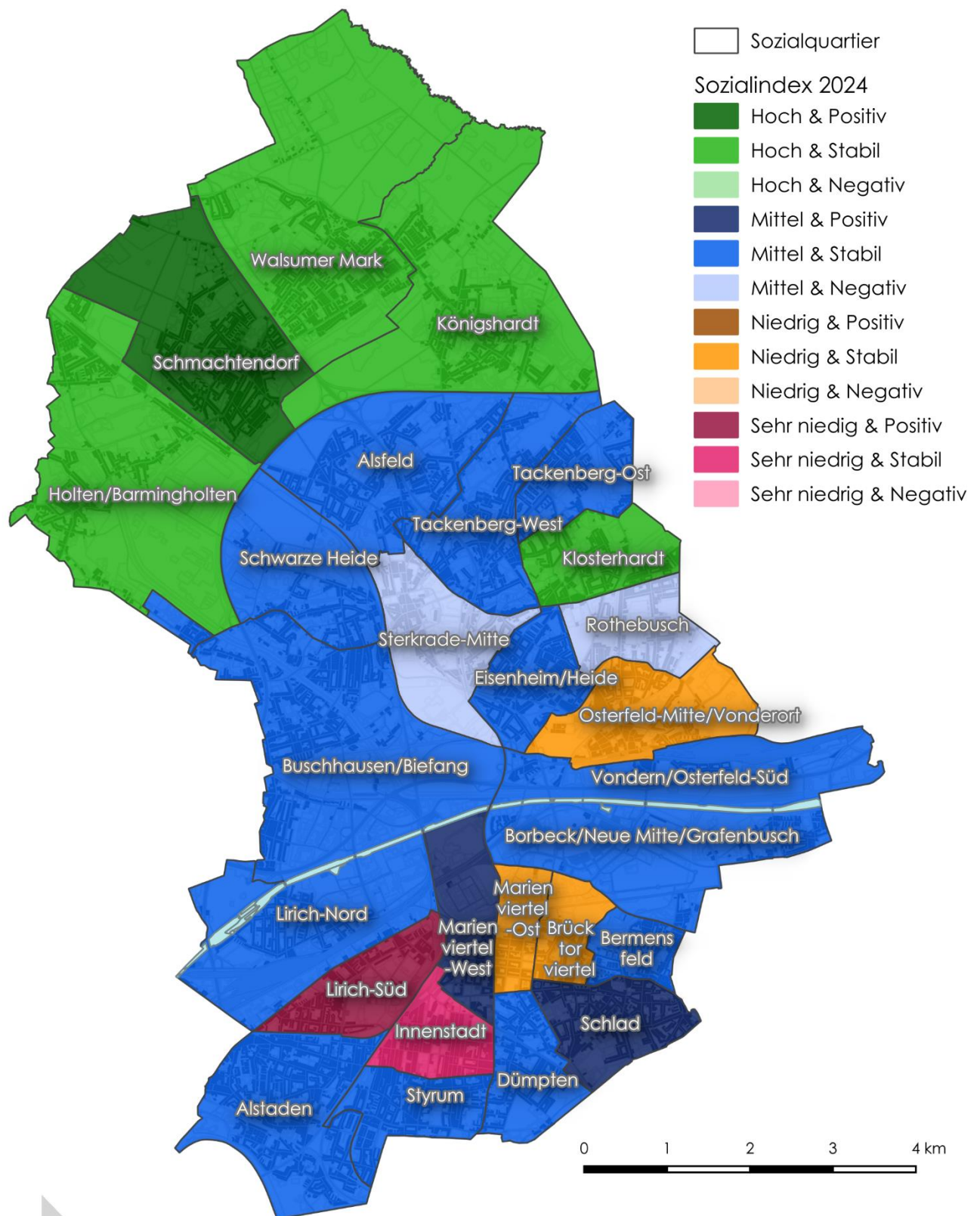
In **Osterfeld** finden sich neben Osterfeld-Mitte/Vonderort mit einem niedrigen Statusindex insgesamt vier Sozialquartiere mit mittlerem Statusindex. Tackenberg-Ost, Eisenheim/Heide und Vondern/Osterfeld-Süd weisen dabei einen stabilen Dynamikindex auf, Rothebusch einen negativen. Für Klosterhardt errechnet sich ein hoher Statusindex bei stabilem Dynamikindex.

In **Sterkrade** errechnet sich für alle vier Sozialquartiere im Norden ein positiver Sozialindex. In Schmachtendorf sogar mit einem positiven Dynamikindex. Für alle übrigen Sozialquartiere zeigt sich ein mittlerer Statusindex mit einem stabilen Dynamikindex. Die Ausnahme bildet Sterkrade-Mitte, welches als gesamtes Sozialquartier erstmalig einen negativen Dynamikindex aufweist.

KLEINRÄUMIGER SOZIALINDEX

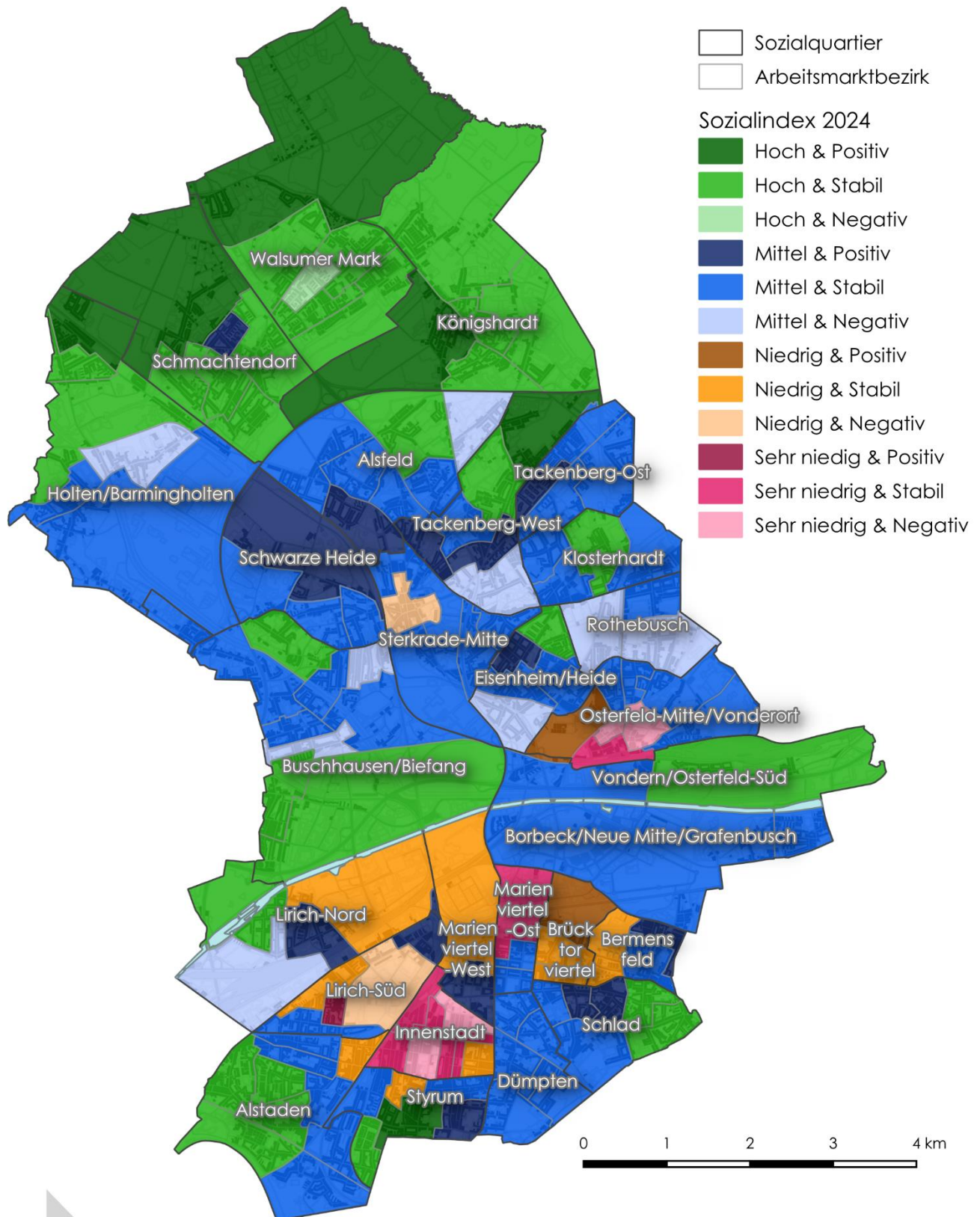
Die Bezirke und Sozialquartiere stellen lediglich statistische Grenzen dar und keine tatsächlichen Lebens- und Wirkungsräume der Einwohner*innen. Um sich der echten Verteilungen der Zielgruppen zu nähern, kann es hilfreich sein, kleinräumigere Ebenen mit weniger Einwohner*innen pro Gebiet zu betrachten. Die Berechnung des Sozialindex erfolgt daher auch für die nächstkleinere Gebietseinteilung. Die insgesamt 139 sog. „Arbeitsmarktbezirke“ tragen Nummern und keine Namen wie die Sozialquartiere. Der kleinräumige Sozialindex wird daher ausschließlich als Karte dargestellt (vgl. Karte 4).

Karte 3: Sozialindex 2024 nach Sozialquartieren



Anmerkung: Wohngebäude sind dunkler dargestellt.
 Berechnung und Darstellung: Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung, Sozialplanung.
 Quellen: Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2019/2020/2021/2022)
 Kartengrundlage: Flächennutzungskartierung RVR. Team Luftbild und Geoinformationssysteme (2019)

Karte 4: Sozialindex 2024 nach Arbeitsmarktbezirken



Anmerkung: Wohngebäude sind dunkler dargestellt.
Berechnung und Darstellung: Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung, Sozialplanung.
Quellen: Bereich 4-5 Integrierte Stadtentwicklung und Statistik, Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen,
Bereich 3-2-10 Finanzen/Controlling/Planung und Bundesagentur für Arbeit, (Stichtag 31.12.2019/2020/2021/2022)
Kartengrundlage: Flächennutzungskartierung RVR, Team Luftbild und Geoinformationssysteme (2019)

Mithilfe der kleinräumigen Berechnung wird sichtbar, ob sich die erhöhten Anteile der Armutsrisikogruppen über das gesamte Sozialquartier erstrecken oder sich auf einzelne Bezirke beschränken. In allen Fokusquartieren zeigt sich eine Mischung aus verschiedenen Status- und Dynamikindices.

Für Osterfeld-Mitte/Vonderort wird bspw. insgesamt ein niedriger Statusindex mit stabiler Dynamik berechnet. Kleinräumig zeigen sich jedoch für den Bereich der Osterfelder Innenstadt Gebiete mit sehr niedrigem Indexwert und teils positiver, teils stabiler, teils negativer Dynamik. Der östliche und nördliche Teil weisen hingegen einen mittleren Statusindex mit stabiler Dynamik auf (vgl. Karte 4). Auch Lirich-Süd zeigt sich sehr durchmischt hinsichtlich des Sozialindex. Hier errechnet sich insgesamt ein sehr niedriger Statusindex, welcher sich bei kleinräumiger Berechnung jedoch lediglich auf das Gebiet um den *Wohnpark Bebelstraße* eingrenzen lässt. Für diesen Bezirk zeigt sich zudem, anders als im Sozialquartier, ein positiver Dynamikindex, also abnehmende Anteile der Bevölkerung mit erhöhtem Risiko für Armut und soziale Ausgrenzung.

Überdies werden Gebiete mit erhöhtem Armutsrisiko sichtbar, die an Fokusquartiere angrenzen, aber zu insgesamt unauffälligen Sozialquartieren gehören. Dies ist bspw. in Bermensfeld, Styrum und Alstaden zu beobachten. Würde man Aktionsräume für Maßnahmen bestimmen, wären diese wahlweise kleiner oder größer als das Sozialquartier zu konzipieren.

Bei der kleinräumigen Darstellung des Sozialindex zeigt sich auch für **Sterkrade-Mitte**, dass lediglich der Innenstadtkern einen niedrigen Statusindex aufweist und der negative Dynamikindex, der sich für das gesamte Sozialquartier errechnet, sich bei kleinräumiger Betrachtung auf ebendiesen Innenstadtbereich konzentriert.

Alle Gebiete mit niedrigem und sehr niedrigem Statusindex befinden sich in den Kernen der drei Stadtbezirke. In Alt-Oberhausen bilden sie dabei ein großes zusammenhängendes Gebiet, welches sich über alle drei Sozialräume erstreckt.

VERTEILUNG DER EINWOHNER*INNEN

Flächenmäßig überwiegen in Oberhausen die Gebiete mit mittlerem und hohem Statusindex. Der Großteil der Karte ist grün oder blau gefärbt (vgl. Karte 3). Die Gebiete sind jedoch unterschiedlich dicht besiedelt.

Abbildung 26 zeigt die Einwohner*innenzahlen auf Ebene der Arbeitsmarktbezirke. In den Gebieten mit hohem oder mittlerem Statusindex wohnen Ende 2020 rund 169.771 Einwohner*innen und damit der Großteil aller Oberhausener. 42.774 Personen leben in den Gebieten mit niedrigem oder sehr niedrigem Statusindex. Das entspricht rund 20 Prozent der Bevölkerung. Rund ein Fünftel der Oberhausener*innen lebt demnach in Gebieten, die durch eine Sozialstruktur mit erhöhten Armutsrisiken und geringen sozialen Teilhabechancen geprägt sind.

Abbildung 26: Einwohner*innenzahl 2022 nach Sozialindexgruppen in Arbeitsmarktbezirken

		STATUSGRUPPE				
		Sehr Niedrig	Niedrig	Mittel	Hoch	Gesamt
DYNAMIK- GRUPPE	Positiv	1.785	2.999	20.217	8.313	33.314
	Stabil	11.923	16.080	80.157	44.793	152.953
	Negativ	6.143	3.844	14.971	1.320	26.278
	Gesamt	19.851	22.923	115.345	54.426	212.545

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen (Stichtag 31.12.2022) und Bereich 3-2/Soziales, Sozialindex 2022. Berechnung und Darstellung: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales.

4.6. RÜCKBLICK AUF VORANGEGANGENE SOZIALINDEXWERTE

Der Sozialindex ist ein Steuerungsinstrument, anhand dessen begrenzte Ressourcen dort eingesetzt werden können, wo sie im gesamtstädtischen Vergleich am nötigsten gebraucht werden. Er ist ein Verhältnismaß mit dem ausschließlich *relative* und keine *tatsächlichen* Entwicklungen beschrieben werden. Er macht *sichtbar, in welchen Sozialquartieren sich Menschen mit hohem Armutsrisiko bündeln (Statusindex), und zeigt auf, wo Anteile dieser Armutsrisikogruppen in den letzten Jahren am deutlichsten zu- oder abgenommen haben (Dynamikindex).*

Der Sozialindex ist so angelegt, dass er in einem Rhythmus von zwei Jahren mit den gleichen Indikatoren aktualisiert werden kann. Dabei sind die jeweils neuen Indexwerte nicht ohne weiteres mit den Werten der Vorjahre vergleichbar. Es kann zu falschen Annahmen und Fehlinterpretationen führen, wenn man die Entwicklung der Armutsrisiken in den Sozialquartieren anhand des Vergleichs der alten und neuen Sozialindexwerte bewertet - insbesondere dann, wenn der Sozialindex als Evaluationsinstrument erfolgreicher Arbeit im Sozialraum missverstanden wird.

Dennoch soll darauf eingegangen werden, wie es dazu kommt, dass einzelne Sozialquartiere bei der Aktualisierung des Sozialindex eine andere Status- oder Dynamikgruppe besetzen als im Vorjahr.

Ein Gruppenwechsel geht nicht zwangsläufig mit einer günstigen oder ungünstigen Entwicklung im Sozialquartier einher. Letztlich sagt ein solcher Wechsel zunächst nur aus, dass das entsprechende Sozialquartier nun in einem anderen Verhältnis zu den anderen Quartieren steht.

Die Sozialstruktur eines Sozialquartiers ist von vielen verschiedenen Faktoren und Ereignissen abhängig. Es kann niemals mit Sicherheit gesagt werden, dass das eine oder andere Ereignis die alleinige Ursache für eine veränderte Sozialstruktur ist. Während sich

Auswirkungen infrastruktureller oder gesellschaftlicher Veränderungen, wie neu erschlossene Wohngebiete oder Flucht aus dem Ausland, mehr oder weniger deutlich an der Sozialstruktur ablesen lassen, ist dies für positive Effekte unterstützender Maßnahmen kaum denkbar. Dafür benötigt es geeignete und individuell angepasste Evaluationskonzepte und messbare Ziele.

Gruppenwechsel in eine andere Status- oder Dynamikgruppe lassen sich beschreiben, sind aber stets unter Einbezug der Indikatorenwerte zu interpretieren. Um die tatsächliche Situation in den Fokusquartieren einzuordnen, werden in Kapitel 4.4 und Kapitel 5 die Indikatorenwerte und absoluten Zahlen der Gebiete beschrieben.

GRENZEN DER AKTUALISIERUNG VON INDICES

Grundsätzlich ist bei der Berechnung des Sozialindex zu beachten, dass die Indikatorenwerte der Sozialquartiere im Verhältnis zum aktuellen städtischen Mittelwert betrachtet werden. Das Verfahren vergleicht die höchsten mit den niedrigsten Werten. Dabei wird es, unabhängig davon, wie groß die Differenz zwischen den Anteilswerten ist, immer Sozialquartiere mit niedrigen und Sozialquartiere mit hohen Werten geben.

Auch kann ein Sozialquartier z.B. trotz unveränderter Indikatorenwerte die Statusindexgruppe wechseln, wenn sich eine gesamtstädtische Entwicklung in die eine oder andere Richtung vollzieht. Gleiches gilt für den Dynamikindex: So kann ein Sozialquartier trotz abnehmender Anteile armutsgefährdeter Bevölkerungsgruppen der Dynamikgruppe „negativ“ zugeordnet werden, wenn die Anteile in der Gesamtstadt noch deutlicher gesunken sind.

SOZIALQUARTIERE MIT GLEICHEM STATUSINDEX

Die Innenstadt und Lirich-Süd bleiben, wie auch in den letzten Sozialberichten 2018, 2020 und 2022, die beiden Sozialquartiere mit den geringsten Statusindexwerten. Ebenfalls unverändert mit einem niedrigen Statusindex schneiden die Sozialquartiere Brücktorviertel, Marienviertel-Ost und Osterfeld-Mitte/Vonderort ab.

Zur Gruppe der Sozialquartiere mit den höchsten Statusindexwerten gehören nach wie vor alle vier Sozialquartiere, die Sterkrade-Nord angehören sowie Klosterhardt.

WECHSEL DER STATUSINDEXGRUPPE

Eine geringere Statusindexgruppe als in 2022 weist keines der Sozialquartiere auf. Hingegen sind das Marienviertel-West und das Brücktorviertel in eine höhere Gruppe gewechselt.

Wie in Kapitel 4.4 beschrieben, sind im Marienviertel-West alle Indikatorenwerte rückläufig, bis auf den Anteil der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund. Aber selbst dieser ist im Stadtdurchschnitt stärker angestiegen, als im Marienviertel. Für das Brücktorviertel zeigt sich ein differenzierteres Bild. Hier sind zwar auch die meisten Anteile an Bevölkerungsgruppen mit erhöhtem Armutsrisiko rückläufig, der Anteil der Grundsicherungsempfänger*innen ist jedoch gestiegen.

WECHSEL DER DYNAMIKINDEXGRUPPE

Bei den Dynamikindexgruppen zeigen sich deutlich mehr Veränderungen als bei den Statusindexgruppen. So haben insgesamt elf Sozialquartiere die Dynamikindexgruppe gewechselt: Von einer positiven zu einer stabilen Dynamik gewechselt haben Tackenberg-Ost, Vondern/Osterfeld-Süd und Bermensfeld. Lirich-Nord und -Süd, die Innenstadt, das Marienviertel-Ost und das Brücktorviertel haben sich von einer negativen zu einer stabilen Dynamik entwickelt. Dies bedeutet, dass die Indikatorenwerte sich ähnlich wie im gesamtstädtischen Durchschnitt entwickelt haben.

Zur Gruppe der Sozialquartiere mit vormals stabiler und nun negativer Dynamik zählen Sterkrade-Mitte und Rothebusch. Während in Rothebusch der Anteil der Empfänger*innen von Leistungen nach dem SGB-II und der Grundsicherungsempfänger*innen deutlich anstieg, zeigt sich in Sterkrade-Mitte ein stärkerer Anstieg der Anteile von Alleinerziehenden und großen Familien.

Eine mögliche Erklärung für die Veränderungen in Sterkrade-Mitte und Rothebusch findet sich in der Fokusbetrachtung der Sozialquartiere.

In Kapitel 5 werden die beschriebenen Veränderungen der Indikatorenwerte und wie viele Personenzahlen damit einhergehen, genauer betrachtet.

5 FOKUSBETRACHTUNG DER SOZIAL-QUARTIERE

Als Fokusquartiere gelten alle Sozialquartiere mit niedrigem oder sehr niedrigem Statusindex (orange und pink), unabhängig von ihrem Dynamikindex sowie Sozialquartiere mit mittlerem Statusindex, aber negativem Dynamikindex (hellblau). Dies sind die **Innenstadt**, **Lirich-Süd**, das **Brücktorviertel**, das **Marienviertel-Ost**, **Osterfeld-Mitte/Vonderort**, **Sterkrade-Mitte** und **Rothebusch**.

Anders als in den letzten Sozialberichten, soll im Folgenden ein kompakter Blick darauf geworfen werden, welche der sieben Bevölkerungsgruppen mit erhöhtem Armutsrisiko in den Fokusquartieren leben und wie groß die jeweiligen Zielgruppen für Unterstützungsangebote vor Ort sind.

Abbildung 27 zeigt die Zielgruppen und die potentiellen Unterstützungsbedarfe, die diese haben können. Sie sollen einen Hinweis darauf geben, welche Angebote es im Sozialquartier braucht.

Überdies wird aus dem Sozialnavigator (s. Kapitel 2) entnommen, wie viele sozialrelevante Institutionen im Sozialquartier verortet sind. Hierzu gehören:

- Quartiers- und Stadtteilbüros
- Anlauf- und Beratungsstellen
- Jugendeinrichtungen
- Kindertageseinrichtungen
- Schulen
- Stationäre (Alten-)Pflegeeinrichtungen)
- Religionsgemeinschaften
- Sportvereine
- Sonstige Institutionen (bspw. Feuerwehr, Polizei)

Der Sozialnavigator erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Hinweise auf fehlende Institutionen werden gerne entgegen genommen.

Die einfache Gegenüberstellung von Zielgruppen und der Anzahl an Institutionen dient lediglich der Orientierung. Sie ersetzt

keine konkrete Bedarfsermittlung und trifft keine Aussagen darüber, ob das lokale Angebot passend oder ausreichend ist. Alle Institutionen sind eingeladen, ihre Angebotsstrukturen mit den vorliegenden Daten abzugleichen.

Um zu klären, was in den Fokusquartieren nötig ist, um Armut und ihre Folgen zu bekämpfen sowie gleichwertige Lebensverhältnisse zu fördern, wurden im Rahmen der Expert*innendialoge 42 Handlungsempfehlungen erarbeitet (vgl. Kapitel 2.3). Diese sind in den sozialraumbezogenen Strategiepapieren sowie in einer Übersicht für alle Sozialräume auf der Internetseite der Expert*innendialoge verfügbar.⁹

INTERPRETATION DER NETZGRAFIKEN

Für alle Fokusquartiere wird eine Netzgrafik (vgl. bspw. Abbildung 28) ausgegeben, die sich den sieben Kernindikatoren widmen.

Sie verwenden die *standardisierten* Anteilswerte der Zielgruppen, um das Verhältnis zum Stadtdurchschnitt vereinfacht darzustellen. Sie können als „Bedarfsprofile“ betrachtet werden. Die weiße Linie bildet die standardisierten Indikatorenwerte im Sozialquartier ab, die farbigen Flächen die Statusindexgruppen. Je weiter die weiße Linie vom Mittelpunkt entfernt ist, desto höher ist der Anteil der entsprechenden Zielgruppen im Sozialquartier und desto höher der potentielle Unterstützungsbedarf.

Überdies werden die gerundeten Anzahlen der Personen dargestellt, um die Größe der Zielgruppe einschätzen zu können.

Die Pfeile ►▲▼ zeigen an, ob die Anzahl zuletzt um mind. 10 stieg oder sank.

⁹ Siehe: www.oberhausen.de/expertinnendialoge

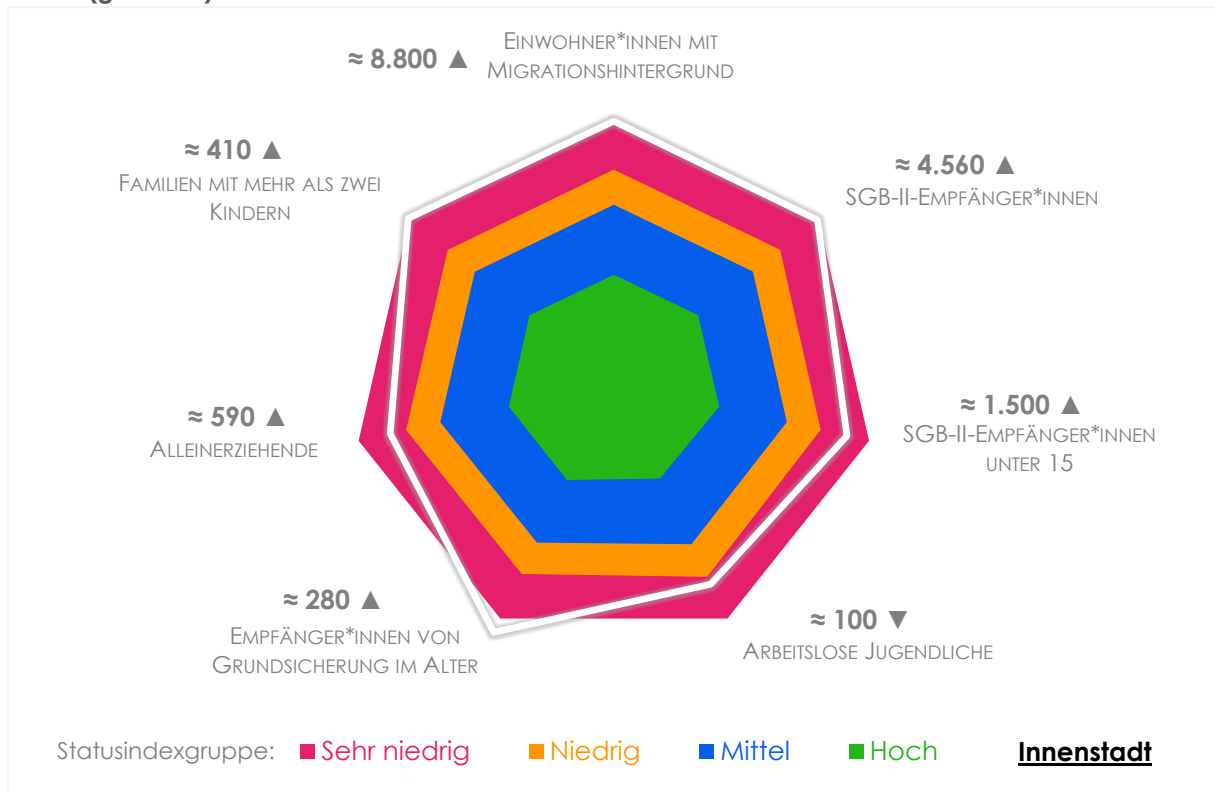
Abbildung 27: Zielgruppen und potentielle Unterstützungsbedarfe

ZIELGRUPPEN	POTENTIELLE UNTERSTÜTZUNGSBEDARFE
 Migrant*innen	Ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Einwohner*innen mit Migrationshintergrund kann auf ethnische Segregationsmuster sowie kulturelle Vielfalt hinweisen. Daraus ergibt sich ein möglicher Bedarf an mehrsprachigen, kultursensiblen und interkulturell ausgerichteten Angeboten und Institutionen.
 Empfänger*innen von Leistungen nach dem SGB-II	Hohe SGB-II-Quoten deuten auf einen Bedarf an unterstützenden Maßnahmen hin, die den Zugang zum Arbeitsmarkt erleichtern. Da sich die Betroffenen in unterschiedlichen Lebenslagen befinden, braucht es vielfältige, zielgruppenspezifische Ansätze – etwa für Langzeitarbeitslose, Migrant*innen mit Sprachbarrieren oder Eltern kleiner Kinder.
 Empfänger*innen von Leistungen nach dem SGB-II (unter 15 Jahren)	Kinder, die in Haushalten ohne ausreichendes Erwerbseinkommen aufwachsen, sind oft in ihrer sozialen Teilhabe benachteiligt. Hohe Kinderarmutsquoten weisen daher auf einen Bedarf an unterstützenden Angeboten zur Förderung von Bildung, Gesundheit und gleichberechtigter Teilhabe hin.
 Arbeitslose Jugendliche	Ein hoher Anteil arbeitsloser Jugendlicher zeigt einen Bedarf an Unterstützung beim Zugang zu Ausbildung, Studium oder Arbeitsmarkt. Um langfristige Abhängigkeit von Transferleistungen zu vermeiden, sollten fehlende Abschlüsse frühzeitig nachgeholt und Bildungsabbrüche verhindert werden.
 Empfänger*innen von Grundsicherung nach dem SGB XII	Ein niedriges Einkommen bei Grundsicherungsempfänger*innen kann soziale Isolation begünstigen und die gesellschaftliche Teilhabe erschweren. Hohe Altersarmutsquoten lassen auf einen Bedarf an kostenlosen, wohnortnahen und altersgerechten Angeboten zur sozialen Beteiligung und Beratung schließen.
 Alleinerziehende	Alleinerziehende sind häufig stärker armutsgefährdet, etwa durch fehlendes Einkommen oder eingeschränkte Erwerbsmöglichkeiten. Hohe Anteile an Alleinerziehenden machen den Bedarf an Unterstützungsangeboten zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie zur Gesundheitsförderung deutlich.
 Familien mit mehr als zwei Kindern	Familien mit mehreren Kindern sind häufiger von Armut betroffen als kleinere Haushaltsformen. Ein hoher Anteil an großen Familien weist auf einen Bedarf an gezielten Maßnahmen zur Armutsbekämpfung und zur Förderung von Chancengleichheit für Eltern und Kinder hin.

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2 Soziales, Sozialplanung

INNENSTADT (Sehr Niedrig und Stabil)

Abbildung 28: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt und absolute Anzahlen (gerundet) - Innenstadt



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2021/2022). Eigene Berechnung und Darstellung.



Einwohner*innenzahl: ≈14.600 ▲

Zielgruppen

Im Sozialquartier Innenstadt leben überdurchschnittlich viele Menschen mit erhöhtem Armutsrisiko. Die Anteile der Armutsrisikogruppen sind stabil geblieben, wie auch der Dynamikindex zeigt.

Die hohe und gestiegene Einwohner*innenzahl führt dennoch bei allen sieben Indikatoren zu den höchsten absoluten Zahlen – z. B. beziehen rund 1.500 Kinder SGB-II-Leistungen, doppelt so viele wie in Lirich-Süd oder Osterfeld-Mitte/Vonderort. Ähnliche Verhältnisse finden sich bei der Anzahl der Grundsicherungsempfänger*innen im Alter, der Anzahl der Haushalte von Alleinerziehenden und der großen Familienhaushalte.

Mit Ausnahme arbeitsloser Jugendlicher sind alle Risikogruppen gewachsen – was

den Bedarf an vielfältigen Unterstützungsangeboten unterstreicht.

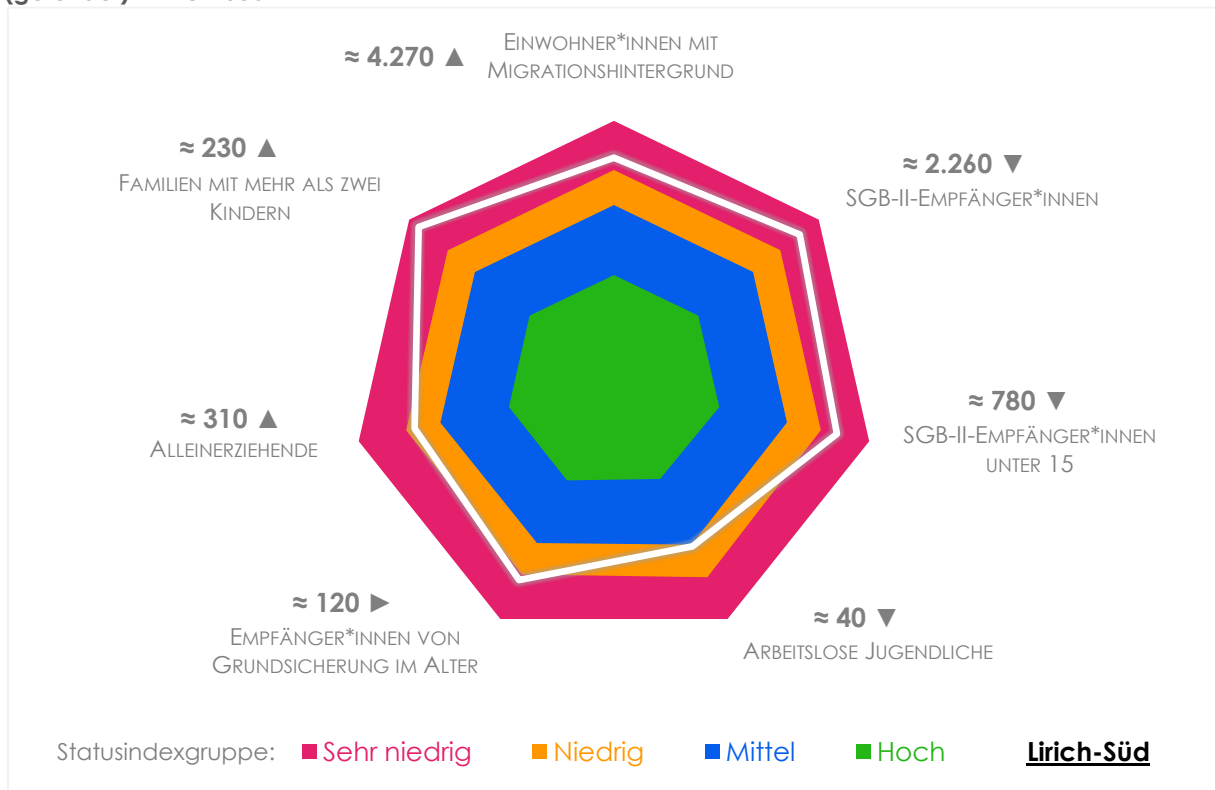
Institutionen & Förderung

In der Innenstadt sind über 60 Institutionen ansässig. Darunter zahlreiche Anlauf- und Beratungsstellen. Das lokale Sozialraumgremium „AK Soziales“ wird regelmäßig genutzt, um sich zu vernetzen und sich über die lokalen Unterstützungsstrukturen auszutauschen.

Das Sozialquartier gehört zum Fördergebiet ‚Sozialer Zusammenhalt Brückenschlag‘. Geplant sind zahlreiche städtebauliche Maßnahmen zur Aufwertung des Stadtteils. Über einen Verfügungsfonds können Bürger*innen und Einrichtungen Projektideen wie Nachbarschaftsfeste, Kunst- oder Mitmachaktionen fördern lassen.

LIRICH-SÜD (Sehr Niedrig und Positiv)

Abbildung 29: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt und absolute Zahlen (gerundet) – Lirich-Süd



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2021/2022). Eigene Berechnung und Darstellung.



Einwohner*innenzahl: ~ 8.200 ►

Zielgruppen

Im Sozialquartier Lirich-Süd leben überdurchschnittlich viele Menschen mit erhöhtem Armutsrisiko. Der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen ist dabei nur leicht überdurchschnittlich. Der positive Dynamikindex zeigt, dass die Anteile der Risikogruppen zuletzt kleiner geworden sind.

Die Einwohner*innenzahl in Lirich-Süd hat sich kaum verändert. Die Anzahl der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund hat, wie in allen Sozialquartieren, zugenommen. Auch die Anzahl der Haushalte von Alleinerziehenden und großen Familien sind gestiegen. Die Anzahl der SGB-II-Beziehenden und der arbeitslosen Jugendlichen sind hingegen rückläufig, die Anzahl der Grundsicherungsempfänger*innen blieb unverändert. Im Verhältnis zur Innenstadt sind die

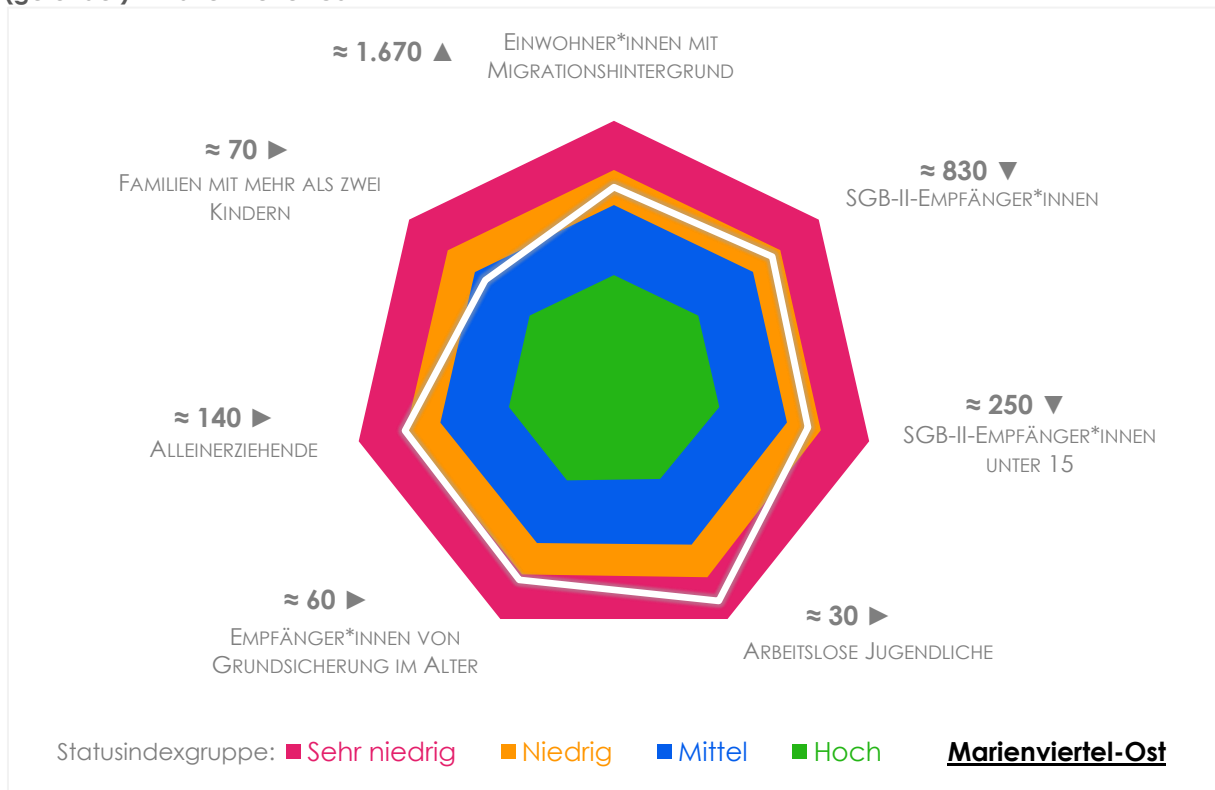
Zahlen zwar geringer, sie rechtfertigen dennoch den Bedarf für vielfältige lokale Unterstützungsangebote. Die Innenstadt ist zwar gut erreichbar, die Bahnlinie zwischen dieser und Lirich-Süd kann jedoch als soziale Grenze wirken.

Institutionen & Förderung

In Lirich-Süd sind rund 30 Institutionen ansässig. Einige bündeln sich im Wohnpark Bebelstraße. Das lokale Sozialraumgremium für Alstaden/Lirich wird regelmäßig genutzt, um sich zu vernetzen und sich über die lokalen Unterstützungsstrukturen auszutauschen. Teile des Sozialquartiers gehören zum Fördergebiet 'Sozialer Zusammenhalt Brückenschlag'. Geplant sind zahlreiche städtebauliche Maßnahmen zur Aufwertung des Stadtteils. Über einen Verfügungsfonds können Bürger*innen und Einrichtungen Projektideen wie Nachbarschaftsfeste, Kunst- oder Mitmachaktionen fördern lassen.

MARIENVIERTEL-OST (Niedrig & Stabil)

Abbildung 30: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt und absolute Zahlen (gerundet) – Marienviertel-Ost



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2021/2022). Eigene Berechnung und Darstellung.



Einwohner*innenzahl: ≈ 3.700 ▼

Zielgruppen

Im Sozialquartier Marienviertel-Ost leben überdurchschnittlich viele Menschen mit erhöhtem Armutsrisiko. In sechs der sieben definierten Risikogruppen liegen die Anteile deutlich über dem Durchschnitt. Der stabile Dynamikindex zeigt, dass sich diese Anteile in den letzten Jahren kaum verändert haben.

So wie die Bevölkerungszahl im Sozialquartier, ist auch die Zahl der SGB-II-Empfänger*innen gesunken. Die Anzahl an arbeitslosen Jugendlichen, Grundsicherungsempfänger*innen und Haushalten von Alleinerziehenden sowie großen Familien sind unverändert.

Aufgrund der vergleichsweise geringen Einwohner*innenzahl fallen die absoluten Per-

sonenzahlen in den einzelnen Risikogruppen niedriger aus, als in den anderen Fokusquartieren. Die Innenstadt ist zwar mit dem Auto oder dem ÖPNV zu erreichen, zu Fuß werden jedoch weniger Menschen die Angebote dort aufsuchen.

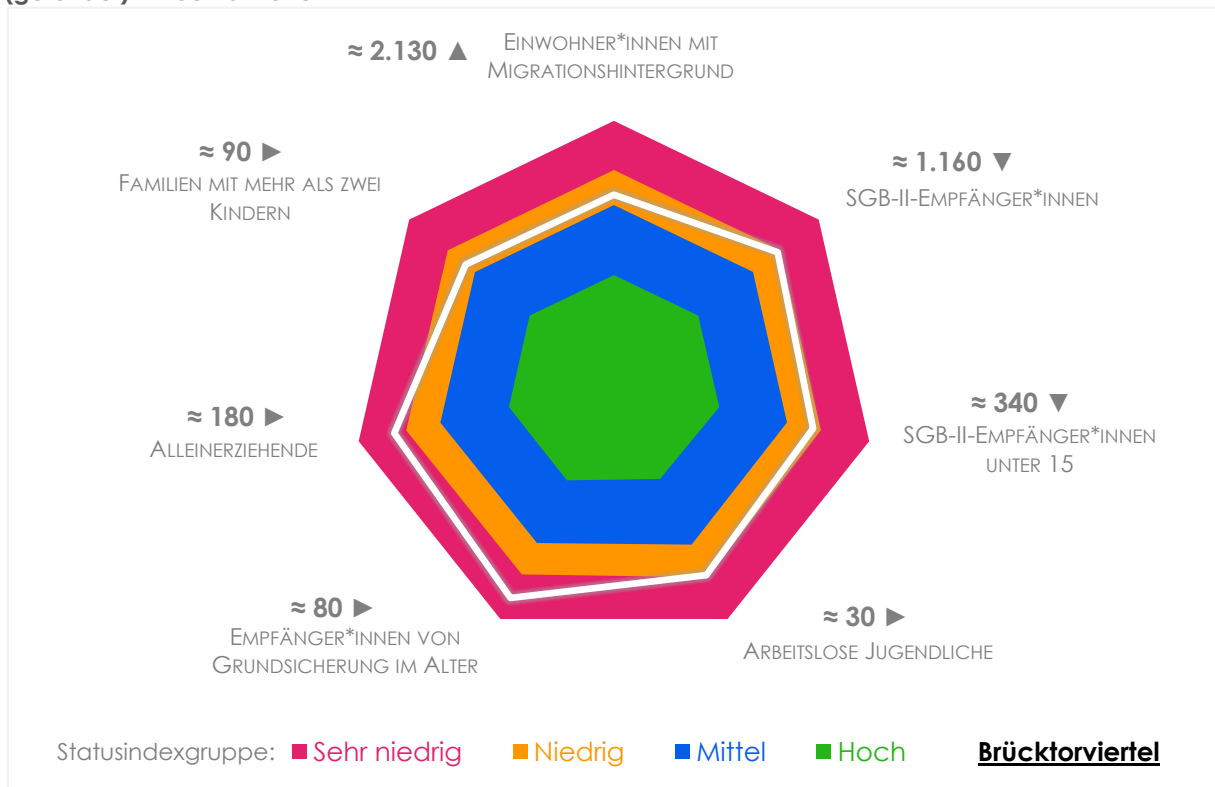
Die räumliche Nähe zum Brücktorviertel bietet die Möglichkeit, Unterstützungsangebote für beide Sozialquartiere gemeinsam zu denken. Insgesamt belegen die Zahlen die Notwendigkeit für entsprechende Unterstützungsangebote vor Ort.

Institutionen & Förderung

Trotz der geringen Größe des Sozialquartiers sind im Marienviertel-Ost rund 26 Institutionen ansässig. Das lokale Sozialraumgremium „Forum Oberhausen-Ost“ wird regelmäßig genutzt, um sich zu vernetzen und sich über die lokalen Unterstützungsstrukturen auszutauschen.

BRÜCKTORVIERTEL (Niedrig & Stabil)

Abbildung 31: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt und absolute Zahlen (gerundet) - Brücktorviertel



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2021/2022). Eigene Berechnung und Darstellung.



Einwohner*innenzahl: ≈ 4.900 ▲

Zielgruppen

Im Sozialquartier Brücktorviertel leben überdurchschnittlich viele Menschen mit einem erhöhten Armutsrisiko. In allen sieben definierten Risikogruppen liegen die Anteile über dem Durchschnitt. Der stabile Dynamikindex zeigt, dass sich diese Anteile in den letzten Jahren kaum verändert haben.

Die Einwohner*innenzahl im Brücktorviertel ist im Vergleich eher niedrig, hat zuletzt jedoch zugenommen. Betrachtet man die einzelnen Armutsrisikogruppen, zeigen sich dabei unterschiedliche Entwicklungen: So ist beispielsweise die Zahl der SGB-II-Empfänger*innen in beiden Altersgruppen zurückgegangen. Wie in allen Sozialquartieren ist auch der Anteil der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund hingegen gewachsen. Die Anzahl der arbeitslosen Ju-

gendlichen, der Grundsicherungsempfänger*innen, der Haushalte von Alleinerziehenden und der großen Familien sind unverändert.

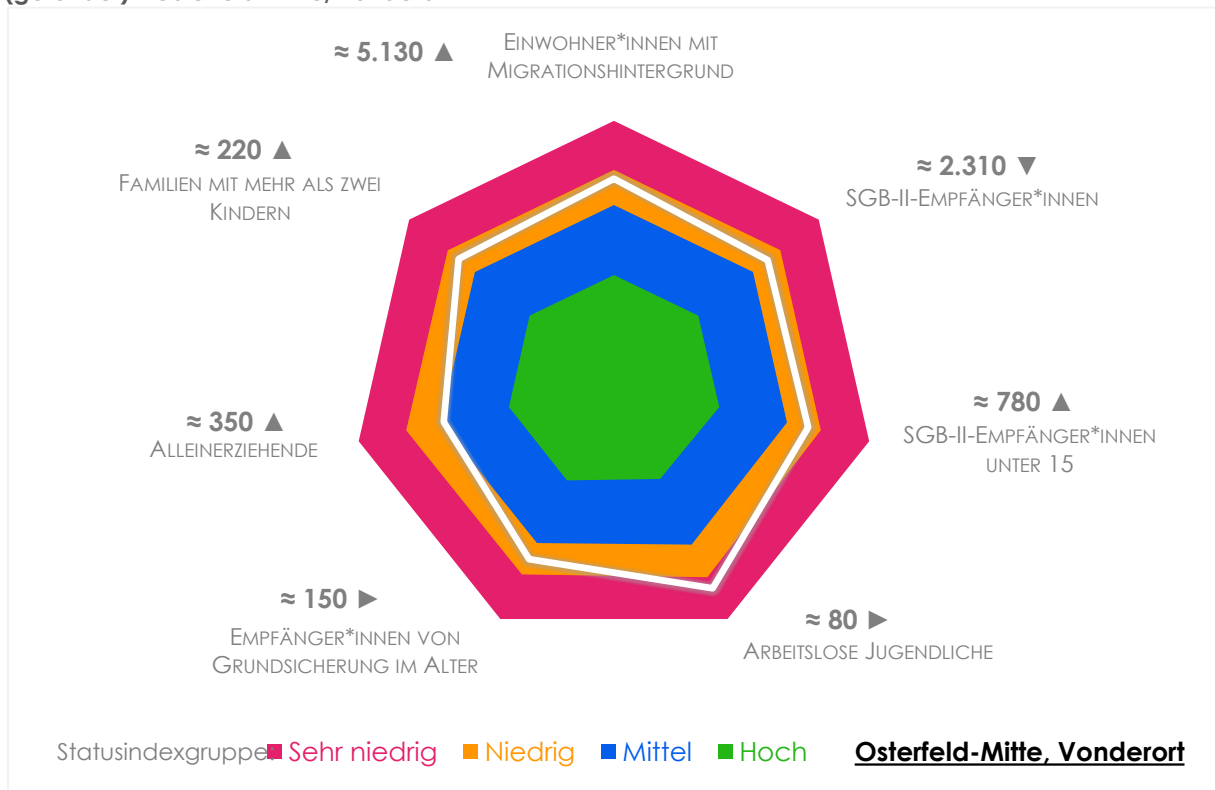
Die relevanten Zielgruppen sind im Brücktorviertel – ebenso wie im benachbarten Marienviertel-Ost – zwar relativ klein, die Zahlen machen jedoch deutlich, dass ein Bedarf an passenden Unterstützungsangeboten besteht. Da beide Sozialquartiere aneinander grenzen, liegt es nahe, diese für beide Sozialquartiere gemeinsam zu denken.

Institutionen & Förderung

Das Brücktorviertel ist ein kleines Sozialquartier, in dem sieben Institutionen ansässig sind. Das lokale Sozialraumgremium „Forum Oberhausen-Ost“ wird regelmäßig genutzt, um sich zu vernetzen und sich über die lokalen Unterstützungsstrukturen auszutauschen.

OSTERFELD-MITTE/VONDERORT (Niedrig & Stabil)

Abbildung 32: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt und absolute Zahlen (gerundet) - Osterfeld-Mitte/Vonderort



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2021/2022). Eigene Berechnung und Darstellung.



Einwohner*innenzahl: ≈ 10.900 ▲

Zielgruppen

Im Sozialquartier Osterfeld-Mitte/Vonderort leben überdurchschnittlich viele Menschen mit einem erhöhten Armutsrisiko. In allen sieben definierten Risikogruppen liegen die Anteile über dem Durchschnitt. Der stabile Dynamikindex zeigt, dass sich diese Anteile in den letzten Jahren kaum verändert haben.

Die Bevölkerungszahl im Sozialquartier ist zuletzt gestiegen, ebenso die Anzahl der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund, der Haushalte von Alleinerziehenden und der großen Familien. Obwohl die Anzahl der SGB-II-Empfänger*innen rückläufig ist, stieg die Zahl der Kinder unter 15 Jahren im SGB II an. Die übrigen Zahlen sind unverändert.

Die Anzahlen rechtfertigen unbedingt eine lokale Unterstützungsstruktur, auch aufgrund der geografischen Trennung von Alt-Oberhausen.

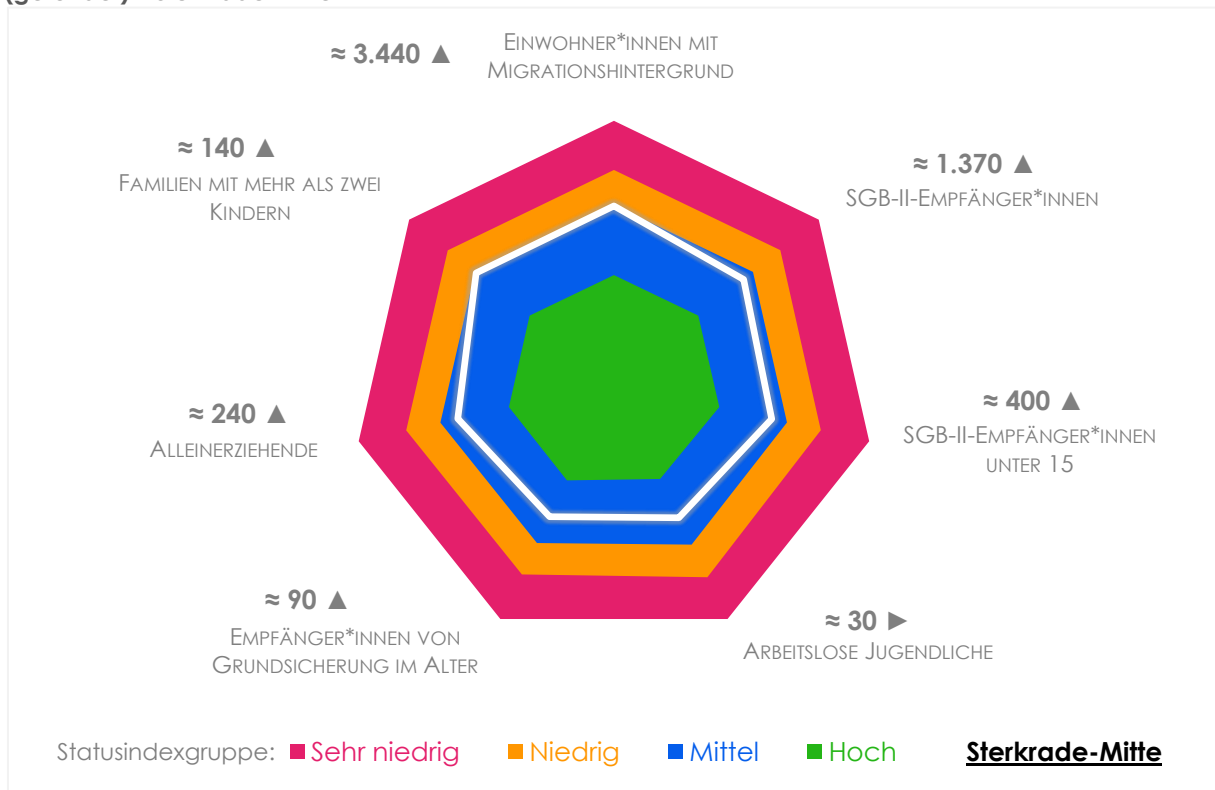
Institutionen & Förderung

Im Sozialquartier Osterfeld-Mitte/Vonderort sind 30 Institutionen ansässig. Das lokale Sozialraumgremium für Osterfeld wird regelmäßig genutzt, um sich zu vernetzen und sich über die lokalen Unterstützungsstrukturen auszutauschen.

Das Sozialquartier gehört zum Fördergebiet 'Sozialer Zusammenhalt Osterfeld'. Geplant sind zahlreiche städtebauliche Maßnahmen zur Aufwertung des Stadtteils. Wie im Projektgebiet Brückenschlag gibt es auch einen Verfügungsfonds, den die Bürger*innen für eigene Aktionen nutzen können.

STERKRADE-MITTE (Mittel & Negativ)

Abbildung 33: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt und absolute Zahlen (gerundet) – Sterkrade-Mitte



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2021/2022). Eigene Berechnung und Darstellung.



Einwohner*innenzahl: ~ 8.500 ▲

Zielgruppen

Im Sozialquartier Sterkrade-Mitte sind die Anteile der meisten Armutsrisikogruppen durchschnittlich. Lediglich der Anteil der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund und der Anteil der großen Familien sind leicht erhöht. Kleinräumig betrachtet zeigt sich jedoch ein niedriger und negativer Sozialindex für den Innenstadtbereich. Entsprechend sind hier die Anteile der Armutsrisikogruppen überdurchschnittlich.

Der negative Dynamikindex für das Sozialquartier zeigt auf, dass die Anteile im Verhältnis zu den anderen Sozialquartieren angestiegen sind. Dies spiegelt sich auch in den absoluten Zahlen wieder. Bis auf die Anzahl der arbeitslosen Jugendlichen sind alle Armutsrisikogruppen ebenso wie die Einwohner*innenzahl leicht angewachsen.

Aufgrund der geografischen Lage und der Anzahl von Personen mit erhöhtem Armutsrisiko, sind lokale Unterstützungsstrukturen, insbesondere im Stadtzentrum von Sterkrade, gerechtfertigt.

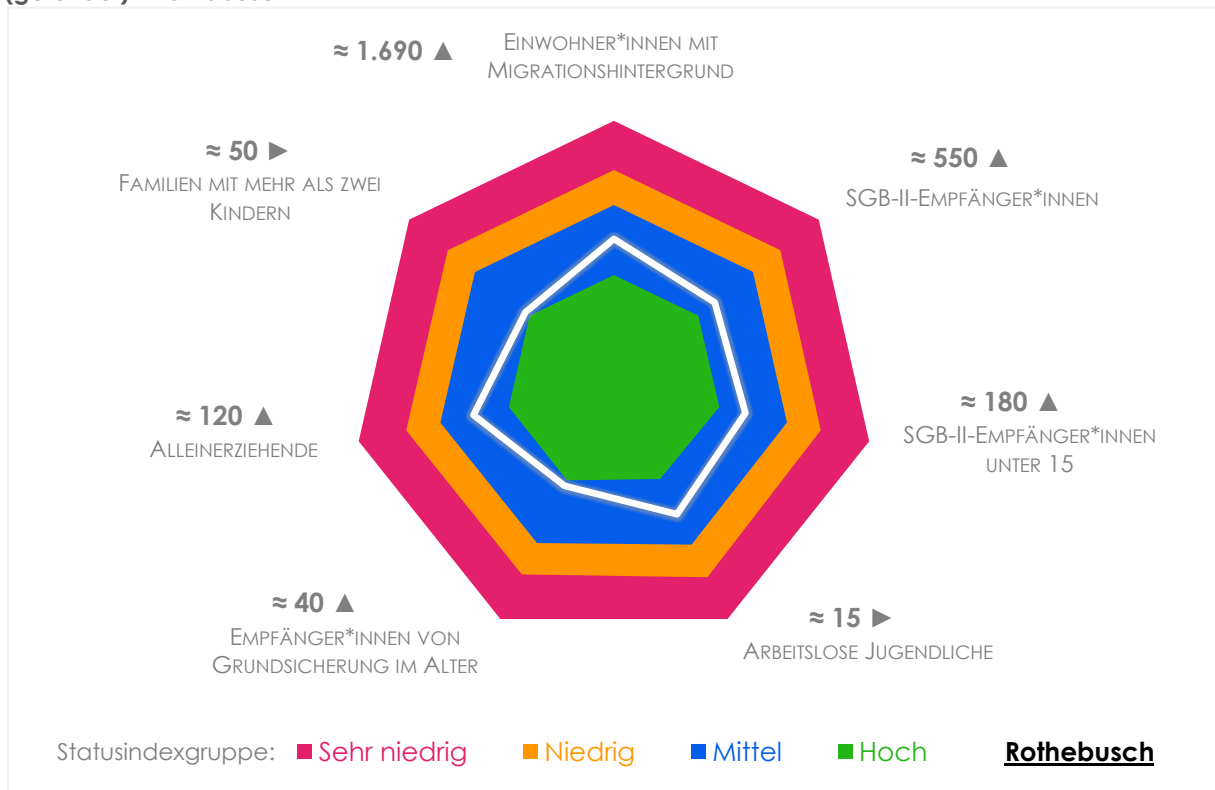
Institutionen & Förderung

Im Sozialquartier Sterkrade-Mitte sind bereits 31 Institutionen ansässig. Das lokale Sozialraumgremium „Forum Sterkrade“ wird regelmäßig genutzt, um sich zu vernetzen und sich über die lokalen Unterstützungsstrukturen auszutauschen.

Sterkrade-Mitte wird über das Städtebauförderprogramm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ unterstützt, um die Innenstadt als Wohn- und Handelsstandort zu stärken. Das integrierte Handlungskonzept enthält entsprechende Maßnahmen. Im Gegensatz zu Alt-Oberhausen und Osterfeld ist dabei kein Verfügungsfonds.

ROTHEBUSCH (Mittel & Negativ)

Abbildung 34: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt und absolute Zahlen (gerundet) - Rothebusch



Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.2021/2022). Eigene Berechnung und Darstellung.



Einwohner*innenzahl: ~ 5.200 ▲

Zielgruppen

Im Sozialquartier Rothebusch sind die Anteile für alle sieben Bevölkerungsgruppen mit erhöhtem Armutsrisiko nach wie vor durchschnittlich. Auch der relative Anstieg der Anteile, der sich in einem negativen Dynamikindex niederschlägt, hat daran nichts geändert. In Rothebusch besteht kein Bedarf, explizite zusätzliche Unterstützungsangebote zu verorten.

Dies unterstreichen auch die verhältnismäßig geringen Anzahlen der Personen, die zu den Armutsrisikogruppen gehören.

Eine mögliche Erklärung für die Veränderung bzw. den negativen Dynamikindex ist die Unterbringung von Geflüchteten aus der Ukraine. Im Sozialquartier wurde Ende 2022 eine zusätzliche Gemeinschaftsunter-

kunft eingerichtet, in der vorrangig Menschen aus der Ukraine Zuflucht fanden. Durch die verhältnismäßig geringe Einwohner*innenzahl in Rothebusch führen schon wenige zusätzlich Personen zu einer größeren prozentualen Veränderung bei den Indikatoren - in diesem Falle nicht nur beim Anteil der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund, sondern auch der SGB-II- und Grundsicherungsquote sowie dem Anteil Alleinerziehender (s. Anmerkungen in Kapitel 4.4).

Institutionen & Förderung

Im Sozialquartier Rothebusch sind 9 Institutionen ansässig. Das lokale Sozialraumgremium für Osterfeld wird regelmäßig genutzt, um sich zu vernetzen und sich über die lokalen Unterstützungsstrukturen auszutauschen. Teile des Sozialquartiers gehören zum Fördergebiet „Sozialer Zusammenhalt Osterfeld“.

Abbildung 35: Übersicht der Sozialindices und Zielgruppen in den Fokusquartieren 2024

SOZIALQUARTIER	INNENSTADT	LIRICH-SÜD	BRÜCKTORVIERTEL	MARIENVIERTEL-OST	OSTERFELD-MITTE/VONDERORT	STERKRADE-MITTE	ROTHEBUSCH
SOZIAL-INDEX							
STATUS	Sehr niedrig	Sehr niedrig	Niedrig	Niedrig	Niedrig	Mittel	Mittel
DYNAMIK	Stabil	Positiv	Stabil	Stabil	Stabil	Negativ	Negativ
ZIEL-GRUPPE							
MIGRANT*INNEN	++	++	+	+	+	+	○
VON ARMUT UND LANGZEIT-ARBEITSLOSIGKEIT BETROFFENE	++	++	+	+	+	○	○
VON ARMUT BETROFFENE KINDER	++	++	+	+	+	○	○
ARBEITSLOSE JUGENDLICHE UND JUNGE ERWACHSENE	++	+	++	++	++	○	○
VON ALTERSARMUT BETROFFENE	++	++	++	++	+	○	○
ALLEINERZIEHENDE	++	+	++	++	○	○	○
GROSSE FAMILIEN	++	++	+	○	+	+	○
BESONDERHEITEN	Hohe Siedlungsdichte	Familiengeprägt	Viele Allein-erziehende	Viele Allein-erziehende	Sehr heterogen	-	-
FOKUSGEBIETE	Gesamtes Sozialquartier	Wohnpark Bebelstraße und nördliche Bezirke	Gesamtes Sozialquartier	Nördliche Wohngebiete	Innenstadtkern & westlich	Innenstadtkern	-

++ = stark überdurchschnittlich hoher Anteil; + = überdurchschnittlich hoher Anteil; ○ = durchschnittlicher Anteil; - = unterdurchschnittlicher Anteil

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales, eigene Darstellung

6 ZENTRALE ERGEBNISSE

Die Aktualisierung des Sozialindex 2024 und die Analyse der Fokusquartiere zeigen, dass sich die sozialen Herausforderungen innerhalb des Stadtgebietes weiterhin räumlich konzentrieren, jedoch positive Entwicklungen erkennbar sind:

- Insgesamt wurden sieben Sozialquartiere als Fokusquartiere durch den Sozialindex bestimmt und genauer analysiert: Die Innenstadt, Lirich-Süd, Brücktorviertel, Marienviertel-Ost, Osterfeld-Mitte/Vonderort, Sterkrade-Mitte und Rothebusch.
- Die Innenstadt und Lirich-Süd bleiben die Quartiere mit den höchsten Anteilen an Bevölkerungsgruppen mit erhöhtem Armutsrisiko. Dennoch ist insbesondere in Lirich-Süd eine positive Entwicklung zu beobachten.
- Der stadtweite Trend weist auf eine Stabilisierung bisher auffälliger Sozialquartiere hin, während in einzelnen, bislang weniger auffälligen Gebieten – wie Rothebusch und Sterkrade-Mitte – ein Anstieg von Armutsrisiken festgestellt wurde. Dabei errechnet sich für Rothebusch weiterhin nur ein durchschnittliches Armutsrisiko ohne erhöhten Unterstützungsbedarf und für Sterkrade-Mitte eine Konzentration der Unterstützungsbedarfe im Innenstadtkern.
- Die Sozialquartiere, die im letzten Sozialbericht einen negativen Dynamikindex aufwiesen, sind in der aktuellen Berechnung allesamt stabil. Die Armutsrisiken sind hier nicht weiter angestiegen, teils sind sie sogar zurückgegangen.
- Insgesamt ist eine positive Tendenz bei der sozialen Durchmischung im Stadtgebiet zu beobachten.
- Die kriegsbedingte Fluchtbewegung aus der Ukraine hat zu Veränderungen in mehreren sozialstrukturellen Indikatoren gleichzeitig geführt. Dies liegt u.a. daran, dass für Geflüchtete aus der Ukraine das SGB II und nicht wie üblich das AsylbLG Anwendung findet. Überdies sind Familien häufig ohne Väter angekommen und gelten daher statistisch als Alleinerziehend. Insgesamt hat die Aufnahme von Geflüchteten aus der Ukraine nicht dazu geführt, dass sich die Armutsrisiken in den Sozialquartieren mit bereits erhöhtem Armutsrisiko weiter verstärken. Die geflohenen Menschen konnten in verschiedenen Sozialquartieren Zuflucht finden.
- Der Anteil der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund ist in allen Sozialquartieren gestiegen. Der Anstieg ist aufgrund von Fluchtbewegungen nicht unerwartet. Die Verteilung auf alle Sozialquartiere ist positiv, da sie einer Segregation entgegenwirkt. Von einer gelungenen Integration profitieren sowohl die Zugewanderten als auch die Gesellschaft insgesamt. Daher sind gezielte Integrationsmaßnahmen, Sprachförderung, Anerkennung von Abschlüssen und faire Bildungschancen unbedingt zu fördern.
- Der Anteil von großen Familien und Alleinerziehenden ist in den letzten Jahren in den meisten Sozialquartieren gestiegen. Diese Entwicklung ist bei der Gestaltung von Unterstützungsstrukturen, wie auch bei der Planung von Wohnraum zu berücksichtigen.
- Ein Viertel der Familien in Oberhausen ist alleinerziehend. Der Großteil von ihnen ist, wie überall in Deutschland, weiblich. Die Herausforderungen im Bereich Vereinbarkeit von Familie und Beruf, finanzielle Sicherung und soziale Teilhabe bleiben erheblich und rechtfertigen das Vorhalten spezifischer, kultursensibler und niedrigschwelliger Unterstützungsangebote.
- Die SGB-II-Quote ist in fast allen Sozialquartieren rückläufig. Dennoch bleibt der Bedarf nach Unterstützungsangeboten unverändert, da dieser Rückgang auf eine gestiegene Einwohner*innenzahl zurückzuführen ist und so-

mit auch die Anzahl der Leistungsempfänger*innen. Für sie sind weiterhin Unterstützungsstrukturen zur Arbeitsmarkintegration, psychosozialen Stabilisierung und sozialen Teilhabe von zentraler Bedeutung, um eine langfristige Unabhängigkeit von Transferleistungen zu fördern. Bei Familien wird so auch das Armutsrisiko der Kinder gesenkt und präventiv das eigenen Risiko für Altersarmut.

- Auch die Kinderarmutsquote ist leicht gesunken, obwohl die Anzahl der betroffenen Kinder zugenommen hat. In der Innenstadt und in Lirich-Süd leben weiterhin über die Hälfte der Kinder in Haushalten, die auf SGB-II-Leistungen angewiesen sind. Um ihnen zukünftig die Unabhängigkeit von Transferleistungen zu ermöglichen, sind umfassende Unterstützungsstrukturen erforderlich. Im Rahmen der kommunalen Präventionskette werden diese sinnvoll aufeinander abgestimmt.
- Im Bereich der Altersarmut zeigt sich eine weitere Zunahme in fast allen Sozialquartieren. Für die Betroffenen sind altersgerechte Quartiere mit bezahlbarem Wohnraum, Beratung und Teilhabeförderung von großer Bedeutung. Doch auch präventive Ansätze, insbesondere die Förderung von sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung sind zu verfolgen, um dem Trend entgegen zu wirken.
- Um zu klären, was in den Fokusquartieren nötig ist, um Armut und ihre Folgen zu bekämpfen sowie gleichwertige Lebensverhältnisse zu fördern, wurden im Rahmen der Expert*innendialoge 42 Handlungsempfehlungen erarbeitet (vgl. Kapitel 2.3). Diese sind in den sozialraumbezogenen Strategiepapieren sowie in einer Übersicht für alle Sozialräume auf der Internetseite der Expert*innendialoge verfügbar.¹⁰

- Alle Institutionen sind eingeladen, ihre Angebotsstrukturen mit den vorliegenden Daten abzugleichen.

6.1. INTERPRETIERBARKEIT DES SOZIALINDEX

Der Sozialindex ist ein Steuerungsinstrument, mit dem kleine und große Veränderungen in der Oberhausener Sozialstruktur räumlich erfasst und beobachtet werden können. Durch den Sozialbericht werden Träger*innen der lokalen sozialen Daseinsvorsorge regelmäßig informiert, wo die verschiedenen Zielgruppen leben. Stadtverwaltung, Wohlfahrt und anderer Einrichtungen können anhand dieser Informationen passgenaue Angebotsstrukturen schaffen.

Im Rahmen des Sozialberichtes wird stets versucht, die Veränderung der einzelnen Indikatorenwerte und des Sozialindex mit Kontextwissen über infrastrukturelle oder gesellschaftliche Veränderungen zu interpretieren. Ob eine ausreichende Versorgung der Zielgruppen mit Unterstützungsangeboten stattfindet, kann anhand der vorliegenden Daten jedoch nicht beantwortet werden.

Beim Sozialindex handelt es sich um ein Verhältnismaß, welches keine absoluten Zahlen bewertet, sondern Abweichungen vom städtischen Durchschnitt beschreibt. Auch wenn der Sozialindex die Verortung und Entwicklung von armutsgefährdeten Zielgruppen ermöglicht, ist er nicht als Evaluationsinstrument oder für Wirkungsanalysen hinsichtlich der Maßnahmen, die in einem Quartier ergriffen wurden, zu betrachten.

Um Wirkung oder Erfolge zu messen, müssten zunächst klare Zielsetzungen formuliert und geeignete Indikatoren bestimmt werden, an denen diese Ziele gemessen werden können. Sozialstrukturelle Indikatoren, wie sie für den Sozialbericht genutzt werden, sind hierzu aus zwei Gründen nicht geeignet:

Zum einen ist die Sozialstruktur in einem Stadtteil oder in einer Stadt abhängig von

¹⁰ Siehe: www.oberhausen.de/expertinnendialoge

vielen verschiedenen Faktoren und Ereignissen. Es kann niemals mit Sicherheit gesagt werden, dass das eine oder andere Ereignis oder eine ergriffene Maßnahme die Ursache für eine Veränderung ist. Die Auswirkungen infrastruktureller oder gesellschaftlicher Veränderungen werden dabei meist deutlicher sichtbar als positive Effekte unterstützender Maßnahmen.

Zum anderen sind ein niedriger Statusindex und ein positiver Dynamikindex zwar wünschenswert für ein Sozialquartier, da sie ein geringes Armutsrisiko bedeuten, sie sind aber keineswegs als Ziel zu betrachten. Während sinkende SGB-II-Quoten und sinkende Anteile arbeitsloser Jugendlicher sinnvolle Zielsetzungen sind, da ihnen mit verschiedenen Unterstützungsangeboten bei der Arbeitsmarktintegration geholfen werden kann, gilt dies nicht für alle Indikatoren des Sozialindex. Die Reduktion des Anteils der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund, der Haushalte von Alleinerziehenden oder der großen Familienhaushalte leisten keinen Beitrag zur Armutsbekämpfung. Diesen, häufig sozial benachteiligten Bevölkerungsgruppen, sollte hingegen gezielte Unterstützung angeboten werden, um ihre Armutsrisiken dauerhaft zu senken. Auch am Anteil der Grundsicherungsempfänger*innen kann nur präventiv etwas geändert werden, indem das Risiko für Altersarmut gesenkt wird. Die aktuell Betroffenen können die Transferleistungsabhängigkeit i.d.R. nicht mehr verlassen. Ihnen muss stattdessen ein Lebensraum mit erreichbaren Unterstützungssystemen geboten werden, welcher die Benachteiligung durch die unzureichende finanzielle Ausstattung ausgleicht.

7 AUSBLICK

Die Sozialplanung in Oberhausen entwickelt sich stetig weiter und passt sich an neue Bedarfe an.

Der Sozialindex hat sich als nützliches Steuerungsinstrument für verschiedene Fachplanungen, bspw. im Bereich Kinder, Jugend und Familie, Chancengleichheit, Gesundheit oder Stadtentwicklung etabliert.

Weiterhin hat die Sozialplanung den Sozialnavigator¹¹ entwickelt, welcher einen Überblick über alle sozialrelevanten Einrichtungen und ihre Verortung in den Sozialquartieren und Sozialräumen in Oberhausen gibt.

Der Sozialindex soll weiterhin im Rhythmus von zwei Jahren als Steuerungsinstrument für Fachplanungen fortgeschrieben werden. Die Ergebnisse, wie auch die Daten aus dem Sozialnavigator werden überdies in den neuen KomMonitor eingepflegt. Ebenso wie bisher im Sozialstrukturatlas finden sich dann dort die aktuellsten statistischen Daten für verschiedene Planungen.

Zudem beteiligt sich die Sozialplanung derzeit gemeinsam mit den Bereichen integrierte Stadtentwicklung und Statistik, Umwelt und Gesundheit am Projekt „Identifikation sozialökologischer Problemlagen als Grundlage von integrierten Strategien für nachhaltige und gesunde Städte und Quartiere von morgen“ (ProGiS)¹². Dieses wird vom Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (MUNV) gefördert und vom Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH durchgeführt. Ziel ist die Entwicklung einer Systematik zur integrierten Bewertung sozialökologischer Lagen im Oberhausener Stadtgebiet. Diese soll nicht nur für die Sozialplanung, sondern auch weitere Bereiche nutzbar sein.

Auch die Expert*innendialoge sind als geeignetes Format zur gemeinsamen strategischen Ausrichtung der Verwaltung, der

¹¹ Siehe: www.oberhausen.de/sozialplanung

¹² Siehe: <https://wupperinst.org/p/wi/p/s/pd/2344/>

Wohlfahrtsverbände und der Kommunalpolitik bei der Armuts(-folgen)bekämpfung verstetigt worden. Die erarbeiteten Strategiepapiere bieten einen umfassenden Überblick über die verschiedenen Handlungsbedarfe in den Sozialräumen und die bereits vorhandenen Unterstützungsmaßnahmen. Abgeleitet aus diesen Informationen enthalten sie darüber hinaus *abgestimmte, wissensbasierte und umsetzungsfähige* Handlungsempfehlungen für alle sechs Sozialräume.

Die nächsten Expert*innendialoge werden im Herbst 2025 stattfinden. Dabei wird vorgestellt, welche Handlungsempfehlungen umgesetzt wurden und welche einer Aktualisierung bedürfen. Die Aktualisierung soll weiterhin mit *Praktiker*innen* aus den Sozialräumen erfolgen aber auch unter Beteiligung von *Menschen mit Armutserfahrungen*. Hierzu werden verschiedene Methoden und Formate erprobt.

Auch die dritte Sozialkonferenz ist in Planung, um eine gemeinsame strategische Ausrichtung mit *Entscheider*innen* aus Verwaltung, Wohlfahrt und Politik zum Thema „Armutssensibilität“ zu fördern.

8 ANHANG

AUSWAHL AKTUELLER BERICHTE, HANDLUNGSKONZEPTE UND DATENQUELLEN DER STADT OBERHAUSEN

#gesundinob: Bürger*innenbefragung zur gesundheitlichen Situation in Oberhausen

https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/soziales-gesundheit-wohnen-und-recht/gesundheitswesen_material/ergebnisbericht-buerger-innenbefragung-gesund.pdf

Alten- und Pflegeplanung

<https://obhsn.de/alten-und-pflegeplanung>

Basisgesundheitsbericht 2023

https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/soziales-gesundheit-wohnen-und-recht/gesundheitswesen_material/basisgesundheitsbericht-oberhausen-2023_v.pdf

Bildungsatlas

<https://www.oberhausen.de/atlas/Bildungsatlas/>

Bildungsreport 2022

https://www.duva-server.de/Oberhausen/Dokumente/Weitere_Veroeffentlichungen/Oberhauser_Bildungsreport_2022.pdf

Familienbericht 2022

<https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/verwaltungsfuehrung/chancengleichheit/familie/massnahmen-und-projekte/familienberichterstattung.php>

Handreichung - Fördermöglichkeiten zur Gesundheitsförderung und Prävention für Kindertageseinrichtungen und Schulen

https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/soziales-gesundheit-wohnen-und-recht/gesundheitswesen_material/2025-04-23gesundheitsfoerderungsangebote_kita_schule_nrw.pdf

Integriertes Handlungskonzept „Brückenschlag“ (Innenstadt/Lirich) 2016

<https://www.oberhausen.de/de/index/stadtentwicklung-umwelt/stadtentwicklung/stadtteilentwicklung-brueckenschlag.php>

Integriertes Handlungskonzept Oberhausen-Osterfeld 2015

Vorlage - B/16/1145-01

<https://allris.oberhausen.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=9156>

Integriertes Handlungskonzept für Sterkrade 2015

https://www.oberhausen.de/de/index/stadtentwicklung-umwelt/stadtentwicklung/stadtteilentwicklung-sterkrade/stb-sterkrade-material/ihk_sterkrade.pdf

ISTEK-Wiki zum integrierten Stadtentwicklungskonzept

<https://istek.oberhausen.de/index.php?title=Hauptseite>

Kommunaler Inklusionsplan 2022

https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/verwaltungsfuehrung/chancengleichheit/inklusion/inklusion-material/zwischenbericht_inklusionsplanung.pdf

Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Oberhausen 2021 bis 2025 (wird derzeit aktualisiert)

Vorlage - B/17/0431-01

<https://allris.oberhausen.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=14475>

Leben in Oberhausen – Ergebnisse der Bürger*innenbefragung 20247

https://www.duva-server.de/OBIS/sites/Dokumente/Beitr%C3%A4ge%20zur%20Stadtentwicklung/Nr_116%20Leben%20in%20Oberhausen%202024.pdf

Oberhausener Informationssystem „O.BIS“

<http://www.duva-server.de/OBIS/#app/startpage>

Querschnittsorientiertes Handlungskonzept – Integration in Oberhausen (QHIO)

in Bearbeitung

Sozialstrukturatlas

<https://www.oberhausen.de/atlas/Sozialstrukturatlas/>

Spielraumentwicklungsplan der Stadt

Oberhausen 2022-2025 (wird derzeit aktualisiert)

Vorlage - B/17/2164-01

<http://allris.oberhausen.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=16206>

Sportatlas Oberhausen

<https://sportatlas-oberhausen.de/>

Strategiepapiere für die Sozialräume (Handlungsempfehlungen zur Armuts(folgen)bekämpfung) 2021 & 2022

www.oberhausen.de/expertinnendialoge

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Die sieben Kernindikatoren des Sozialindex.....	18
Abbildung 2: Berechnungsverfahren des Sozialindex	20
Abbildung 3: Statusgruppen und Dynamikgruppen der Sozialindices	21
Abbildung 4: Gemittelte Indikatorenwerte im Jahresvergleich – Gesamt Oberhausen.....	22
Abbildung 5: Anteil - Einwohner*innen mit Migrationshintergrund nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2021/22 in %)	28
Abbildung 6: Veränderung - Einwohner*innen mit Migrationshintergrund nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2019/20 zu 2021/22 in %P)	28
Abbildung 7: Anteil - SGB-II-Empfänger*innen nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2021/22 in %)	29
Abbildung 8: Veränderung - SGB-II-Empfänger*innen nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2019/20 zu 2021/22 in %P)	29
Abbildung 9: Anteil - SGB-II-Empfänger*innen (unter 15 Jahren) nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2021/22 in %)	30
Abbildung 10: Veränderung - SGB-II-Empfänger*innen (u15) nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2019/20 zu 2021/22 in %P)	30
Abbildung 11: Anteil - Arbeitslose Jugendliche (15 bis 25 Jahre) nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2021/22 in %)	31
Abbildung 12: Veränderung - Arbeitslose Jugendliche (15 bis 25 Jahre) nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2019/20 zu 2021/22 in %P)	31
Abbildung 13: Anteil - Einwohner*innen mit Grundsicherung im Alter nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2021/22 in %)	32
Abbildung 14: Veränderung - Einwohner*innen mit Grundsicherung im Alter nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2019/20 zu 2021/22 in %P)	32
Abbildung 15: Anteil - Alleinerziehende nach Sozialquartieren (gemittelte 2021/22 in %)	33
Abbildung 16: Veränderung - Alleinerziehende nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2019/20 zu 2021/22 in %P)	33
Abbildung 17: Anteil - Familien mit mehr als zwei Kindern nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2021/22 in %).....	34
Abbildung 18: Veränderung - Familien mit mehr als zwei Kindern nach Sozialquartieren (gemittelte Werte 2017/18 zu 2019/20 in %P)	34
Abbildung 19: Gruppengrenzen des Statusindex	35
Abbildung 20: Statussummen und -gruppen 2024 nach Sozialquartieren.....	36
Abbildung 21: Gruppengrenzen des Dynamikindex 2024.....	38
Abbildung 22: Dynamiksummen und -gruppen nach Sozialquartieren 2024.....	39
Abbildung 23: Zuordnung der Sozialquartiere zu Sozialindexgruppen 2024.....	41
Abbildung 24: Zusammenhang vergangener Statusindex und aktueller Dynamikindex nach Sozialberichten 2020-2024	42
Abbildung 25: Streudiagramm des Status- (2022) und Dynamikindex (2024) der Sozialquartiere	43
Abbildung 26: Einwohner*innenzahl 2022 nach Sozialindexgruppen in Arbeitsmarktbezirken..	46
Abbildung 27: Zielgruppen und potentielle Unterstützungsbedarfe	50
Abbildung 28: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt und absolute Anzahlen (gerundet) - Innenstadt	51
Abbildung 29: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt und absolute Zahlen (gerundet) – Lirich-Süd	52

Abbildung 30: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt und absolute Zahlen (gerundet) – Marienviertel-Ost	53
Abbildung 31: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt und absolute Zahlen (gerundet) - Brücktorviertel	54
Abbildung 32: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt und absolute Zahlen (gerundet) - Osterfeld-Mitte/Vonderort	55
Abbildung 33: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt und absolute Zahlen (gerundet) – Sterkrade-Mitte	56
Abbildung 34: Standardisierte Indikatorenwerte im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt und absolute Zahlen (gerundet) - Rothebusch	57
Abbildung 35: Übersicht der Sozialindices und Zielgruppen in den Fokusquartieren 2024	58
Abbildung 36: Kernindikatoren Anteileiswerte (in %) Sozialindex 2019 bis 2022 (Teil 1)	66
Abbildung 37: Kernindikatoren Anteileiswerte (in %) Sozialindex 2019 bis 2022 (Teil 2)	67
Abbildung 38: Kernindikatoren Anzahlen 2019 bis 2022 (Teil 1)	68
Abbildung 39: Kernindikatoren Anzahlen 2019 bis 2022 (Teil 2)	69

Kartenverzeichnis

Karte 1: Statusgruppen nach Sozialquartieren 2024.....	37
Karte 2: Dynamikgruppen nach Sozialquartieren 2024.....	40
Karte 3: Sozialindex 2024 nach Sozialquartieren	44
Karte 4: Sozialindex 2024 nach Arbeitsmarktbezirken	45

Abbildung 36: Kernindikatoren Anteileiswerte (in %) Sozialindex 2019 bis 2022 (Teil 1)

Sozialraum	Sozialquartier	Bevölkerungsverteilung						Einwohner*innen mit Mig- SGB-II-Empfänger*innen Rationshintergrund						Kinder (unter 15 Jahren) im SGB-II-Bezug					
		Jahr																	
		2019	2020	2021	2022	2019	2020	2021	2022	2019	2020	2021	2022	2019	2020	2021	2022		
Mitte/Styrum	Innenstadt	6,8	6,8	6,8	7,0	55,8	56,5	58,8	61,9	37,7	37,2	37,1	37,1	57,5	55,9	54,9	53,5		
	Marienviertel West	1,5	1,5	1,5	1,5	43,5	45,7	47,5	48,2	24,5	22,6	22,0	21,7	43,2	41,2	39,4	40,8		
	Styrum	4,5	4,4	4,4	4,4	26,4	27,2	27,7	29,5	17,9	17,5	17,6	17,7	27,0	26,0	26,4	26,8		
Oberhausen-Ost	Marienviertel Ost	1,8	1,8	1,7	1,8	41,0	43,0	43,8	46,0	29,7	28,2	27,2	26,9	47,2	44,1	42,6	44,1		
	Brücktorviertel	2,3	2,3	2,3	2,3	39,4	40,8	42,0	44,4	30,6	30,0	28,6	27,9	47,2	48,1	46,3	43,2		
	Bermensfeld	2,3	2,3	2,3	2,3	30,7	31,4	31,9	33,6	19,8	19,6	18,6	17,8	32,4	30,5	31,8	29,0		
	Schlad	4,8	4,8	4,8	4,8	21,3	22,2	22,8	24,7	16,3	15,9	15,6	15,9	26,9	25,6	24,6	24,3		
	Dümpfen	3,7	3,7	3,6	3,6	26,8	27,3	28,7	30,4	16,2	16,0	16,0	15,8	26,8	27,8	27,6	26,2		
	Borbeck, Neue Mitte, Grafen-	1,8	1,8	1,8	1,8	23,6	24,8	26,4	28,0	13,3	11,5	11,4	11,6	23,1	19,7	21,4	20,5		
Alstaden/Lirich	Lirich-Nord	3,3	3,4	3,4	3,3	32,1	32,6	33,7	35,8	19,5	20,2	18,5	19,3	33,2	33,2	29,7	31,4		
	Lirich-Süd	3,9	3,9	3,9	3,9	50,6	50,5	50,8	52,9	34,2	33,8	33,4	32,9	54,4	52,5	52,2	50,4		
	Alstaden	7,2	7,2	7,2	7,1	21,0	21,8	22,5	24,0	12,2	12,8	12,3	12,9	20,5	20,5	19,1	20,1		
Sterkrade-Mitte	Buschhausen, Biefang	6,2	6,3	6,3	6,3	22,5	23,8	24,8	26,3	10,7	11,0	10,9	11,3	18,0	18,7	19,5	19,8		
	Sterkrade Mitte	3,9	4,0	4,0	4,0	37,3	38,0	39,4	41,7	19,6	20,1	20,1	21,3	33,9	33,5	32,7	33,9		
	Alsfeld	5,1	5,1	5,1	5,1	26,9	27,8	28,4	30,3	11,0	10,7	10,1	11,2	20,1	19,7	18,1	20,5		
	Tackenberg West	4,8	4,8	4,8	4,8	21,9	22,5	23,5	24,8	10,3	10,0	9,6	10,0	20,1	18,7	17,7	17,7		
Sterkrade-Nord	Schwarze Heide	2,5	2,5	2,5	2,5	31,6	32,7	32,7	33,9	15,8	15,5	14,2	15,2	24,6	24,8	22,2	25,4		
	Holten, Barmingholten	4,2	4,2	4,2	4,1	24,2	24,9	25,5	26,2	8,7	8,8	8,5	10,3	14,0	14,4	14,7	18,4		
	Schmachtdorf	4,0	4,0	4,0	3,9	17,9	18,0	18,6	19,2	8,0	7,4	6,6	6,7	13,2	12,3	10,6	10,9		
Osterfeld	Walsumer Mark	4,1	4,0	4,0	4,0	17,0	15,4	16,2	17,3	3,4	3,6	3,7	4,2	4,1	5,1	5,2	6,3		
	Königshardt	3,5	3,5	3,5	3,4	11,2	11,5	12,0	12,9	2,9	2,7	2,5	2,9	4,9	4,4	3,9	4,9		
	Osterfeld Mitte, Vonderort	5,0	5,1	5,1	5,2	45,2	45,5	46,1	47,7	27,9	26,8	25,9	26,2	45,3	45,0	43,7	43,1		
	Vondern, Osterfeld Süd	1,3	1,3	1,3	1,3	39,7	40,0	40,8	41,7	12,5	12,0	11,5	12,3	20,5	19,2	18,0	18,6		
	Eisenheim, Heide	3,6	3,5	3,5	3,5	28,7	29,7	29,8	31,1	13,2	12,3	11,6	12,4	23,0	21,3	19,3	20,3		
	Rothebusch	2,4	2,4	2,4	2,5	30,0	30,4	30,7	34,9	12,5	11,8	12,3	16,2	24,7	21,9	23,7	28,4		
	Klosterhardt	2,7	2,7	2,7	2,7	22,8	23,3	24,1	25,1	9,5	9,5	10,0	10,1	15,0	13,8	13,9	14,4		
Mittelwert Spannweite Standardabweichung	Tackenberg Ost	2,8	2,8	2,8	2,7	41,6	41,5	41,4	41,9	16,7	17,0	16,7	16,7	24,1	25,9	24,7	24,1		
	Mittelwert	3,7	3,7	3,7	3,7	30,2	30,8	31,6	33,4	16,8	16,9	16,5	17,1	29,0	28,6	27,9	28,4		
	Spannweite	5,9	5,9	5,9	5,8	44,6	45,0	46,8	48,9	34,8	34,5	34,6	34,2	53,4	51,5	50,9	48,6		
Standardabweichung		1,5	1,5	1,5	1,5	10,7	10,9	11,0	11,3	8,8	8,6	8,4	8,1	13,6	13,3	13,1	12,4		

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.). Eigene Darstellung.

Abbildung 37: Kernindikatoren Anteilswerte (in %) Sozialindex 2019 bis 2022 (Teil 2)

Sozialraum	Sozialquartier	Arbeitslose im Alter zwischen 15 und 25 Jahren						Empfänger*innen von Grundsicherung im Alter						Haushalte von Alleinerziehenden						Familienhaushalte mit mehr als zwei Kindern																	
		2019			2020			2021			2022			2019			2020			2021			2022			2019			2020			2021			2022		
		Jahr																																			
Mitte/Styrum	Innenstadt	6,9	7,3	6,2	5,6	10,8	10,5	11,1	12,7	34,4	33,7	35,7	36,6	24,4	24,2	25,3	25,1																				
		5,3	6,2	3,5	4,0	6,3	6,1	6,2	6,9	33,6	30,7	30,3	31,5	16,5	15,7	15,3	15,0																				
	Marienviertel West	5,1	4,6	4,8	4,5	4,6	4,8	4,5	5,1	25,6	25,8	25,6	25,8	13,1	13,8	13,4	13,0																				
		5,3	5,8	5,2	7,6	7,9	7,2	8,0	9,3	34,3	34,0	33,3	35,6	16,9	15,9	16,0	15,7																				
Oberhausen-Ost	Marienviertel Ost	6,6	7,3	5,0	6,3	7,6	7,5	8,3	11,2	38,0	37,3	37,7	33,6	16,7	16,9	18,8	17,7																				
		3,6	4,8	3,8	3,2	4,6	4,8	5,6	5,8	31,0	32,5	31,4	31,7	13,7	14,6	14,8	13,9																				
	Brücktorviertel	3,4	4,3	3,1	3,2	3,7	3,5	3,7	4,3	28,8	28,4	26,6	28,3	10,0	9,9	9,9	9,8																				
		3,8	4,0	3,7	3,8	4,0	3,9	4,1	4,7	25,7	25,0	25,3	27,7	13,2	13,3	12,6	13,4																				
Alstaden/Lirich	Borbeck, Neue Mitte, Grafen-Lirich-Nord	2,8	1,8	2,4	4,0	2,9	2,9	2,8	3,4	23,7	23,8	22,6	21,8	11,5	13,0	14,1	15,1																				
		4,3	5,1	4,3	3,7	6,2	6,7	7,3	7,6	29,6	31,1	29,8	29,6	12,8	13,3	13,2	13,8																				
	Lirich-Süd	5,2	5,9	4,9	4,5	9,5	9,2	8,0	9,2	32,7	32,0	32,7	33,9	23,1	22,7	23,9	24,0																				
		2,8	3,2	3,0	3,6	3,0	3,5	3,5	3,6	24,9	24,2	24,6	25,8	8,7	9,5	9,9	9,9																				
Sterkrade-Mitte	Buschhausen, Biefang	2,9	3,5	2,5	2,3	3,0	3,1	3,1	3,1	22,3	22,5	22,0	24,5	8,6	9,1	9,7	10,2																				
		3,5	4,5	3,8	3,8	4,1	4,1	4,2	5,2	27,1	26,6	28,0	28,7	15,4	16,0	16,6	17,3																				
	Alsfeld	3,0	3,1	2,8	2,9	3,5	3,6	3,5	4,4	22,1	21,7	22,5	22,0	9,0	8,7	9,4	10,3																				
		2,8	2,2	3,5	2,6	1,9	2,1	1,9	2,4	23,4	23,5	23,2	23,4	10,4	11,2	11,2	10,7																				
Sterkrade-Nord	Schwarze Heide	2,8	3,1	2,9	3,3	4,7	4,6	3,3	5,1	26,7	25,9	25,8	25,1	12,0	12,5	13,9	14,0																				
		2,3	2,4	1,6	3,2	2,7	2,3	2,5	3,2	20,2	20,3	18,4	20,0	9,9	10,6	10,7	10,8																				
	Holten, Barmingholten	1,6	2,3	1,2	1,4	2,1	2,3	2,0	2,1	22,8	22,5	23,5	24,0	7,8	6,8	6,8	6,8																				
		0,5	0,4	0,9	0,6	1,3	1,2	1,5	1,6	13,5	14,4	13,9	14,9	7,5	7,8	8,0	7,6																				
Osterfeld	Königshardt	0,7	1,4	0,6	1,0	2,1	2,1	1,5	1,7	14,2	14,9	15,3	15,7	6,8	7,0	7,6	7,5																				
		5,4	5,2	6,1	6,0	7,3	7,1	6,2	8,4	30,1	29,5	29,5	30,4	17,8	17,5	19,2	19,0																				
	Vondern, Osterfeld Süd	3,0	1,8	3,4	1,2	5,4	5,4	6,2	6,2	23,9	23,0	23,0	26,5	15,4	16,0	19,1	18,5																				
		3,2	2,9	3,2	3,0	2,7	2,5	2,7	3,6	21,8	22,9	22,6	25,2	11,5	11,2	11,3	11,5																				
Osterfeld	Eisenheim, Heide	3,9	3,5	4,1	3,3	1,3	1,4	1,7	3,9	25,0	25,2	24,8	28,2	9,9	10,7	11,0	11,0																				
		2,0	2,8	3,5	2,2	2,2	2,0	1,7	2,0	22,2	21,4	22,2	25,0	11,1	11,6	11,3	11,9																				
	Klosterhardt	3,9	4,6	3,6	3,0	3,6	4,4	4,2	5,0	19,7	20,7	22,8	23,3	15,2	14,6	15,0	13,9																				
		3,7	4,0	3,6	3,6	4,2	4,2	4,3	4,9	25,8	25,6	25,8	27,0	13,0	13,2	13,7	13,9																				
Standardabweichung	Spannweite	6,4	6,9	5,6	7,0	9,5	9,3	9,6	11,1	24,5	22,9	23,8	21,7	17,5	17,4	18,5	18,3																				
		1,6	1,7	1,4	1,6	2,4	2,4	2,4	2,8	5,8	5,5	5,5	5,3	4,3	4,2	4,6	4,4																				

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.). Eigene Darstellung.

Abbildung 38: Kernindikatoren Anzahlen 2019 bis 2022 (Teil 1)

SOZIALRAUM	SOZIALQUARTIER	EINWOHNER*INNEN						EINWOHNER*INNEN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND						SGB-II-EMPFÄNGER*INNEN						KINDER (UNTER 15 JAHREN) IM SGB-II-BEZUG					
		2019	2020	2021	2022	2019	2020	2021	2022	2019	2020	2021	2022	2019	2020	2021	2022	2019	2020	2021	2022	2019	2020	2021	2022
MITTE/STYRUM	INNENSTADT	14.488	14.263	14.292	14.915	8.086	8.058	8.406	9.225	4.551	4.420	4.453	4.660	1.473	1.437	1.478	1.541								
	MARIENVIERTEL WEST	3.198	3.101	3.085	3.095	1.390	1.418	1.464	1.493	609	538	529	524	200	184	177	184								
	STYRUM	9.457	9.380	9.282	9.344	2.497	2.550	2.569	2.759	1.293	1.258	1.247	1.271	330	318	328	347								
	MARIENVIERTEL OST	3.759	3.719	3.667	3.761	1.542	1.598	1.607	1.729	919	864	819	838	271	252	240	256								
OBERHAUSEN-OST	BRÜCKTORVIERTEL	4.872	4.908	4.865	4.985	1.918	2.003	2.041	2.211	1.248	1.227	1.160	1.161	342	351	342	340								
	BERMENSEFELD	4.962	4.931	4.899	4.951	1.521	1.550	1.561	1.662	731	720	686	668	201	194	202	188								
	SCHLAD	10.167	10.108	10.011	10.114	2.163	2.243	2.284	2.499	1.240	1.197	1.152	1.192	305	291	276	287								
	DÜMPFEN	7.808	7.738	7.644	7.734	2.094	2.112	2.197	2.349	983	956	942	944	276	284	268	268								
ALSTADEN/LIRICH	BORBECK, NEUE MITTE, GRAFEN-	3.722	3.730	3.764	3.791	878	925	994	1.062	381	325	328	338	108	95	107	108								
	LIRICH-NORD	7.082	7.066	7.051	7.115	2.271	2.301	2.378	2.544	1.143	1.177	1.077	1.133	361	363	325	356								
	LIRICH-SÜD	8.252	8.203	8.138	8.326	4.172	4.141	4.132	4.402	2.349	2.298	2.245	2.271	808	775	771	788								
	ALSTADEN	15.267	15.153	15.136	15.142	3.210	3.303	3.408	3.628	1.431	1.480	1.416	1.489	359	360	345	368								
STERKRADE-MITTE	BUSCHHAUSEN, BIEFANG	13.208	13.237	13.213	13.360	2.968	3.153	3.282	3.509	1.101	1.126	1.118	1.168	269	297	313	337								
	STERKRADE MITTE	8.369	8.349	8.378	8.576	3.120	3.170	3.298	3.574	1.273	1.302	1.305	1.425	396	390	385	421								
	ALSFELD	10.798	10.745	10.696	10.738	2.901	2.991	3.037	3.250	914	881	825	920	273	268	255	297								
	TACKENBERG WEST	10.244	10.111	10.127	10.171	2.244	2.277	2.381	2.521	786	751	719	751	243	227	218	220								
STERKRADE-NORD	SCHWARZE HEIDE	5.279	5.298	5.241	5.291	1.669	1.732	1.715	1.792	669	658	594	637	173	178	163	190								
	HOLTEN, BARMINGHOLTEN	8.874	8.829	8.812	8.794	2.151	2.199	2.243	2.307	615	612	594	710	172	180	184	231								
	SCHMACHTENDORF	8.424	8.404	8.387	8.344	1.507	1.514	1.559	1.602	509	464	413	419	132	123	106	108								
	WALSUMER MARK	8.666	8.464	8.475	8.525	1.475	1.303	1.377	1.471	221	223	229	260	49	56	59	76								
OSTERFELD	KÖNIGSHARDT	7.460	7.467	7.343	7.324	839	858	879	945	155	144	130	149	40	38	33	41								
	OSTERFELD MITTE, VONDERORT	10.706	10.717	10.779	11.091	4.835	4.876	4.964	5.291	2.436	2.333	2.260	2.367	763	758	768	793								
	VONDERN, OSTERFELD SÜD	2.837	2.809	2.804	2.831	1.127	1.123	1.143	1.180	297	282	270	290	83	76	73	75								
	EISENHEIM, HEIDE	7.550	7.486	7.408	7.405	2.167	2.221	2.211	2.302	782	724	674	717	214	196	179	193								
TACKENBERG OST	ROTHEBUSCH	5.127	5.089	5.026	5.283	1.536	1.548	1.541	1.842	483	449	462	645	152	138	149	205								
	KLOSTERHARDT	5.744	5.723	5.695	5.696	1.310	1.335	1.374	1.430	418	418	436	438	102	96	98	102								
	TACKENBERG OST	5.879	5.863	5.823	5.843	2.448	2.433	2.413	2.451	777	789	769	774	185	202	197	203								
	SPANNWEITE	12.430	12.344	12.332	12.311	7.247	7.200	7.527	8.280	4.396	4.276	4.323	4.511	1.433	1.399	1.445	1.500								
SUMME		210.354	210.326	211.888	212.460	64.039	64.935	66.458	71.030	28.314	27.616	26.852	28.159	8.280	8.127	8.039	8.523								
DURCHSCHNITT		7.859	7.811	7.779	7.872	2.372	2.405	2.461	2.631	1.049	1.023	995	1.043	307	301	298	316								

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.). Eigene Darstellung.

Abbildung 39: Kernindikatoren Anzahlen 2019 bis 2022 (Teil 2)

SOZIALRAUM	SOZIALQUARTIER	ARBEITSLOSE IM ALTER ZWISCHEN 15 UND 25 JAHREN						EMPFÄNGER*INNEN VON GRUNDSICHERUNG IM ALTER						HAUSHALTE VON ALLEINERZIEHENDEN						FAMILIENHAUSHALTE MIT MEHR ALS ZWEI KINDERN					
		JAHR						JAHR						JAHR						JAHR					
		2019	2020	2021	2022	2019	2020	2021	2022	2019	2020	2021	2022	2019	2020	2021	2022	2019	2020	2021	2022	2019	2020	2021	2022
MITTE/STYRUM	INNENSTADT	116	121	103	98	260	250	254	298	518	512	563	617	367	368	399	424								
	MARIENVIERTEL WEST	19	21	12	14	45	44	42	47	108	94	95	101	53	48	48	48								
	STYRUM	42	38	38	35	101	105	98	111	217	215	214	230	111	115	112	116								
OBERHAUSEN-OST	MARIENVIERTEL OST	23	24	22	34	53	47	52	60	134	135	133	147	66	63	64	65								
	BRÜCKTORVIERTEL	40	45	28	35	61	61	67	92	189	187	186	179	83	85	93	94								
	BERMENSFELD	16	21	16	14	58	60	68	69	136	147	144	153	60	66	68	67								
ALSTADEN/LIRICH	SCHLAD	30	37	26	26	95	92	96	112	251	246	231	252	87	86	86	87								
	DÜMPFEN	26	28	26	27	70	68	71	82	189	184	179	205	97	98	89	99								
	BORBECK, NEUE MITTE, GRAFEN-LIRICH-NORD	11	*	*	15	25	26	25	30	89	90	83	84	43	49	52	58								
STERKRADE-MITTE	LIRICH-SÜD	52	57	45	43	132	129	114	131	303	298	299	326	214	211	218	231								
	ALSTADEN	39	43	39	48	106	123	126	131	344	328	335	356	120	129	135	137								
	BUSCHHAUSEN, BIEFANG	37	41	28	26	89	91	93	95	267	273	270	311	103	110	119	129								
STERKRADE-NORD	STERKRADE MITTE	31	40	33	35	77	77	79	98	220	218	227	244	125	131	135	147								
	ALSFELD	32	32	28	29	88	91	89	110	235	231	238	234	95	93	99	109								
	TACKENBERG WEST	26	20	32	23	49	55	50	63	218	213	218	222	97	102	105	102								
STERKRADE-OST	SCHWARZE HEIDE	15	17	15	17	49	48	35	56	136	133	132	131	61	64	71	73								
	HOLTEN, BARMINGHOLTEN	21	21	14	28	49	42	46	59	180	178	158	174	88	93	92	94								
	SCHMACHTENDORF	12	17	9	10	44	49	42	45	183	181	187	190	63	55	54	54								
OSTERFELD	WALSUMER MARK	*	*	*	*	29	28	34	38	106	112	108	116	59	61	62	59								
	KÖNIGSHARDT	*	*	*	*	43	44	33	38	91	98	99	102	44	46	49	49								
	OSTERFELD MITTE, VONDERORT	69	64	74	75	145	143	127	174	342	332	335	359	202	197	218	224								
OSTERFELD	VONDERN, OSTERFELD SÜD	10	*	11	*	25	25	28	29	68	65	64	76	44	45	53	53								
	EISENHEIM, HEIDE	24	22	23	21	44	41	44	59	157	164	158	180	83	80	79	82								
	ROTHEBUSCH	17	15	16	14	17	18	22	51	111	113	111	133	44	48	49	52								
SPANNWEITE	KLOSTERHARDT	10	14	17	11	30	27	23	27	114	109	114	131	57	59	58	62								
	TACKENBERG OST	26	29	22	18	44	54	51	60	108	115	128	137	83	81	84	82								
	SUMME	112	118	100	94	243	232	232	271	450	447	499	541	324	323	351	376								
DURCHSCHNITT	SUMME	784	829	727	735	1903	1921	1899	2260	5234	5203	5234	5614	2644	2682	2791	2901								
	DURCHSCHNITT	29	31	27	27	70	71	70	84	194	193	194	208	98	99	103	107								

* Werte <10 werden zensiert.

Quelle: Stadt Oberhausen, Bereich 4-5/Integrierte Stadtentwicklung und Statistik. Einwohnermelderegister der Stadt Oberhausen, Bereich 3-2/Soziales und Bundesagentur für Arbeit. (Stichtag 31.12.). Eigene Darstellung.